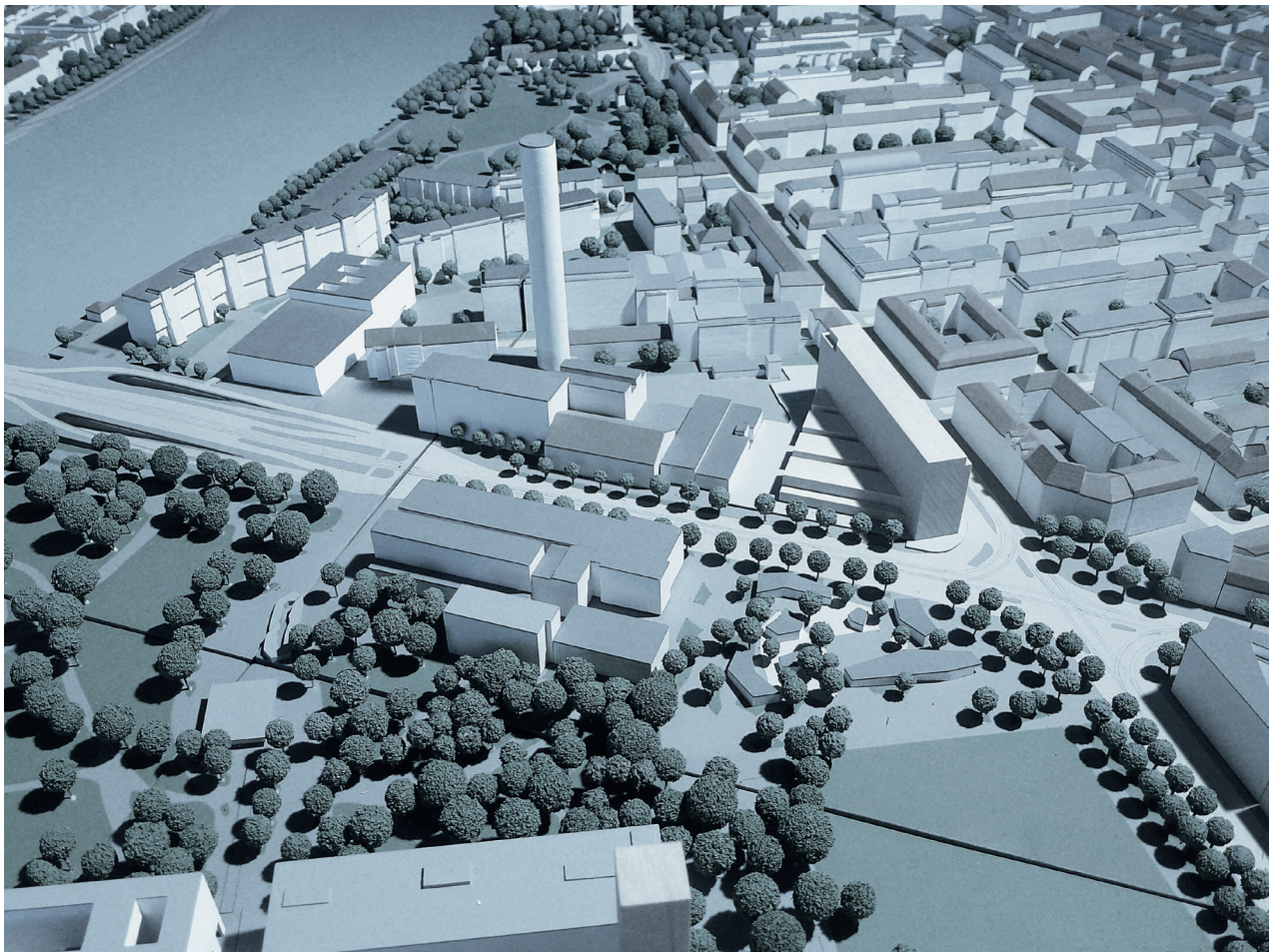




JURYBERICHT WETTBEWERB

## QUARTIERERGÄNZUNG VOLTAOST

# SOZIAL INTEGRATIVER UND ERSCHWINGLICHER WOHN- UND GEWERBEBAU



2016-04-12

# INHALT

---

<b>1.</b>	<b>AUSGANGSLAGE</b>	<b>2</b>
1.1	ANLASS UND ZIEL	2
<b>2.</b>	<b>ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN</b>	<b>4</b>
2.1	OBJEKTBEZEICHNUNG UND - ORT	4
2.2	WETTBEWERBSART UND -VERFAHREN	4
2.3	PREISE, ANKÄUFE, ENTSCHÄDIGUNGEN	4
2.4	AUFTRAGGEBER	4
2.5	WETTBEWERBSORGANISATION UND BEGLEITUNG	4
2.6	PREISGERICHT + EXPERTEN	4
2.7	BEURTEILUNGSKRITERIEN	5
2.8	TEILNAHMEBERECHTIGUNG	5
2.9	TEAMBILDUNG UND FACHPLANER	5
2.10	TEILNEHMER	6
<b>3.</b>	<b>AUFGABENSTELLUNG</b>	<b>7</b>
3.1	ERSCHWINGLICH ABER NICHT BILLIG	7
3.2	NUTZUNGSKONZEPT	7
3.3	ANFORDERUNGEN AN DIE AUSSENRAUMGESTALTUNG	8
3.4	WEITERBEARBEITUNG NACH ABSCHLUSS DES WETTBEWERBS	8
<b>4.</b>	<b>PROTOKOLL DER PREISGERICHTSSITZUNG</b>	<b>9</b>
4.1	1. JURYTAG	9
4.2	2. JURYTAG	11
<b>5.</b>	<b>ARBEITEN</b>	<b>13</b>
5.1	1. PREIS GREGORY	14
5.2	2. PREIS ARON	22
1.3	3. PREIS VOLTAGE	30
1.4	4. PREIS UNA GIORNATA PARTICOLARE	38
1.5	5. PREIS FUCHUR	46
1.6	6. PREIS LINDER	54
1.7	3. WERTUNGSDURCHGANG MAISON HULOT	62
1.8	2. WERTUNGSDURCHGANG HERCULES	64
1.9	1. WERTUNGSDURCHGANG BORSALINO	66
1.10	1. WERTUNGSDURCHGANG UNITÉ	68
1.11	1. WERTUNGSDURCHGANG ZWEIHÖFE	70
1.12	1. WERTUNGSDURCHGANG MARS	72
1.13	1. WERTUNGSDURCHGANG HANNIBAL	74
1.14	1. WERTUNGSDURCHGANG VOL DA	76
<b>6.</b>	<b>GENEHMIGUNG</b>	<b>78</b>

## IMPRESSUM

Herausgeber: Finanzdepartement Basel-Stadt  
Immobilien Basel-Stadt  
Fischmarkt 10, Postfach, 4001 Basel  
Tel. +41 61 267 47 00

Redaktion: DPBM AG, Volker Homeier, Dipl.- Ing. Architekt

Druck: buysite AG, Basel

Modellfotos: e-bau – BIM Werkstatt, Basel

# 1. AUSGANGSLAGE

## 1.1 ANLASS UND ZIEL



Quelle: Hintergrund © Grundbuch- und Vermessungsamt, [www.gva.bs.ch](http://www.gva.bs.ch).

Die Einwohnergemeinde der Stadt Basel, vertreten durch Immobilien Basel-Stadt, ist Eigentümerin eines Areals an der Ecke Voltastrasse-Elsässerstrasse in Basel. Dieses Areal bildet zusammen mit weiteren angrenzenden Flächen den Planungsperimeter VoltaOst. Für diesen wurde 2008 ein städtebauliches Workshop Verfahren durchgeführt, das schliesslich in einer Zonenänderung samt Bebauungsplan Nr. 213 mündete, welcher die baurechtlichen Rahmenbedingungen für den Projektperimeter festlegt und seit dem 11.03.2015 rechtskräftig ist.

Ziel dieses Verfahrens war es insbesondere, im Zusammenhang mit der Auslagerung der IWB in eine selbständige Firma die für den Betrieb des Fernheizkraftwerks Voltastrasse notwendigen Flächen auszuscheiden und ins Eigentum der IWB zu überführen sowie die verbleibenden Flächen im Besitz der Einwohnergemeinde der Stadt Basel zu behalten. Im Zuge der Planaufgabe wurde eine öffentliche Anhörung durchgeführt. Die dabei geäusserten Bedürfnisse der Quartierbevölkerung sind in die Erarbeitung des vorliegenden Programms eingeflossen. Im Sinne einer Umsetzungskontrolle hat eine Quartiervertretung mit beratender Stimme im Beurteilungsgremium mitgewirkt.

Durch das im Jahre 2008 fertiggestellte Grossprojekt Nordtangente fand eine jahrzehntelange Planungs- und Baugeschichte ihr Ende. Dieses Projekt löste im näheren und weiteren Standortumfeld eine umfangreiche Sanierungs- und Neubautätigkeit aus (z.B. Projekte wie VoltaZentrum und VoltaMitte). Der entstehende Novartis Campus steht für den Wandel der Industrie vom Produktions- zum Forschungs- und Wissenszentrum. Somit wirken Transformations- und Aufwertungsprozesse sowohl von der Arbeits- wie der Wohnseite auf das traditionelle Arbeiterquartier. Solche Prozesse fordern eine städtische Gesellschaft

heraus und können, wenn sie zu schnell und unkontrolliert ablaufen, Widerstände und berechtigte Verdrängungsängste auslösen. Sie verändern das gewerbliche und infrastrukturelle Gewebe des Quartiers. Neue Bedürfnisse entstehen und Nischen verschwinden. Die prägnante städtebauliche Lage des Areals, die unmittelbare Nachbarschaft zum Fernheizkraftwerk und die geschilderten Quartierprozesse sind Herausforderung und Chance zugleich.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt auf dem Projektperimeter zu einer Investition in eine gemischt genutzte Neubebauung entschieden. Diese soll sich gezielt an Nachfragegruppen richten, die von den aktuellen Neubau- und Sanierungsaktivitäten im Quartier weniger angesprochen werden. Das Projekt soll – im Vergleich zu anderen Neubauten – erschwingliche Wohn- und Geschäftsflächen bieten. Neben frei verfügbaren Wohn- und Arbeitsflächen sollen rund 80 Wohnplätze für Studierende entstehen. Ebenfalls soll ein Teil der geplanten Wohnflächen durch die Sozialhilfe an deren Zielgruppe vermietet werden.

Da die Liegenschaft im Finanzvermögen verbleibt, ist eine Vergünstigung der Nutzflächen durch indirekte Subventionen (sogenannte Objekthilfe, z.B. reduzierte Mieten oder ein Einpreisen des Landwertes unter dem Marktpreis) ausgeschlossen. Die erschwinglichen Mieten sollen vielmehr durch eine hohe Flächeneffizienz und eine gezielte Projektplanung im Sinne des „affordable housing“-Konzeptes erreicht werden.

Die Realisierung von erschwinglichen Wohn- und Arbeitsflächen hat im hier beschriebenen Verfahren oberste Priorität. Dennoch legt die Eigentümerin Wert darauf, dass die zu planende Überbauung nicht nur flächeneffizient, verdichtet und kostengünstig, sondern gleichzeitig vielfältig genutzt und sozial integrativ ist. Sie soll das Quartier nutzungsmässig und städtebaulich sinnvoll ergänzen und mit einer zeitgemässen Architektur und ökologischen Bauweise über das Quartier hinaus einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Basel leisten.

Das Ziel des Verfahrens ist die Entwicklung eines den Ansprüchen der Eigentümerin entsprechenden wirtschaftlich umsetzbaren Projektes:

- Die geschickte Kombination von baulicher Dichte, Kompaktheit und einfachen statischen Strukturen soll einen kostengünstigen Neubau und erschwingliche Mietzinsen ermöglichen.
- Ein differenziertes Raumprogramm bietet Raum für verschiedene Nutzungen und Anspruchsgruppen und gleichzeitig Spielraum, um eine soziale Fragmentierung des Hauses zu verhindern und das nachbarschaftliche Zusammenleben zu fördern.

Das Konkurrenzverfahren entspricht den rechtlichen Anforderungen der öffentlichen Hand (GATT/WTO), soll die baukulturelle Verantwortung der Stadt Basel reflektieren sowie mit einer breiten Palette von qualitativ ansprechenden Lösungsvorschlägen die Kompetenz der Planungsseite in diesem vom Investorenmarkt etwas vernachlässigten Segment des erschwinglichen Neubaus ausweisen.

## 2. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

---

### 2.1 OBJEKTBEZEICHNUNG UND -ORT

Quartierergänzung VoltaOst - 4056 Basel

### 2.2 WETTBEWERBSART UND -VERFAHREN

Zur Erlangung eines qualitativ hochstehenden Projektvorschlags und zur Evaluierung eines Generalplanerteams wurde ein anonymer, einstufiger Projektwettbewerb nach GATT/WTO im selektiven Verfahren (Präqualifikation) durchgeführt. Nach Abschluss der Präqualifikation wurden 15 Teilnehmerteams für den Projektwettbewerb eingeladen.

Die Ausschreibungsunterlagen umfassen die nachfolgenden Bestandteile. Widersprechen sich einzelne Bestandteile, bestimmt sich ihr Rang nach der Einordnung in die nachstehenden Ziffern.

1. Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA, SR 0.632.231.422)
2. Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB, SG 914.501)
3. Gesetz über öffentliche Beschaffungen (Beschaffungsgesetz, SG 914.100, Kanton Basel-Stadt) und Verordnung zum Gesetz über öffentliche Beschaffungen (Beschaffungsverordnung, IVöB, SG 914.110, Kanton Basel-Stadt)
4. Wettbewerbsprogramm
5. Ordnung SIA 142 (2009)

### 2.3 PREISE, ANKÄUFE, ENTSCHÄDIGUNGEN

Für Preise und Aufwandsentschädigungen im Rahmen des Projektwettbewerbs standen dem Preisgericht eine Summe von CHF 240'000.00 inkl. MwSt. zur Verfügung. Jedem im Rahmen des Projektwettbewerbs vollständig und fristgerecht eingereichten und zur Beurteilung zugelassenen Projekt wurde vom Gesamtbetrag eine feste Entschädigung in der Höhe von CHF 10'000.00 inkl. MwSt. zugesprochen.

### 2.4 AUFTRAGGEBER

Einwohnergemeinde der Stadt Basel, vertreten durch Immobilien Basel-Stadt (IBS), Ruedi Koechlin.

### 2.5 WETTBEWERBSORGANISATION UND BEGLEITUNG

Die Federführung für das Wettbewerbsverfahren liegt bei: Dietziker Partner Baumanagement AG, Volker Homeier, Dipl. Ing. Architekt.

### 2.6 PREISGERICHT + EXPERTEN

Zur Beurteilung der eingereichten Unterlagen hat der Auftraggeber für die Präqualifikation und den Projektwettbewerb ein Preisgericht eingesetzt. Dieses setzt sich wie folgt zusammen:

Fachpreisrichter, Fachpreisrichterinnen

Fritz Schumacher	Architekt (Vorsitz)
Beatrice Friedli	Landschaftsarchitektin
Christoph Gantenbein	Architekt
Sabina Hubacher	Architektin
Jakob Steib	Architekt

Sachpreisrichter, Sachpreisrichterinnen

Chaim Howald	Geschäftsführer WoVe
Barbara Rentsch	Immobilien Basel-Stadt, Leiterin Portfoliomanagement
Dieter Stark	Sozialhilfe Basel-Stadt
Dr. Joris van Wezemaal	Portfoliomanager Pensimo

Ersatz Fachpreisrichter

Jürg Degen	BVD; Planungsamt
Andreas Wirz	Architekt, Fa. Archipel

Ersatz Sachpreisrichter  
Peter Kaufmann  
Marco Schäublin

Immobilien Basel-Stadt  
Immobilien Basel-Stadt

Experten (Vorprüfung)

Rahel Brito	Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt; Lärmschutz
Hanspeter Bürgin	Feuerpolizei Basel-Stadt
Anna-Kathrin Dürig	Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt; Energie
Marc Février	BVD; Planungsamt; Baurecht
Volker Homeier	Organisation, Vorprüfung, Wirtschaftlichkeit
Ruedi Koechlin	Immobilien Basel-Stadt, Investorenbelange
Jolanda Löhr	Stadtgärtnerei; Baumschutz
Florian Lüthy	IWB; Nachbarschaftsaspekte
Tessa Müller	Familea, Nutzer Tagesheim
Sabine Schärer	BVD; Hochbauamt; Projektmanagerin
Guido Schnegg	Pro Infirmis, Belange Behinderter
Thomas Wohlrab	Feuerpolizei Basel-Stadt
Rebekka Wuchner	Anwohnerin; Vertretung Quartier

## 2.7 BEURTEILUNGSKRITERIEN

In der Wettbewerbsbeurteilung kamen die folgenden Beurteilungskriterien zur Anwendung:

- Städtebauliche, volumetrische und architektonische Aspekte
- Aussenräumliche und innenräumliche, gestalterische Qualitäten
- Betrieblich-funktionelle Tauglichkeit
- Angemessenheit der konstruktiven Lösung in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit (niedrige Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten)
- Effizienz (HNF / GF oberirdisch)
- Entwicklungspotential für die weitere Bearbeitung

Die Reihenfolge der Kriterien bedeutet keine Wertung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbewertung vorgenommen.

## 2.8 TEILNAHMEBERECHTIGUNG

Ziel des Verfahrens ist die Auftragsvergabe an ein Generalplanungsteam, dessen Leitung bei einem ausgewiesenen Gesamtleiter oder einem Architekturbüro mit der entsprechenden Qualifikation liegen kann.

Die Teilnehmenden müssen zum Zeitpunkt der Bekanntmachung ihren Sitz oder Wohnsitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen haben, soweit dieser Staat das Gegenrecht gewährt.

## 2.9 TEAMBILDUNG UND FACHPLANER

Am Projektwettbewerb teilnahmeberechtigt waren die im Rahmen der Präqualifikation durch das Preisgericht ausgewählten fünfzehn Projektteams, bei welchen folgende Fachbereiche zwingend vertreten sind:

- Architektur
- Gesamtleitung
- Landschaftsarchitektur
- Bauingenieur
- HLSE-Ingenieur
- Fachkoordination

Architekt, Landschaftsarchitekt und Gesamtleiter durften jeweils nur in einem Team teilnehmen. Entweder der Architekt oder der Gesamtleiter treten nach Abschluss des Wettbewerbs als Generalplaner auf.

## 2.10 TEILNEHMER

Das Preisgericht hat am 17.09.2015 aus 66 zugelassenen Bewerbungen die nachfolgenden fünfzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den Projektwettbewerb ausgewählt:

- Team 01 ds Architekten / Basel
- Team 02 Buchner Bründler Planer / Basel
- Team 03 Müller Siegrist / Zürich
- Team 04 nuak / Zürich – Nachwuchs
- Team 05 Burkard Meyer Architekten / Baden
- Team 06 Schneider Studer Primas / Zürich
- Team 07 Metron / Brugg
- Team 08 ARGE Trachsler, Hoffmann / Zürich – Nachwuchs
- Team 09 Leismann / Biel
- Team 10 Luca Selva / Basel
- Team 11 Baumann Lukas / Basel – Nachwuchs
- Team 12 ARGE Baumschlager Hutter Partners & Itten+Brechtbühl AG / Basel
- Team 13 Bachelard Wagner / Basel
- Team 14 jessenvollenweider / Basel
- Team 15 ARGE Rahabaran Hürzeler / Basel

Das Team 05 Burkard Meyer Architekten / Baden hat auf eine Teilnahme am Wettbewerb verzichtet.

# 3. AUFGABENSTELLUNG

---

## 3.1 ERSCHWINGLICH ABER NICHT BILLIG

Immobilien Basel-Stadt möchte ein Mietobjekt realisieren, das auf den zunehmenden Segregationsdruck im Quartier mit bezogen auf Neubauten vergleichsweise günstigen Wohn- und Geschäftseinheiten reagiert. Die Erschwinglichkeit des Nutzflächenangebotes soll durch Massnahmen im Zusammenhang mit dem „erschwinglichen Wohnungsbau“ erreicht werden, also vor allem durch eine effiziente Bauweise, effiziente Grundrisse und ein gutes HNF / BGF Verhältnis. Die Erschwinglichkeit soll dabei sowohl durch geringe Miet- und Erstellungskosten pro Quadratmeter Wohnraum als auch durch eine geringe Mietbelastung pro Mieteinheit erreicht werden.

Das Projekt soll aufzeigen, dass erschwinglicher Wohnraum auch im Neubaubereich wirtschaftlich erstellt werden kann. Das Objekt soll dabei eine marktübliche Rendite für das Finanzvermögen des Kantons Basel-Stadt generieren. Eine verdeckte Subventionierung etwa durch Abgabe unter dem marktüblichen Mietniveau oder durch Einsetzen eines reduzierten Landwertes ist seitens der Bauherrschaft nicht beabsichtigt.

Die Herausforderung an das gesuchte Planungsteam besteht darin, dass das zu erstellende Haus erschwingliche Mieteinheiten bieten soll, jedoch gerade aus diesem Grund hinsichtlich Städtebau, Architektur und Image in keiner Weise „billig“ wirken soll. Das Haus soll sich in städtebaulicher und sozialer Hinsicht harmonisch ins Quartier einfügen und dieses baulich und nutzungsmässig ergänzen.

Das komplexe Raumprogramm und die präzisen Bedürfnisse der am Projekt beteiligten Institutionen bilden die anspruchsvolle Ausgangslage. Der architektonische Ausdruck, das Verhältnis des Gebäudes zum öffentlichen Raum und die Ausgestaltung der Schnittstellen und Übergänge zwischen öffentlichen und privaten Bereichen (informelle Kommunikationszonen) haben eine grosse Bedeutung.

Weiter ist vorgesehen, „Nachbarschaft“ durch die Integration von Arbeits- und Publikumsnutzungen im Gebäude zu fördern. Letztere sollen (durch Quersubventionierung innerhalb des Hauses) teilweise einem reduzierten Kostendruck unterworfen werden, sodass z. B. der Gastronomiebereich auch ohne Konsumzwang genutzt werden kann. Um gute Lösungen zu unterstützen, ist Immobilien Basel-Stadt offen für innovative bauliche und typologische Ansätze. Ausdrücklich nicht erwünscht, ist eine reine Addition von Einzelnutzungen oder die Ablesbarkeit der einzelnen Nutzungen von aussen, wodurch eine soziale Fragmentierung des Hauses baulich vorgezeichnet würde.

## 3.2 NUTZUNGSKONZEPT

Das Nutzungskonzept bündelt Nutzungen, welche bereits am Standort vorhanden sind und ergänzt sie mit Flächen, die eine attraktive Entwicklung des sozial durchmischten Quartiers unterstützen. Ein Schwergewicht liegt dabei auf erschwinglichen Wohnungsangeboten für Zielgruppen, welche im Zuge der fortschreitenden Aufwertung des Quartiers unter Druck geraten. Teile des Wohnangebotes werden durch Generalmieter bewirtschaftet, das studentische Wohnangebot durch den Verein Studentisches Wohnen (WoVe) und ein Teil des Wohnangebotes durch die Sozialhilfe.

Hauptelemente des Raumprogramms:

- Angebote für studentisches Wohnen in Wohngruppen mit Einzelzimmern und gemeinschaftlicher Infrastruktur;
- studentische Wohngemeinschaften;
- möblierte Kleinwohnungen für temporäres Wohnen (Gäste, Dozierende, Ein-Personen-Haushalte);
- Wohnungen für die Sozialhilfe Basel-Stadt;
- ein breiter Wohnungsmix mit „konventionellen“, vor allem an Mehrpersonen-Haushalte gerichtete Wohnungen für Immobilien Basel-Stadt ergänzt mit einigen Grosswohnungen für gemeinschaftliche Wohnformen;
- ein "Co-Working Space" als bedarfsbezogen zu mietende Arbeitsfläche für die Bewohner, die Quartierbevölkerung und temporäre Gäste;
- erschwingliche Mieteinheiten für Publikumsnutzungen (Läden, Gastronomie, Ateliers, Praxen und andere Gewerbeflächen) im Erdgeschoss und teilweise in den Obergeschossen;
- Ersatz für das heute auf dem Areal angesiedelte Tagesheim für Kinder (Elsässerstrasse 54).

Massgebend für die Anordnung der Nutzungen ist die angestrebte Kosteneffizienz. Soweit betrieblich sinnvoll, ist (wo immer möglich) eine überlagerte respektive gemeinschaftliche Nutzung nicht



ertragswirksamer Flächen (insbesondere Verkehrs- und Aufenthaltsflächen) anzustreben. Die spezifische Herausforderung an die Planenden besteht darin, diese Flächen trotz hohen Kostenbewusstseins über ihre reine Funktionalität hinaus sozial verbindend und attraktiv auszugestalten.

### **3.3 ANFORDERUNGEN AN DIE AUSSENRAUMGESTALTUNG**

Die vorgesehene Dichte in einem urbanen Quartier in unmittelbarer Nachbarschaft zum Fernheizkraftwerk der IWB schränkt die verfügbaren Flächen im Aussenraum ein. Eine sorgfältige Gestaltung und Zonierung der Aussenraumflächen ist daher von grosser Bedeutung. Der Strassenraum an der Volta- und Elsässerstrasse bildet die Adresse des Projektes zur Stadt. Hier liegen publikumsorientierte Nutzungen und vorzugsweise die Eingänge aller Nutzungen.

Der Grundstücksinnenbereich ist als multifunktionale, robuste, vielfältig nutzbare Fläche für Spiel, Aufenthalt und Zusammentreffen, insbesondere für Familien, zu gestalten. Es wird ein hohes Mass an Aufenthaltsqualität und Sicherheit für die verschiedenen Nutzergruppen erwartet. Angrenzend an die Kindertagesstätte ist ein Spielbereich anzubieten.

### **3.4 WEITERBEARBEITUNG NACH ABSCHLUSS DES WETTBEWERBS**

Es ist vorgesehen, unmittelbar nach Abschluss des Verfahrens mit dem Vorprojekt zu beginnen und den Wettbewerbsgewinner als Generalplaner mit den weiteren Arbeiten zu betrauen.

Die Auslösung zur Weiterbearbeitung erfolgt unter Vorbehalt der Kreditgenehmigung durch den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt. Die Beauftragung der weiteren Planungsschritte erfolgt phasenweise. Ziel ist die Fertigstellung des Gebäudes im Jahr 2019.

# 4. PROTOKOLL DER PREISGERICHTSSITZUNG

---

## 4.1 1. JURYTAG

Die 1. Preisgerichtssitzung fand statt am 08.03.2016, 8:15 Uhr bis 17.00 Uhr, Uferstrasse 90, 4019 Basel.

Der als Sachpreisrichter vorgesehene Chaim Howald hat die Teilnahme an der Jurysitzung krankheitsbedingt abgesagt. Er wird durch Peter Kaufmann ersetzt. Damit ist die Beschlussfähigkeit der Jury gewährleistet.

Teilnehmer an der Jurysitzung:

Fachpreisrichter, Fachpreisrichterinnen

Fritz Schumacher	Architekt (Vorsitz)
Beatrice Friedli	Landschaftsarchitektin
Christoph Gantenbein	Architekt
Sabina Hubacher	Architektin
Jakob Steib	Architekt

Sachpreisrichter, Sachpreisrichterinnen

Barbara Rentsch	Immobilien Basel-Stadt
Dieter Stark	Sozialhilfe Basel-Stadt
Dr. Joris van Wezemael	Portfoliomanager Pensimo
Peter Kaufmann	Immobilien Basel-Stadt

Ersatz Fachpreisrichter

Jürg Degen	BVD; Planungsamt
Andreas Wirz	Architekt, Fa. Archipel

Ersatz Sachpreisrichter

Marco Schäublin	Immobilien Basel-Stadt
-----------------	------------------------

Experten

Rudolf Koechlin	Immobilien Basel-Stadt
Sabine Schärer	BVD; Hochbauamt
Rebekka Wuchner	Vertretung Quartier
Marc Fevrier	BVD; Planungsamt
Volker Homeier	Dietziker Partner BM AG (Leitung Vorprüfung)
Urs Schönenberger	Dietziker Partner BM AG

Fritz Schumacher weist in seiner Funktion als Juryvorsitzender auf folgende formale Eckpunkte des Verfahrens hin:

- Die Inhalte der Sitzung sind vertraulich zu behandeln.
- Die Anonymität der Verfasser ist unbedingt zu bewahren, es dürfen keine diesbezüglichen Mutmassungen und Erkenntnisse formuliert werden.
- Etwaige Abhängigkeiten zwischen den Mitgliedern des Preisgerichtes und den Teilnehmern des Wettbewerbs sind offen zu legen.

Es werden keine Abhängigkeiten zwischen den Mitgliedern des Preisgerichtes und den Teilnehmern des Wettbewerbs offengelegt.

## VORPRÜFUNGSBERICHT

Der Vorprüfungsbericht wird der Jury vorgestellt. Alle 14 Arbeiten und Modelle sind termingerecht eingereicht worden. Alle Arbeiten sind formal vollständig und somit inhaltlich prüfbar. Alle Arbeiten werden von der Jury zur Beurteilung zugelassen.

Es wurden folgende Themen im Vorprüfungsbericht geprüft:

Wirtschaftlichkeit; Kostenschätzung: Volker Homeier; Prognose Mieteinnahmen: Rudolf Koechlin, IBS  
Flächen + Volumen / Kennwerte; Zusammenstellung: Volker Homeier  
Raumprogramm quantitativ / qualitativ, Rudolf Koechlin, IBS; Sabine Schärer, BVD  
Brandschutz; Thomas, Wohrab / Hanspeter Bürgin, Feuerpolizei; Urs Schönenberger DPBM AG  
Baurecht; Marc Fevrier, BVD

Energie: Anna-Kathrin Dürig  
Lärmschutz; Rahel Brito, AUE, Volker Homeier  
Betriebliche Aspekte; Rudolf Koechlin, IBS; Sabine Schärer, BVD

## INDIVIDUELLER RUNDGANG

Es findet zuerst ein individueller Rundgang statt, damit jedes Jurymitglied alle Arbeiten begutachten kann. Anschliessend wird die Jury in 4 Gruppen aufgeteilt, die jeweils 3-4 Arbeiten detailliert begutachten. Jede Arbeit wird von einem Teilnehmer der zugehörigen Gruppe in Bezug auf Inhalte und Charakteristika vorgestellt und anschliessend im Plenum diskutiert.

### 1. WERTUNGSDURCHGANG

Im 1. Wertungsdurchgang werden folgende Arbeiten ausgeschieden:

- Borsalino
- unité
- ZweiHöfe
- Mars
- Hannibal
- vol da

Alle Wertungen erfolgen einstimmig.

### 2. WERTUNGSDURCHGANG

Im 2. Wertungsdurchgang werden folgende Arbeiten ausgeschieden:

- Hercules
- Linder

Alle Wertungen erfolgen einstimmig.

Es wird beantragt, die Arbeit „Aron“ auch im 2. Wertungsdurchgang auszuschneiden. Der Antrag wird mit 8:1 Stimmen abgelehnt.

Damit verbleiben folgende Arbeiten für den 2. Jurytag im Verfahren:

- Aron
- Una Giornata Particolare
- Voltage
- Gregory
- Maison Hulot
- Fuchur

Alle abgegebenen Beiträge erhalten eine textliche Beurteilung durch die Jury, die auch die Grundlage für den Jurybericht bilden wird.

## 4.2 2. JURYTAG

Die 2. Preisgerichtssitzung findet statt am 21.03.2016, 9:00 Uhr - 18.00 Uhr, Uferstrasse 90, 4019 Basel.

Teilnehmer an der Jurysitzung:

Fachpreisrichter, Fachpreisrichterinnen

Fritz Schumacher	Architekt (Vorsitz)
Beatrice Friedli	Landschaftsarchitektin
Christoph Gantenbein	Architekt
Sabina Hubacher	Architektin
Jakob Steib	Architekt

Sachpreisrichter, Sachpreisrichterinnen

Chaim Howald	Geschäftsführer WoVe
Barbara Rentsch	Immobilien Basel-Stadt
Dieter Stark	Sozialhilfe Basel-Stadt
Dr. Joris van Wezemael	Portfoliomanager Pensimo

Ersatz Fachpreisrichter

Jürg Degen	BVD; Planungsamt
Andreas Wirz	Architekt, Fa. Archipel

Ersatz Sachpreisrichter

Peter Kaufmann	Immobilien Basel-Stadt
Marco Schäublin	Immobilien Basel-Stadt

Experten

Rudolf Koechlin	Immobilien Basel-Stadt
Sabine Schärer	BVD; Hochbauamt
Rebekka Wuchner	Vertretung Quartier
Marc Fevrier	BVD; Planungsamt
Volker Homeier	Dietziker Partner BM AG (Leitung Vorprüfung)
Urs Schönenberger	Dietziker Partner BM AG

Die Beschlussfähigkeit der Jury wird festgestellt.

Das Protokoll zur Jurysitzung Nr. 1 wird ohne Anmerkungen genehmigt.

## ERSTER KONTROLLRUNDGANG

Die Juryberichte zu den im 1. und 2. Wertungsdurchgang ausgeschiedenen Projekten werden vor den Plänen der Projekte vorgelesen und im Plenum diskutiert.

Es wird der Antrag gestellt, die Arbeit „Linder“ in die engere Wahl zurückzuholen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Damit verbleiben folgende 7 Arbeiten in der Wertung:

- Aron
- Una Giornata Particolare
- Voltage
- Gregory
- Maison Hulot
- Fuchur
- Linder

## 3. WERTUNGSDURCHGANG

Im 3. Wertungsdurchgang werden alle im Wettbewerb verbliebenen Arbeiten unter folgenden Schwerpunkten erneut begutachtet:

- Städtebauliche Begutachtung am Modell 1:1000
- Verlesung und Diskussion der Jurytexte
- Vertiefte Betrachtungen zur Architektur und Funktionalität

Es wird folgende Arbeit einstimmig im 3. Wertungsdurchgang ausgeschieden:

- Maison Hulot

Damit verbleiben folgende 6 Arbeiten in der Wertung:

- Aron
- Una Giornata Particolare
- Voltage
- Gregory
- Fuchur
- Linder

#### 4. WERTUNGSDURCHGANG

Es wird beschlossen, allen sechs verbliebenen Arbeiten einen Preis zu verleihen.

Die Jury legt nach intensiver Diskussion am Modell und vor den Plänen folgende Rangierung fest:

- 6. Preis: Linder
- 5. Preis: Fuchur
- 4. Preis: Una Giornata Particolare
- 3. Preis: Voltage
- 2. Preis: Aron
- 1. Preis: Gregory

Alle Wertungen erfolgen einstimmig.

#### ZWEITER KONTROLLRUNDGANG

Alle Arbeiten werden nochmal begutachtet. Das Ranking wird bestätigt.

Die Jury legt folgende Preissummen fest:

- 6. Preis = 10'000 CHF
- 5. Preis = 13'000 CHF
- 4. Preis = 16'000 CHF
- 3. Preis = 18'000 CHF
- 2. Preis = 20'000 CHF
- 1. Preis = 23'000 CHF
- 

#### ÖFFNUNG DER VERFASSERERKLÄRUNGEN

Die Verfassercouverts werden geöffnet und die Namen der Verfasser pro Projekt verlesen.

- |                                      |                                                      |
|--------------------------------------|------------------------------------------------------|
| - 1. Preis: Gregory                  | ARGE Trachsler & Hoffmann                            |
| - 2. Preis: Aron                     | Bachelard Wagner Architekten SIA BSA                 |
| - 3. Preis: Voltage                  | ARGE Rahbaran Hürzeler Architekten + BGM Architekten |
| - 4. Preis: Una Giornata Particolare | Baumann Lukas Architekten                            |
| - 5. Preis: Fuchur                   | Müller Sigrist Architekten AG                        |
| - 6. Preis: Linder                   | Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG                |

#### EMPFEHLUNG ZUR WEITERBEARBEITUNG

Die Jury unter Vorsitz von FS empfiehlt der Bauherrschaft, die Verfasser des 1. Preises „Gregory“ mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen.

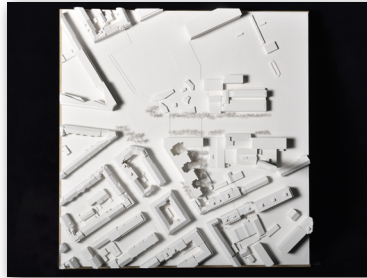
Die Jury ist der Überzeugung mit der Arbeit Gregory ein Projekt ausgewählt zu haben, welches auf Basis einer optimalen städtebaulichen Lösung das grösstmögliche Entwicklungspotential für eine adäquate und innovative Antwort auf die komplexe Aufgabenstellung bietet. Diese Antwort zu erarbeiten erfordere, eine intensive Auseinandersetzung und Bereitschaft aller Beteiligten – Bauherrschaft, Nutzer und Generalplaner. Die Fachpreisrichter bieten an, die Ergebnisse der Weiterentwicklung des Projektes durch Mitglieder der Jury evaluieren zu lassen.

# 5. ARBEITEN

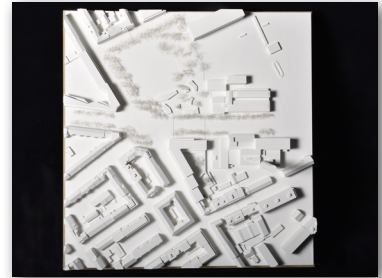
---



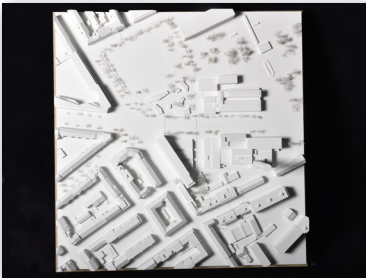
01 Aron



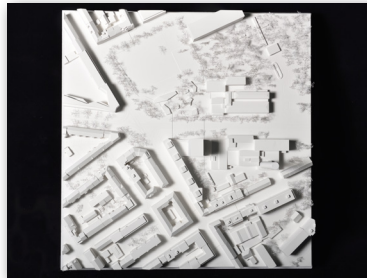
2 UnaGiornataParticolare



03 Voltage



04 Gregory



05 MonsieurHulot



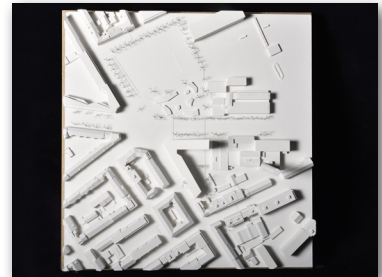
06 Borsalino



07 Hercules



08 Fuchur



09 Unité



10 Linder



11 Z Weihöfe



12 Mars



13 Hannibal



14 VolDa

## 5.1 1. PREIS GREGORY



**Architektur**  
**Gesamtleitung**

ARGE Trachsler & Hoffmann  
Manessestrasse 170, 8045 Zürich

Herr Gian Trachsler  
Herr Daniel Hoffmann

**Landschaftsarchitektur**

Mettler Landschaftsarchitektur  
Oberwattstrasse 7, 9200 Gossau

Herr Marek Lagner

**Statik**  
**Elektroplanung**  
**HLKK-Planung**  
**Sanitärplanung**  
**Fachkoordination**  
**Baumanagement**  
**Fassadenplanung**

Synaxis AG  
Balzer Ingenieure AG  
Balzer Ingenieure AG  
Balzer Ingenieure AG  
Balzer Ingenieure AG  
Caretta + Weidmann Baumanagement AG  
Reba Fassadentechnik

## **Projektbericht Gebäude**

Das Projekt zeichnet sich durch einen prägnanten, schmalen, zehngeschossigen Riegelbau entlang der Elsässerstrasse und einem dreigeschossigen Sockel zum Fernheizkraftwerk aus. Ergänzt wird diese Setzung durch eine viergeschossige Tagesstätte als Fortführung der Zeile an der Elsässerstrasse. Entsprechend ihrer historischen Bedeutung als Ausfallachse wird die Elsässerstrasse durch den prägnanten Riegel gestärkt. Der Sockel bezieht sich auf die Bauten der Chemieindustrie auf der gegenüberliegenden Seite der Voltastrasse und das Fernheizkraftwerk und schafft den Bezug zu dieser andersartigen Typologie, welche sich bis zum Rhein hinzieht. Der Riegelbau rückt von der Baulinie an der Elsässerstrasse zurück und hält damit den gesetzlich geforderten Einfallswinkel ein. Formal orientieren sich die Bauten in Struktur und Materialisierung an den Bauten der Industrie und stehen damit in deutlichem Kontrast zum Bestand an der Elsässerstrasse.

Das Erdgeschoss besteht aus einem offenen Gefüge aus Quartierrestaurant und Läden, welche durch eine grosszügige Erschliessungszone von den gemeinschaftlich organisierten Arbeitsbereichen der Studentenhalle getrennt sind. Dort wird im Erdgeschoss gelernt, gekocht und gefestigt, während sich in den zwei Obergeschossen die Individualzimmer befinden - jeweils gruppiert zu acht Zimmern auf zwei Geschossen mit den jeweiligen Nasszellen. Die Studentenzimmer kommen sich auf der Hauptwohnseite recht nahe und sind brandschutztechnisch noch nicht bewältigt. Die vorgesehenen Oblichter eignen sich als Antwort auf die Einsichtsproblematik, lassen die Zimmer aber zu stark introvertierten Räumen werden.

Der Riegelbau beherbergt die Quartier- und Sozialwohnungen. Die Galerie mit Arbeitsplätzen im ersten Obergeschoss hat direkten Bezug zur Halle der Studierenden. Die Tagesstätte wird in einem separaten Gebäude an die bestehende Zeile an der Elsässerstrasse angebaut. Ihr Aussenraum befindet sich rückwärtig im Freiraum gegen das Fernheizkraftwerk.

Der durch das Zurückweichen des Riegelbaus erweiterte Aussenraum an der Elsässerstrasse eignet sich im Bereich der geschützten Kastanie gut als Gartencafé. Der Vorbereich an der Voltastrasse ist noch zu wenig mit der Nutzung verknüpft, als dass er an der stark befahrenen Strasse eine Chance hat, als attraktives Angebot empfunden zu werden.

Die Wohnungen im Riegelbau sind nach Nordost und/oder Südwest ausgerichtet. Die grösseren entwickeln sich über die ganze Gebäudetiefe und profitieren von einer zweiseitigen Orientierung. Das Konzept von hohem Riegel und tiefer Halle ermöglicht, dass die Wohnungen von einem Maximum an Weitblick profitieren. Die dem Raumprogramm und der Erschwinglichkeit geschuldete reduzierte private Fläche in den Wohnungen wird durch gezielte Massnahmen in den halbprivaten Bereichen des Hauses kompensiert. Die Waschküchen im fünften Obergeschoss, jeweils bei den Treppenhäusern, eignen sich wegen ihrer peripheren Lage weniger gut als Begegnungszonen. An gleicher Stelle im sechsten Obergeschoss sind die Jokerräume angeordnet. Bei den grösseren Wohnungen sind die Loggien so dimensioniert, dass ein genügend grosser Esstisch keinen Platz findet. Die Verfassenden schlagen vor, die Dachterrasse als gemeinschaftlichen Aussenbereich zu nutzen. Dieser ist auf den Plänen allerdings nicht dargestellt.

Die Verfassenden schlagen vor, die Einbauten der Halle aus vorgefertigten modularen Elementen zu erstellen, was hinsichtlich einer langen Nutzungsdauer Optionen für eine spätere Neuinterpretierbarkeit schafft.

### **Aussenraum**

Die umliegenden Gebäudevorzonen entlang der Elsässerstrasse, am Voltaplatz, an der Voltastrasse und zum Hofe werden geschickt als Ankunftsorte, Aufenthaltsbereiche, Verbindungs- und Begegnungsräume ausformuliert und wirken einladend und verbindend. Sie verweben sich mit dem gemeinschaftlich genutzten Erdgeschoss der Studentenwohnungen. Die Anbindung und Vernetzung im Innern und ins Quartier sind sehr gut gelöst.

Die bestehenden Bäume, die Rosskastanie beim Hofzugang aussen und die Baumgruppe als Spieloase innen sind selbstverständliche Bestandteile des Gesamtkonzepts geworden. Die eher knapp bemessenen Aussenraumflächen weisen absolut kein Niemandland auf. Der Anteil der Grünflächen ist jedoch nicht ausreichend und müsste beim Kinderspiel und entlang der Verbindungszone im Hofe maximiert werden. Alle Bereiche haben in diesem Entwurf ihre Bestimmung.



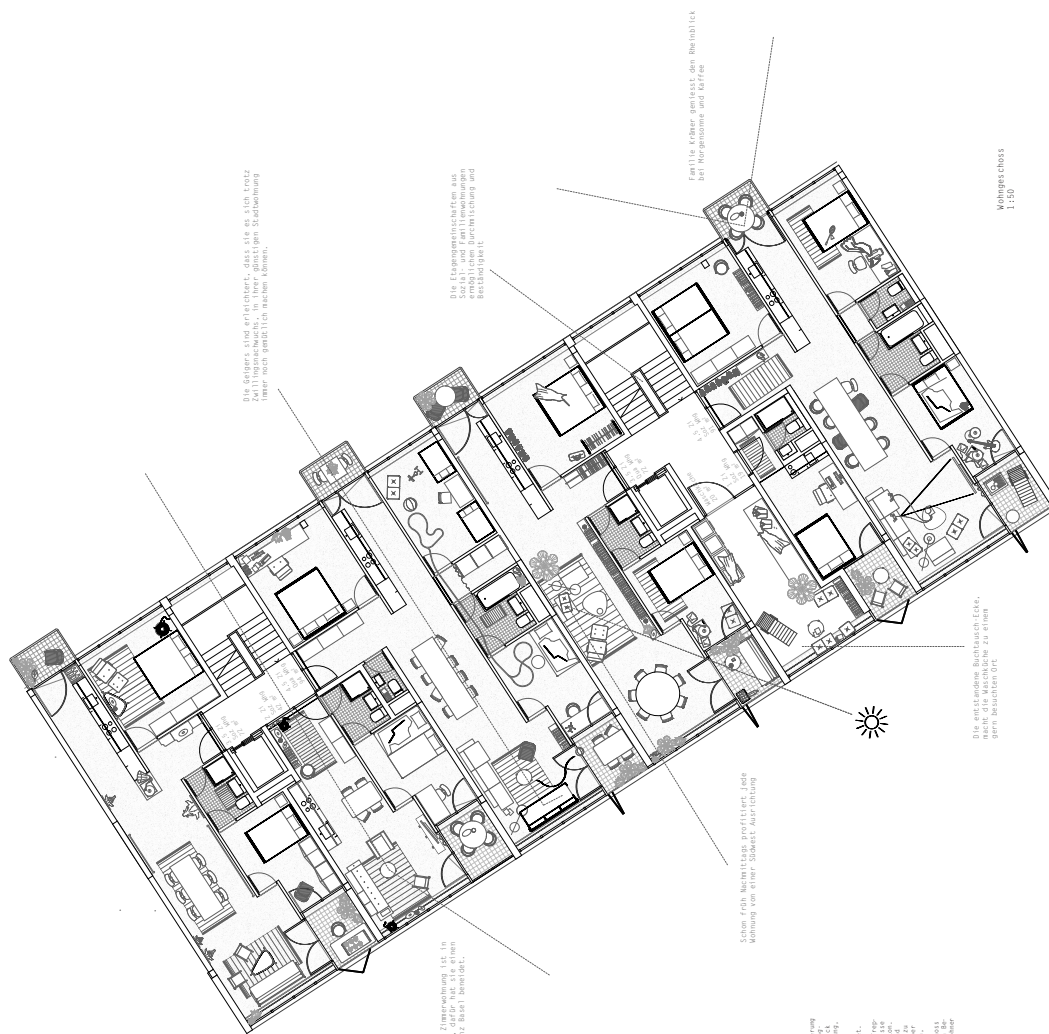


LEGEND



LEGEND

Erdgeschoss  
1:200



Kücheneck  
1:50

**WOHNUNG, NETZE UND NÄHE**  
 Die Wohnung ist ein zentraler Punkt im Haus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen des Hauses darstellt. Die Küche ist ein zentraler Punkt, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen des Hauses darstellt. Die Küche ist ein zentraler Punkt, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen des Hauses darstellt.

Vordach und Absperrung, z. Zimmerwand ist in diese Größe beschränkt, dafür hat sie einen Ausblick, in dem sie sich gut integrieren kann.

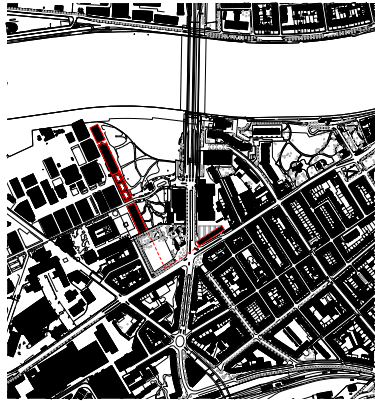
Die Räume sind orientiert, das heißt es sich vorzuziehen immer noch sparsam in nutzen können.

Die Eingangsbereiche sind durch einen Durchgang und durch ein Treppenhaus.

Partielle Köcher ermöglicht dem Bewohner den Morgenmahl und Kaffee.

Die erste Lampe, die im Inneren des Hauses zu sehen ist, ist eine.

Ebenfalls ist die Küche, die in der Mitte des Hauses liegt, ein zentraler Punkt.



## GREGORY

**DIE UBERBRÜCKUNG ANTIKLIERT DEN ÜBERGANG VON ELSENERSTRASSE ZUR VOLKSWIRTE DURCH DIE EINFÜHRUNG EINES NEUEN GEBÄUDEPASTES.** Trotz der Bedeutung des Standortfaktors, nämlich der anfallenden Flächenverschiebung der Elsennerstrasse und dem wirtschaftlichen Nachteil, hat die Gebäudeganzheit die Lösung der Elsennerstrasse zum Schlüssel für die sich konvergierende städtebauliche Situation in der Volkswirte.

**DAS GEBÄUDE ADRESSIERT DIE KETTE DES OFFENEN PARKRAUMS RECHTUNG BÜHNE.** Der Parkraum wird durch den Neubau, die offene Freizeitanlage von Volkswirte über den Quartiersplatz bis zum Theater angestrichen. Das Gebäude verbindet sich mit der Elsennerstrasse und führt die Verbindung der Quartiersplätze des Parkraums wieder her.

### GEBÄUDEGRUNDRISS, EINWANDUNG UND FENSTERUNG

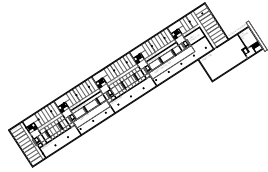
Der Parkraum verbindet sich mit der Elsennerstrasse. Anhand eines geschlossenen Gebäudes, das sich in die bestehende städtische Struktur einfügt, wird die Elsennerstrasse wiederhergestellt und die Verbindung zum Theater angestrichen. Das Gebäude verbindet sich mit der Elsennerstrasse und führt die Verbindung der Quartiersplätze des Parkraums wieder her.

### DIE STUDENTENWÄLLE

Das Gebäude verbindet sich mit der Elsennerstrasse und führt die Verbindung der Quartiersplätze des Parkraums wieder her.

### HAUSTECHNIK

Das Projekt erfordert eine detaillierte Planung der Haustechnik, um die Anforderungen der Studentenwohnheime zu erfüllen. Die Planung umfasst die Integration von Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik sowie die Optimierung der Energieeffizienz. Die Planung umfasst die Integration von Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik sowie die Optimierung der Energieeffizienz.



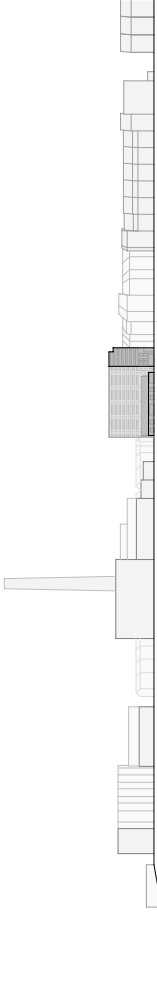
Grundriss Untergeschoss  
1:1200

**STATIK UND BAUFÜHRUNG**  
Das Gebäude wird als Stahlbetonbau mit einer massiven Decke und einer massiven Fundamentierung ausgeführt. Die Bauführung erfolgt über die Elsennerstrasse und die Volkswirte.

**GEWÄSSERLEITUNG**  
Das Gebäude verfügt über eine Regenwasserabfuhranlage, die das Regenwasser in den öffentlichen Kanalsystemen abführt. Die Regenwasserabfuhr erfolgt über die Elsennerstrasse und die Volkswirte.

**ENERGIEEFFIZIENZ**  
Das Gebäude ist als energieeffizientes Gebäude konzipiert. Die Energieeffizienz wird durch die Verwendung von energieeffizienten Bauteilen und die Optimierung der Gebäudehülle erreicht.

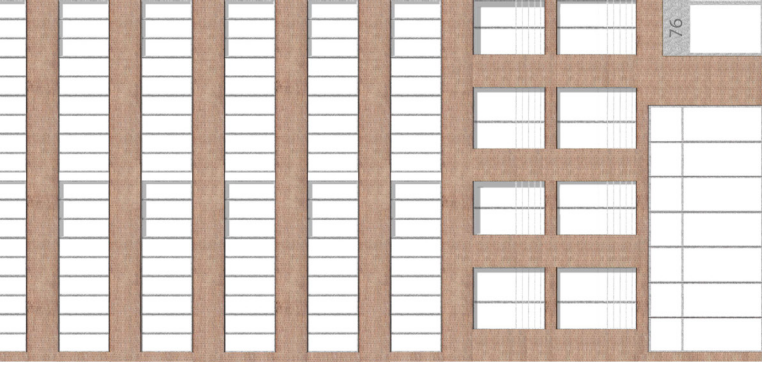
**BAUABFERTIGUNG**  
Die Bauabfertigung erfolgt über die Elsennerstrasse und die Volkswirte. Die Bauabfertigung umfasst die Errichtung der Gebäudehülle, die Installation der Haustechnik und die Fertigstellung der Inneneinrichtung.



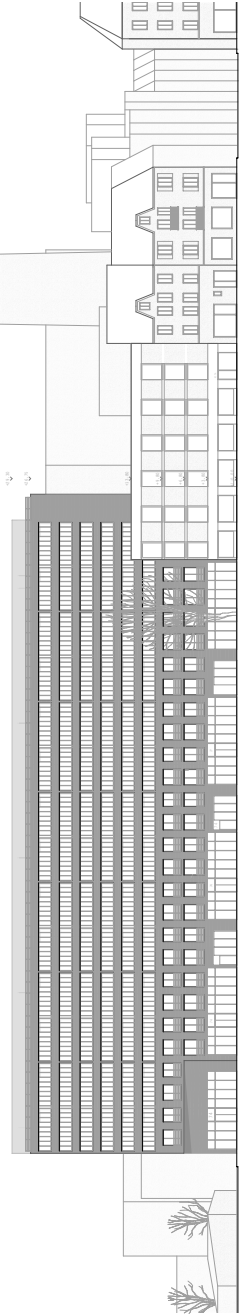
Ansicht Volkswirte  
1:1000



Ansicht Elsennerstrasse  
1:1000



Fassadenansicht  
1:300

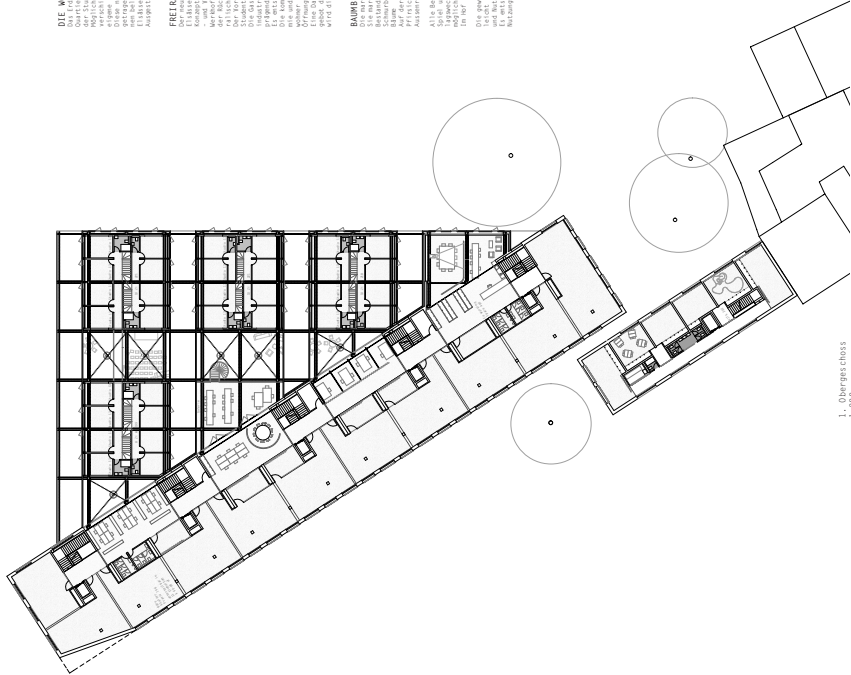


Ansicht Volkswirte  
1:300

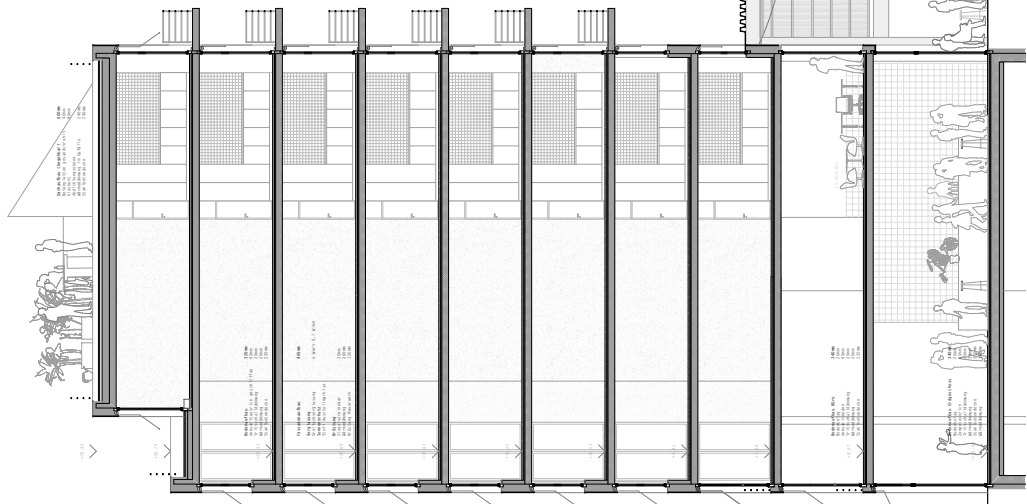
**DIE WOHNERBAUUNG ALS EIN BELEBTES STÖCK STADT**  
 Das Projekt ist ein Beispiel für eine neue Art von Wohnbau, die die Vorteile von Stadtwohnung mit den Vorteilen von Einfamilienhäusern verbindet. Die Wohnungen sind in einem zentralen Block angeordnet, der von einer öffentlichen Straße umgeben ist. Die Wohnungen sind in einem zentralen Block angeordnet, der von einer öffentlichen Straße umgeben ist. Die Wohnungen sind in einem zentralen Block angeordnet, der von einer öffentlichen Straße umgeben ist.

**FREIE RÄUME: WEISENHEIT UND ANERKENNUNG**  
 Die freie Räumlichkeit ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie ermöglicht es den Bewohnern, ihre Wohnungen nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten. Die freie Räumlichkeit ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie ermöglicht es den Bewohnern, ihre Wohnungen nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten.

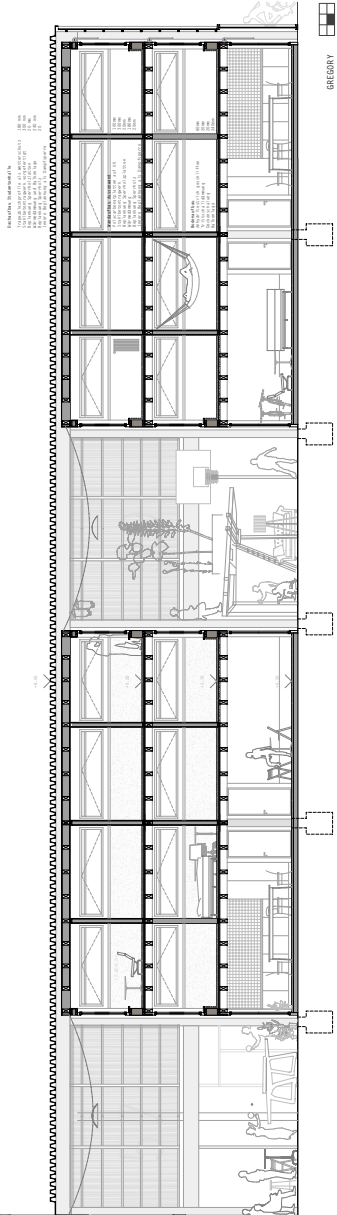
**BARBESTAND: DIE MASSKRAFT AM QUARTIERSEBENEN**  
 Der Barbestand ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Er ermöglicht es den Bewohnern, ihre Wohnungen nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten. Der Barbestand ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Er ermöglicht es den Bewohnern, ihre Wohnungen nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten.



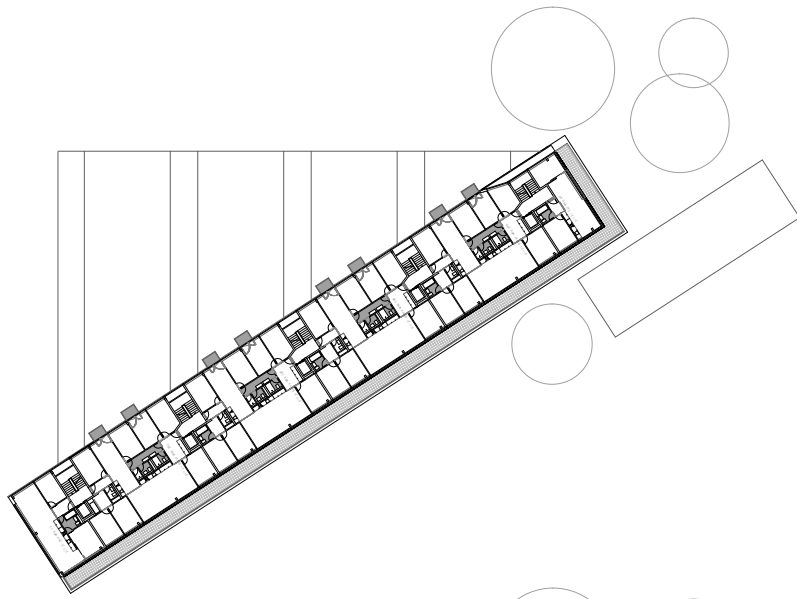
1. Obergeschoss  
1:200



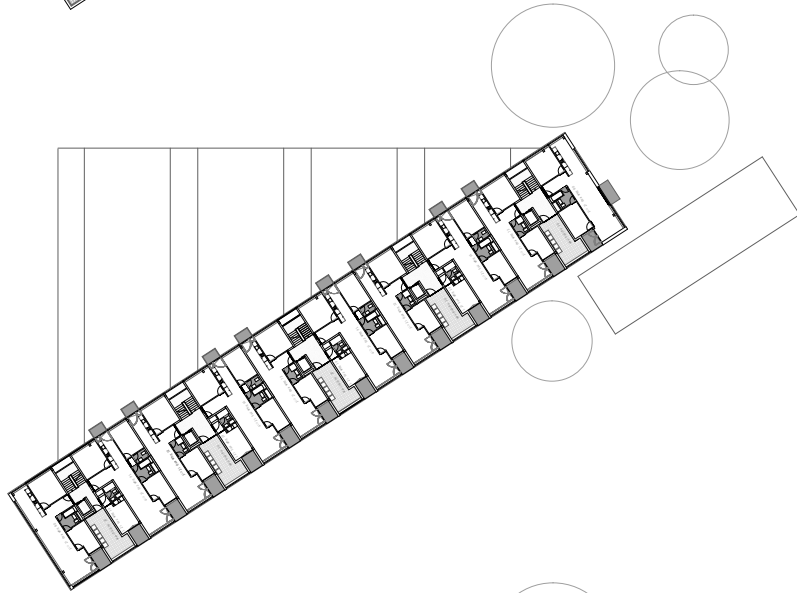
Schnitt  
1:30



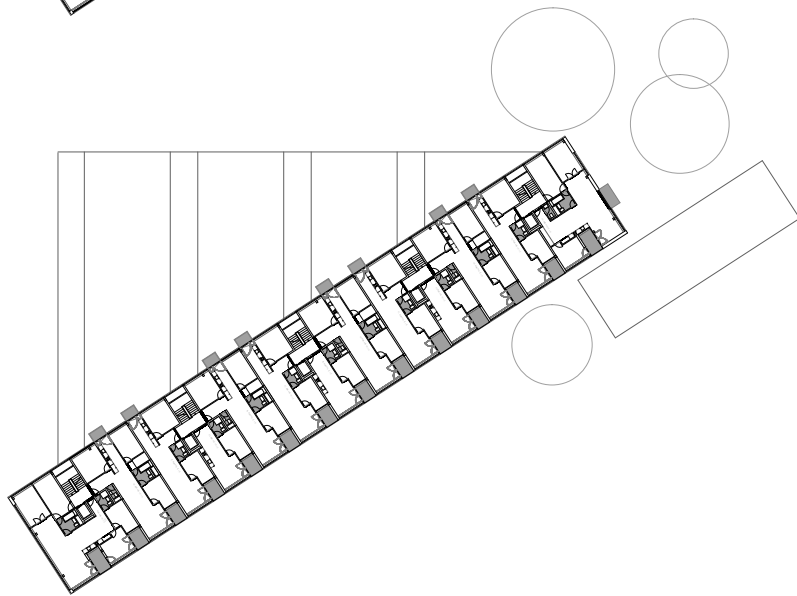
GREGORY



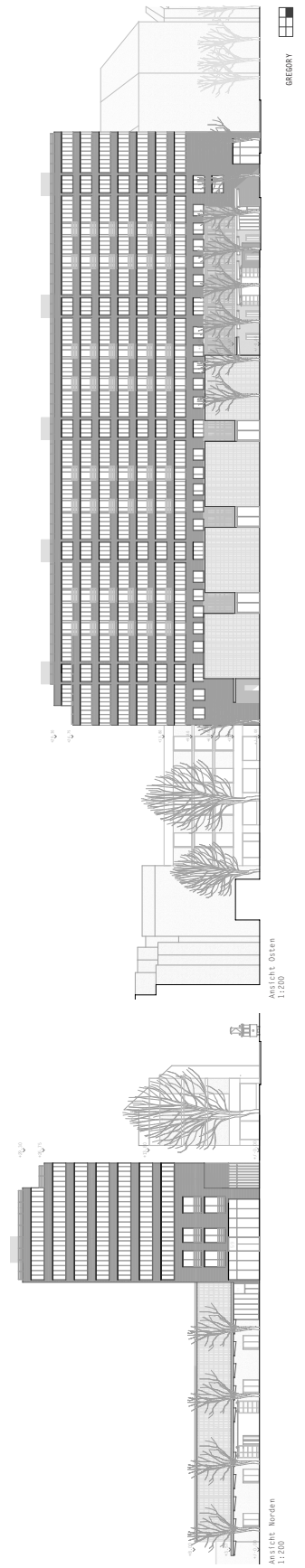
9. Obergeschoss  
1:200



5. Obergeschoss  
1:200



4. Obergeschoss  
1:200



GREGORY

Ansicht Osten  
1:200

Ansicht Norden  
1:200

## 5.2 2. PREIS ARON



**Architektur  
Gesamtleitung**

Bachelard Wagner Architekten SIA BSA  
Kirschgartenstrasse 7, 4051 Basel

Herr Hervé Doutaz  
Herr Tilman Glatz  
Frau Jennifer Gend  
Herr Elias Rüedi  
Frau Daniela Burki  
Herr Luca Chanteau

**Landschaftsarchitekt**

Berchtold Lenzin Landschaftsarchitektur BSLA  
Benzburweg 18, 4410 Liestal

**Bauingenieur  
HLSE-Ingenieure  
Fachkoordination**

ZPF Ingenieure AG, Basel  
Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Basel  
Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Basel

## **Projektbericht Gebäude**

Mit einer schlanken, in der Höhe gegliederten Randbebauung gelingt es dem Projekt Aron zwischen dem Stadtmuster des St. Johann Quartiers im Westen und den höheren Industriebauten im Osten auslotend zu vermitteln. Gleichermassen vermag es auch mit einem sorgsamem Anschluss an die Strassenfluchten der Volta- und Elsässerstrasse und der Kopfbildung zum Voltaplatz den öffentlichen Raum weiter zu stärken.

Auch die direkten Anschlüsse zu den Nachbarbauten sind gut bewältigt. So überzeugt die zweifach in der Höhe gestaffelte Volumetrie beim heiklen Übergang im Süden zu den niedrigen Häusern der Wasserstrasse ebenso, wie der klare Anschluss im Westen zum Industrieensemble des IWB, mit einem 24 Meter hohen Gebäude direkt an der Parzellengrenze, sehr.

Von aussen zugänglich ist das gesamte Gebäude über fünf Hauseingänge, die primär zur Strasse orientiert, aber immer auch vom Hof aus erreichbar sind. Ein zweigeschossiger Sockel birgt sämtliche Nutzungen mit Publikumsverkehr wie Restaurant, Ateliers und das Tagesheim zur Voltastrasse. Die Geschosse darüber sind dann ausschliesslich den Wohnungen vorbehalten. Über ein hybrides Prinzip aus Laubengang- und Kernerschliessung sind sie netzartig erschlossen und gut untereinander verbunden. Daraus entwickelt sich eine spannende Wegführung, die sich - gepaart mit Orten für Aufenthalt und Zusammenkunft - schliesslich im Innenatrium zum vertikalen Hauptstrang verdichtet. Daher sprechen die Verfassenden auch von drei Zirkulationsschwerpunkten; dem Strassenraum, dem Hof und dem inneren Atrium.

Der schlanke Baukörper und eine klare durchgehende Tragstruktur bilden eine gute Ausgangslage für einen effizienten Wohnungsbau, wo auch dem Thema Lärm Beachtung geschenkt wird. So sind sämtliche Schlafzimmer jeweils zum Hof oder über eine Loggia entlüftet. Bei den Zimmern wird ein Achsmass von drei Metern nie unterschritten und damit sind gute Raumproportionen und eine gute Möblierbarkeit nachgewiesen. Die Wohnzimmer, jeweils mit direktem Anschluss an Terrasse oder Loggia, sind hingegen in ihrer Raumbreite eher knapp konzipiert. Auffallend hoch ist auch das Angebot an Maisonettewohnungen. Bei den Studenten- und den Dachwohnungen zur Elsässerstrasse mag dieser Typus durchaus taugen. Jedoch bei den 5 ½ Zimmerwohnungen zur Voltastrasse, über drei Geschosse organisiert, gerät er deutlich an seine Grenzen. Ein regelmässiges Gitterwerk aus Glas und Kunststeinelementen umhüllt den gesamten Baukörper, verleiht ihm Massstab und optische Ruhe.

Der Vorschlag überzeugt auf der Ebene des Städtebaus. Er vermag sich mit einer einfachen und schön proportionierten Volumetrie gut in das komplexe Umfeld einfügen. Gelobt wird auch die klare Struktur, verbunden mit einer spannenden Wegführung im Innern. Mängel werden lediglich bei den Wohnungsgrundrissen geortet. Sie sind nicht in allen Teilen von gleicher Qualität und letztlich ist es auch die zu grosse Anzahl an mehrgeschossigen Wohneinheiten, die in der Folge die gewünschte Varianz an Geschosswohnungen auf der Angebotsseite vermissen lässt.

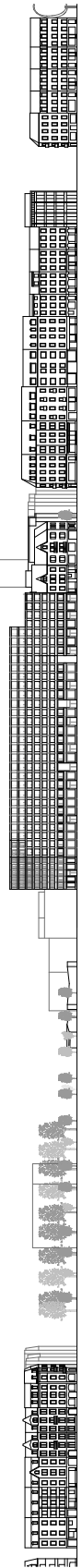
## **Aussenraum**

Die Grobzonierung des Innenhofs ist gut und die gemeinschaftlich genutzten Räume im Erdgeschoss versprechen eine Belebung. Die mit Laubbäumen bepflanzte Kiesfläche bildet einen schönen Hofraum. Die verwendeten Möblierungselemente wirken jedoch uniform. Durchgrünte Flächen sind keine vorhanden. Die chaussierte Fläche müsste partiell als Kiesrasen ausgebildet werden. Die Gebäudevorzonen an den beiden Strassen werden offen belassen. Eine differenziertere Ausformulierung im Hof wie auch an den beiden Strassen wird vermisst.

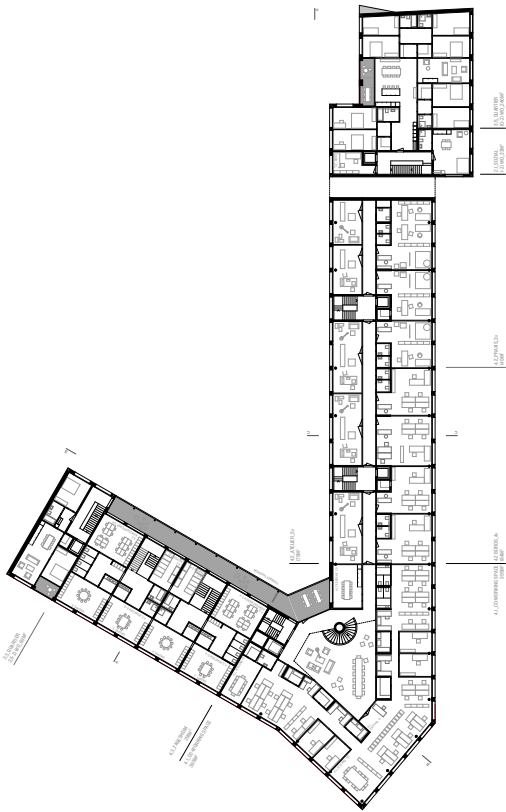




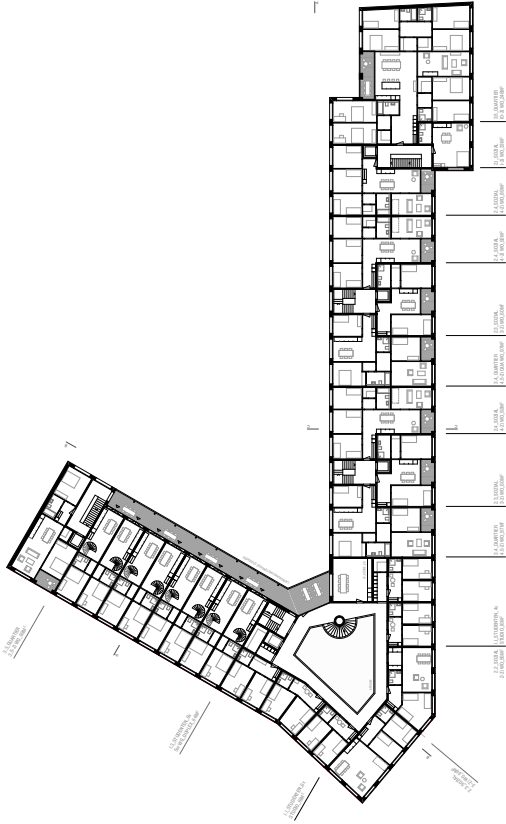
ERDGESCHOSS 2/00



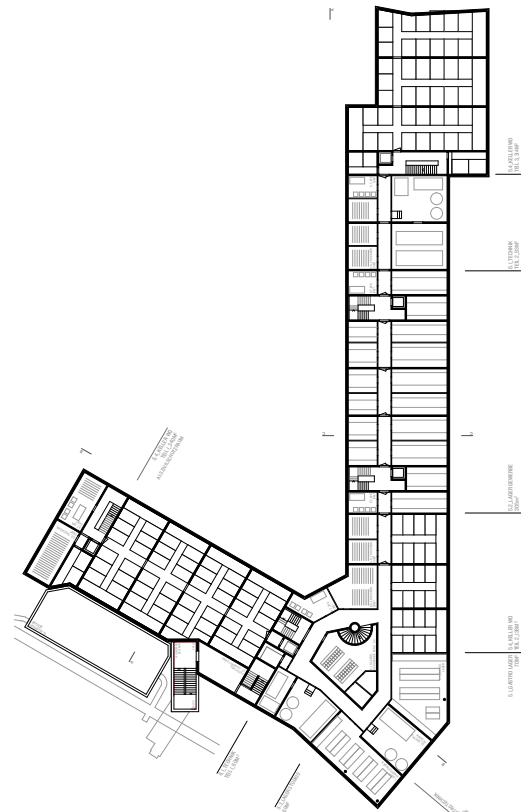
ERDGESCHOSS 1/00



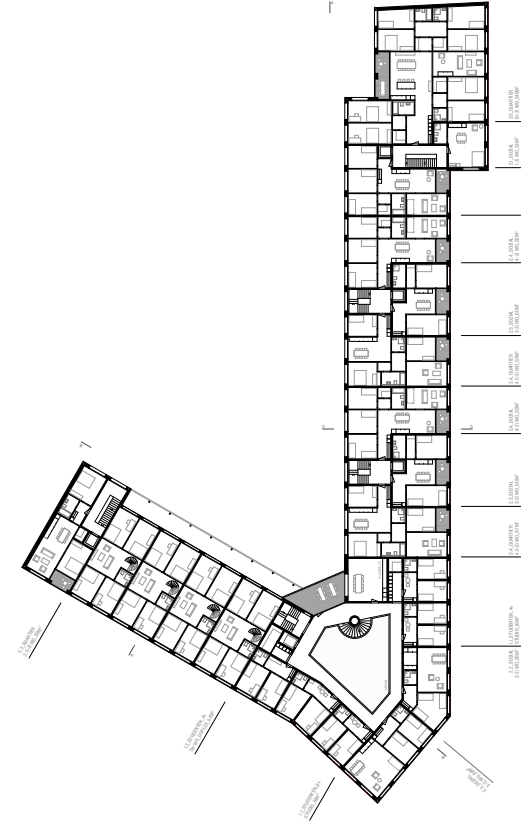
1. OBERGESCHISS 200



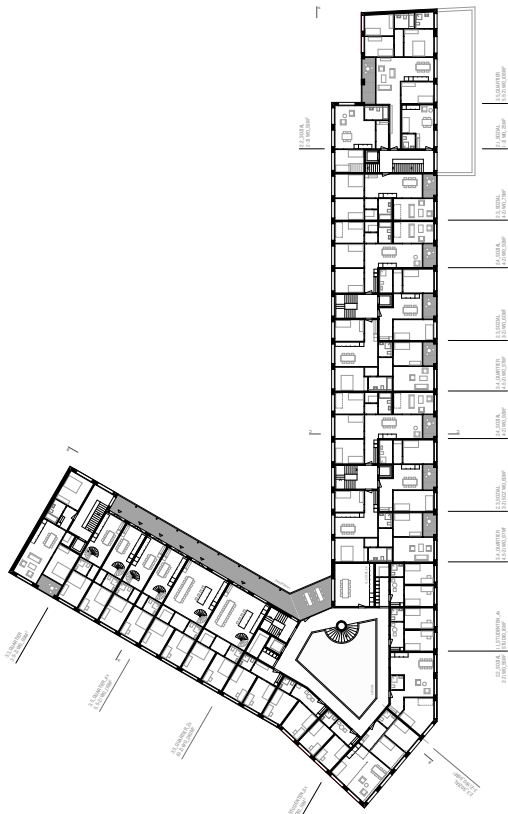
3. OBERGESCHISS 200



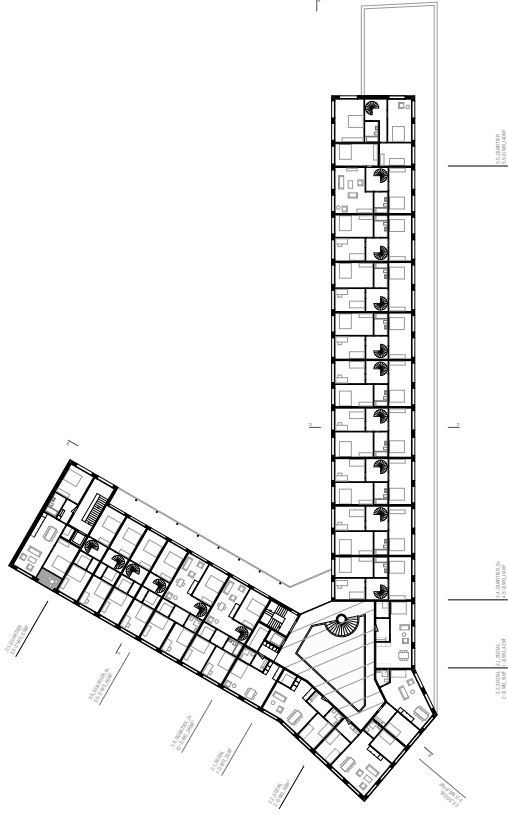
UNTERRGESCHISS 200



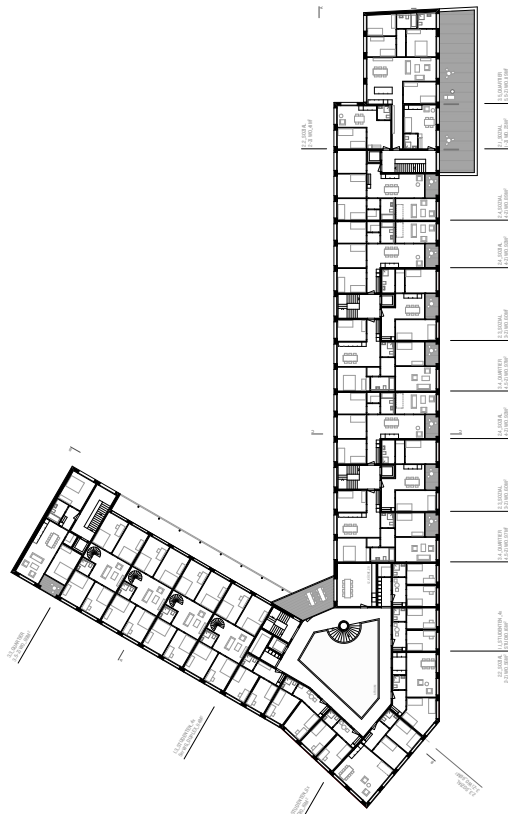
2. OBERGESCHISS 200



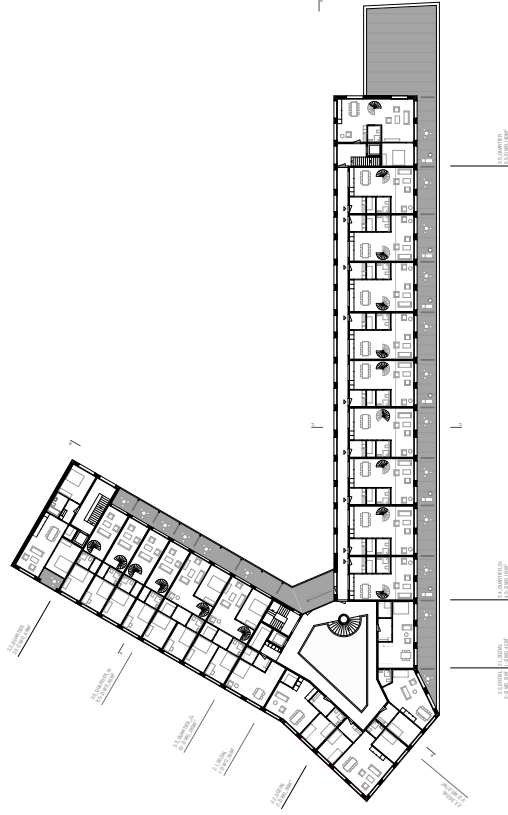
5. OBERGESCHUSS ZID



7. OBERGESCHUSS 200



4. OBERGESCHUSS ZID



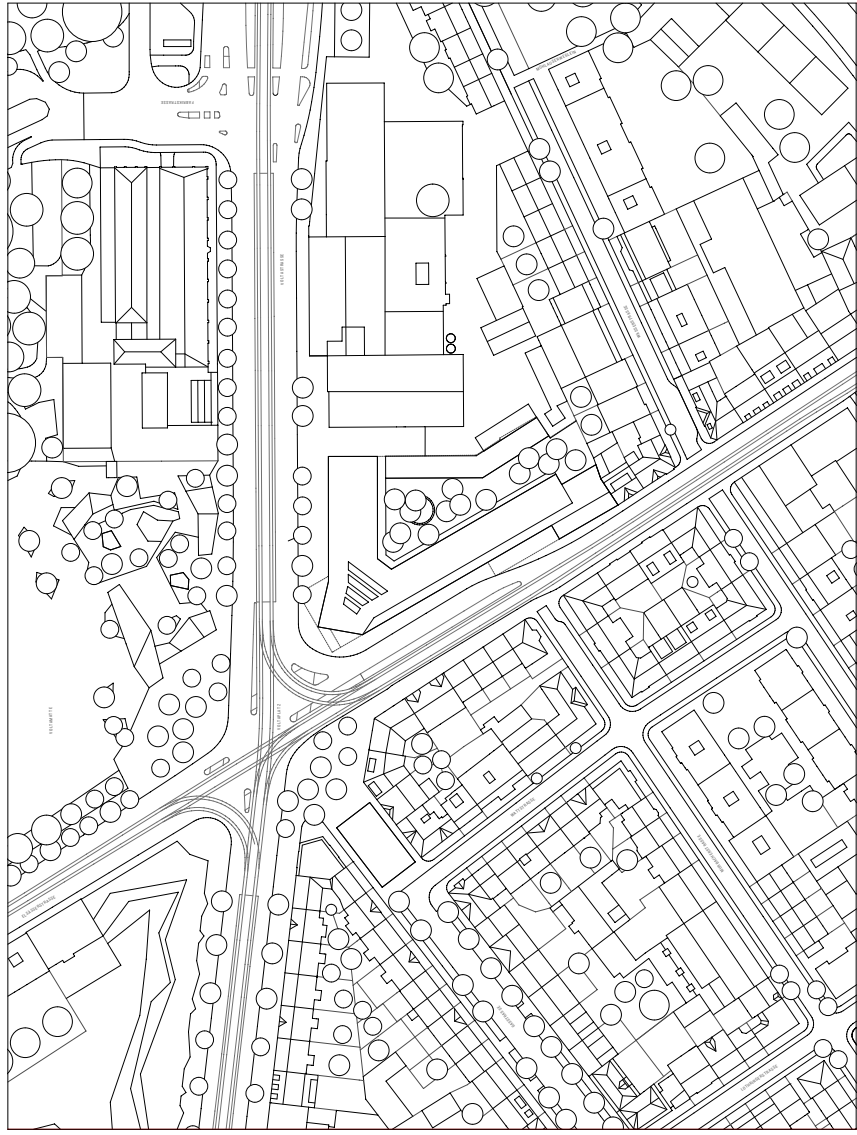
6. OBERGESCHUSS 200

## QUARTIERERGÄNZUNG VOLTAAST

ARON



VOLTASTANSEE 500



SITUATION 500

Der Komplex der Aufgabe wird eine architektonische Gebäudestruktur entgegengesetzt. Inmitten eines festen Behältertypen Blattes für eine breite Wohnungsfläche. In Hof und Atrium entstehen durch das Aufeinanderstreifen von Einfließen und Aufbauten gemeinschaftliche Orte der Zusammenarbeit.

Das Haus wird als vertikale Handelskomplex. Das Wohnen ist im Hof, die Balkone sind 1,4 Meter in der Breite und sind in der Breite von 24 Metern bis 26 Metern. Das Haus ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Haus ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Haus ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

**Gliederung und Nutzungsermittlung** Der ursprüngliche Blockhaus wird als Blockhaus mit 10 Wohneinheiten. Das Blockhaus ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

Das Atrium im Hofbereich verbindet die Balkone und die Balkone. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Das Atrium ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

Jeder Zimmer über einer freundlichen Balkone verfügt. Der Innenraum wird von innen eingeleitet. Durch die ständliche Licht der Fassade wird gewonnen.

Zu den Obergeschossen hin, nimmt die Längsausdehnung der Längsausdehnung, so ist auch die Balkone verbunden. Die Balkone sind durch die Balkone verbunden. Die Balkone sind durch die Balkone verbunden.

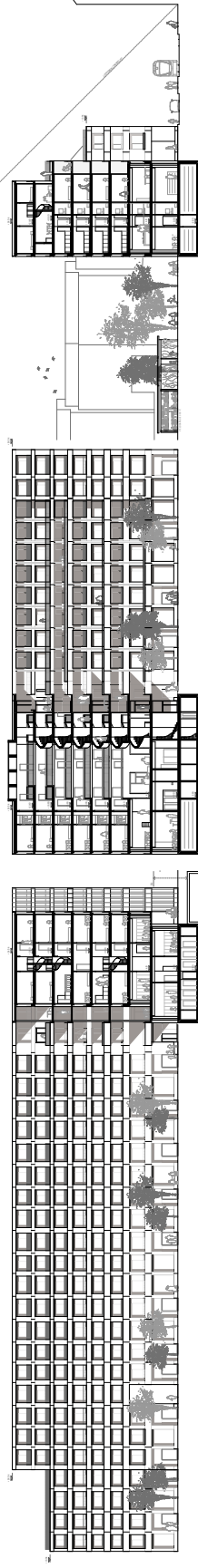
**Der Hof** ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Der Hof ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Der Hof ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Der Hof ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

Der Hof ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Der Hof ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Der Hof ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Der Hof ist ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

**Kontraktion und Wirtschaftlichkeit** Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.

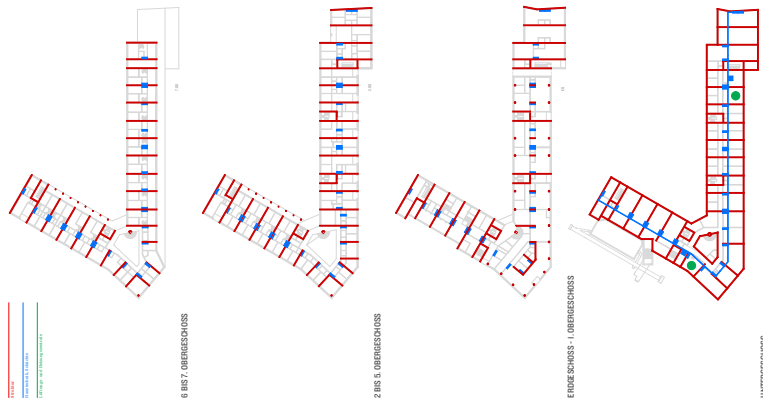
Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet. Die Balkone sind ein Blockhaus, das die Balkone und die Balkone verbindet.



SCHNITT AN VOLTASTRASSE 200

SCHNITT BEI ATRIANUM 200

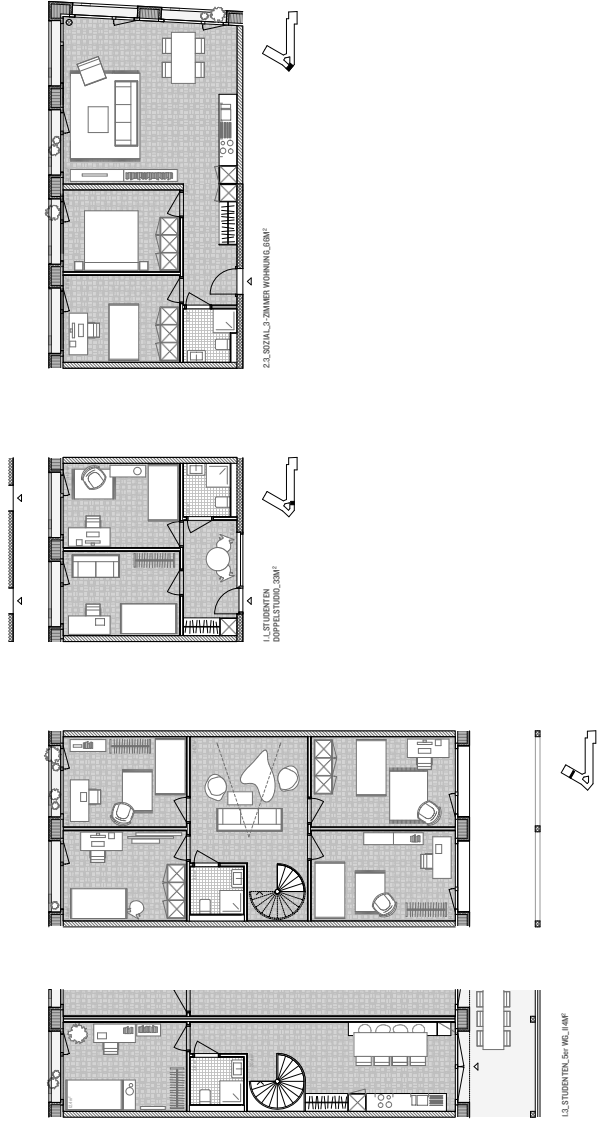
SCHNITT DDC EISLAUSSTRASSE 200



UNTERGESCHOSS

SCHWACHSTROM- UND HAUSTECHNIK

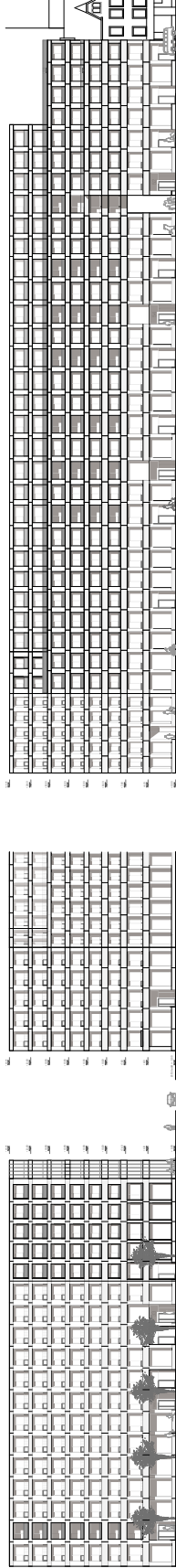
WOHNINSTITUTLESEN 50



1.3. STUDENTEN- DW\_144F

1.1. STUDENTEN- DOPPELSTUDBL\_304F

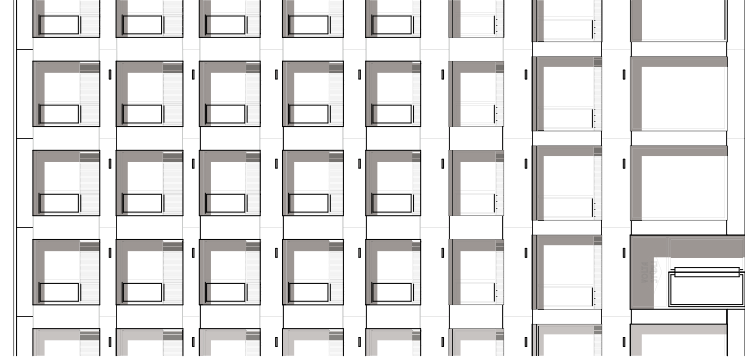
2.3. SOZIAL-3- ZIMMER WOHNUNG\_104F



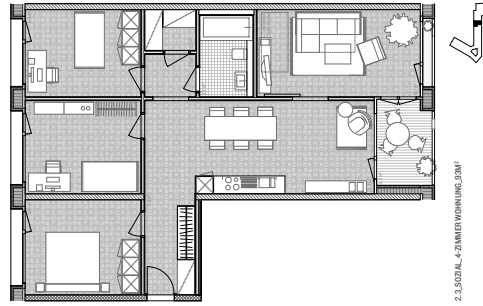
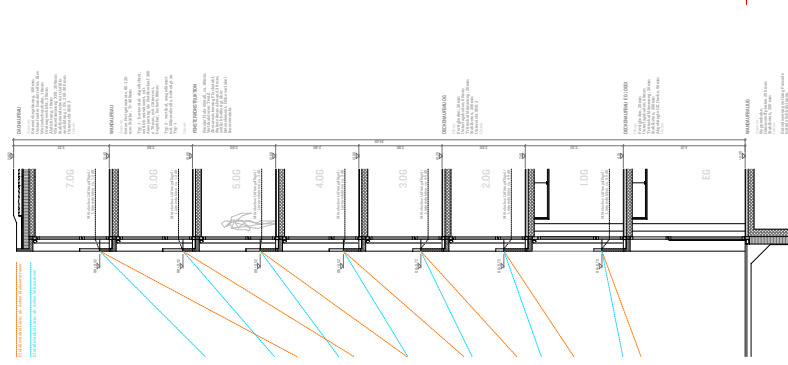
VOLTAWASSE 200

VOLTAPLATZ 200

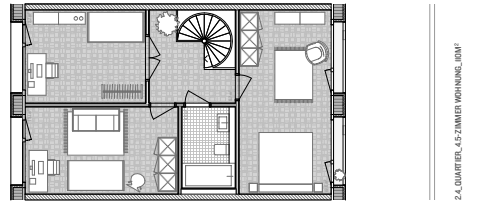
ESLÄSSERWASSE 200



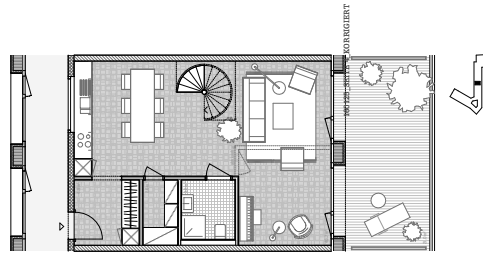
ANSICHT UNDSCHNITT 50



2.3-ZIMMER-Wohnung\_200P



2.4-Quartier\_4.5-Zimmer-Wohnung\_200P



3-Zimmer-Wohnung\_200P

### 1.3 3. PREIS VOLTAGE



#### **Architektur**

ARGE Rahbaran Hürzeler Architekten + BGM Architekten  
Hebelstrasse 81, 4056 Basel

Herr Robin Bader  
Frau Véronique Bertrand  
Herr Johann Eisbein  
Herr Hartmut Göhler  
Frau Ursula Hürzeler  
Frau Martina Löw  
Herr Stephan Möhring  
Frau Elisavet Papadopoulou  
Frau Shadi Rahbaran  
Frau Lisa Nghi Tran

#### **Gesamtleitung Kostenplanung**

HSSP AG  
Konradstrasse 61, 8005 Zürich

Herr Roger Stocker  
Frau Céline Fahrer

#### **Landschaftsarchitektur**

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur  
Weststrasse 182, 8003 Zürich

Herr Andreas Hoffmann  
Herr Ueli Müller  
Frau Serena Barbieri

#### **Bauingenieur Gebäudetechnik HLKE Fachkoordination**

ZPF Ingenieure AG  
Amstein + Walthert AG  
Amstein + Walthert AG

## **Projektbericht Gebäude**

Angeregt von der Heterogenität des Ortes entwickelt das Projekt ‚Voltage‘ ein in der Höhe wie auch zum Strassenraum gestaffeltes Gebäude, welches am westlichen und nördlichen Parzellenrand in L-förmiger Figur der Strasse folgt. Gegen den Voltaplatz und die Voltastrasse erreicht der Baukörper mit acht Geschossen seine grösste Höhe und sucht auf diese Weise den Massstab zu den Neubauten entlang der Voltstrasse und den Kopfbauten des Voltaplatzes. Mit einer leicht konkaven Gegengeste an der Gebäudeecke zum Voltaplatz wird dort eine in Ansätzen vorhandene Raumbildung ausgangs Gas- und Elsässerstrasse zu einem buchtartigen Platzraum vollendet.

Über seine abgewinkelte Gebäudefigur formiert der Neubau zusammen mit den niedrigen Bauten der Wasserstrasse und dem Westkopf der Industrieanlage rückseitig einen zusammenhängenden Hofraum. Die beiden grosszügigen Hofeingänge an der Elsässer- und Voltastrasse schaffen gute Anbindungen ans Quartier und fördern die Durchwegung und Belebung im Hof. Das in verschiedene Bereiche zonierte Vorland an der Voltastrasse gliedert den Aussenraum in massstäbliche Einheiten.

Die Lagen ab dem zweiten Obergeschoss sind vornehmlich den Wohnungen vorbehalten. Diese sind über sieben Treppenhäuser fast ausschliesslich dreispännig erschlossen. Dabei fällt auf, dass das Angebot an unterschiedlichen Wohnungstypen bewusst klein gehalten dafür aber ein Grundtyp so entwickelt wird, dass er mit kleinen Abänderungen sowohl fürs Sozialwohnen als auch für das Quartierwohnen taugen kann. Dieser geht von einer Wohnung aus, die mit einer inneren Halle, umkrantzt von den Zimmern, der Loggia und dem Nasszellenblock, je nach Belegung der Zimmer unterschiedlich bewohnt werden kann. Für das Quartierwohnen wäre die innere Halle zu knapp bemessen, als dass dort gekocht, gegessen und gewohnt werden kann. Daher wird eines der umliegenden Zimmer zum allerdings kleinen Wohnzimmer umfunktioniert und über eine Doppeltüre an die Halle angebunden. Im Falle des Sozialwohnens oder einer Belegung durch eine Wohngemeinschaft braucht es diese Erweiterung nicht und der kollektive Teil der Wohnung reduziert sich auf die Halle. Dieses Prinzip des Zuschlagens respektive Weglassens überzeugt sehr und erfüllt mit wenig strukturellen Massnahmen den Anspruch an eine Durchmischung der Bewohnerschaft. So sehr dieser Typus überzeugt, lässt er sich nicht in jeder Lage gleich gut anwenden. Zum Beispiel im Gelenk des Gebäudes, wo er durch die unvermeidbaren Zwänge der Geometrie ungünstig verformt und schlecht belichtet ist. Auch entlang der Voltastrasse, nord-süd orientiert, erreicht er als Zweispänner nicht mehr die Kompaktheit und Flexibilität des ursprünglichen Grundtypen. Im Weiteren wird auch das studentische Wohnen in den obersten Geschossen kritisiert, wo lange Korridore und eine suboptimale Verteilung der Aussenräume den Wohnwert schwächen.

Beim Projekt „Voltage“ ist es vor allem der Wohnungstyp mit seiner inneren Halle, der überzeugt. Entlang der Elsässerstrasse ist er optimal eingesetzt und kann dort in verschiedensten Variationen funktionieren. Gelobt wird auch die einfache und plausible Setzung des Baukörpers. Letztlich sind es viele Teilbereiche, die für sich faszinieren, zusammengefügt zu einem Ganzen verliert das Projekt jedoch an Kraft.

## **Aussenraum**

Die beiden grosszügigen Hofeingänge an der Elsässer- und Voltastrasse schaffen gute Anbindungen ans Quartier und fördern die Durchwegung und Belebung im Hof. Das in verschiedene Bereiche zonierte Vorland an der Voltastrasse gliedert den Aussenraum in massstäbliche Einheiten. Der Steg schafft zwar eine weitere Nutzungsebene im Hof. Ob damit eine Bereicherung des sozialen Austausches im Hof erreicht wird, wird jedoch bezweifelt. Vielmehr werden Nutzungskonflikte befürchtet. Im Weiteren werden durch ihn heikle Bereiche, besonders vor der Küche und den Ateliers, arg verschattet. Die Spontanbegrünung des Kieshofs, ausgehend von den Bauminselfen, nimmt Bezug zur Nutzungsintensität im Hof und lässt Veränderungen durch Nutzungen zu. Jedoch müsste der minimale begrünte Anteil vergrössert werden. Zusammen mit den beiden Dachterrassen bietet dieses Projekt vielfältige und gut ausformulierte Freiräume.







ERDGESCHOSS - OFFENTLICHE EBENE - +0,00

1. OBERGESCHOSS - GEMEINSCHAFTSEBENE - +3,75

**AUSSENRAUM**

Die Außenräume des Komplexes des öffentlichen, kommunalen Wohnraums sind als integraler Bestandteil der Gesamtsiedlung zu verstehen. Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen.

**DEHNSAMKEIT**

Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können. Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen.

**DEHNE**

Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können.

**VEGETATIONSENTWICKLUNG**

Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können.

**VEGETATIONSENTWICKLUNG**

Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können.

**VEGETATIONSENTWICKLUNG**

Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können.

Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können.

**DEHNSAMKEIT**

Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können. Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen.

**DEHNE**

Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können.

**VEGETATIONSENTWICKLUNG**

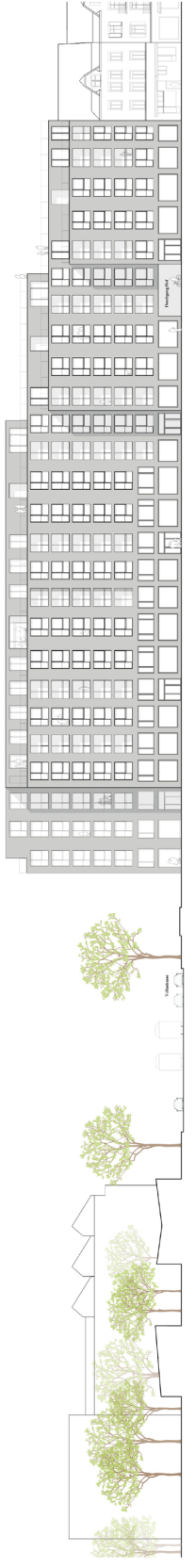
Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können.

**VEGETATIONSENTWICKLUNG**

Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können.

**VEGETATIONSENTWICKLUNG**

Die Außenräume sind als Teil der Lebensqualität zu verstehen und sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer aktiven Nutzung des öffentlichen Raums anregen. Die Außenräume sind als dynamische Systeme zu verstehen, die sich mit der Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner verändern und weiterentwickeln können.



**VOLTAGE**  
VOLLSTÄNDIGER QUARTIERSTRUKTUR

ANSICHT WEST FLEISSCHERSTRASSE 1300





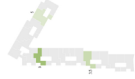
32 ZIMMER QUARTIERWOHNUNG 1:10  
 100m<sup>2</sup> 100m<sup>2</sup>  
 100m<sup>2</sup> 100m<sup>2</sup>



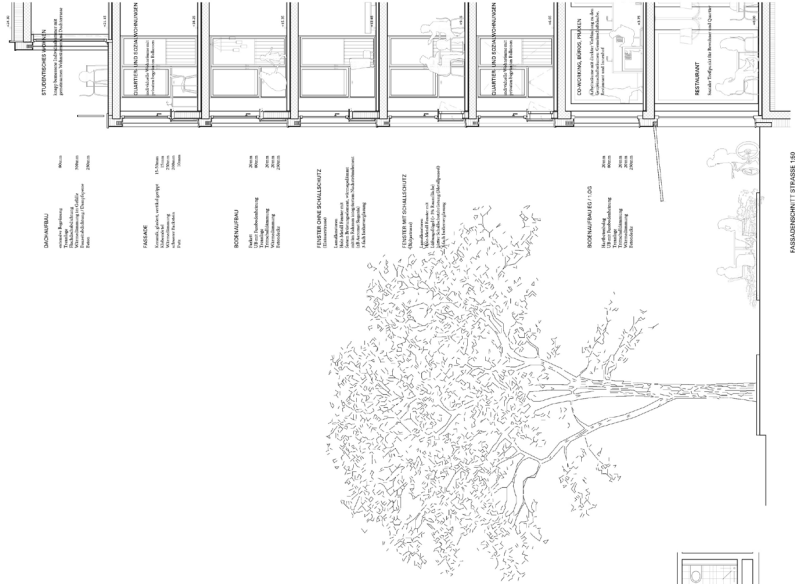
31 ZIMMER SOZIALWOHNUNG 1:10  
 100m<sup>2</sup> 100m<sup>2</sup>  
 100m<sup>2</sup> 100m<sup>2</sup>



9 ZIMMER W01 1:10  
 100m<sup>2</sup> 100m<sup>2</sup>  
 100m<sup>2</sup> 100m<sup>2</sup>



ANSICHT STRASSE 1:50



FARBUNDERSCHNITT ETAPPE 1:50

**BAUKONSTRUKTION**  
 Außenwand: Mauerwerk  
 Innenwand: Gips-Platten  
 Decke: Beton  
 Boden: Estrich  
 Fensterrahmen: Holz  
 Türschwelle: Holz

**FACHWERK**  
 Fachwerk: Holz  
 Dacheindeckung: Ziegeln  
 Dachstuhl: Holz

**HAUPTTRÄGER**  
 Stützen: Stahlbeton  
 Decken: Stahlbeton  
 Wände: Mauerwerk

**FEUER- UND SCHALLSCHUTZ**  
 Feuer- und Schallschutz: Gips-Platten  
 Brandschutz: Stahlbeton

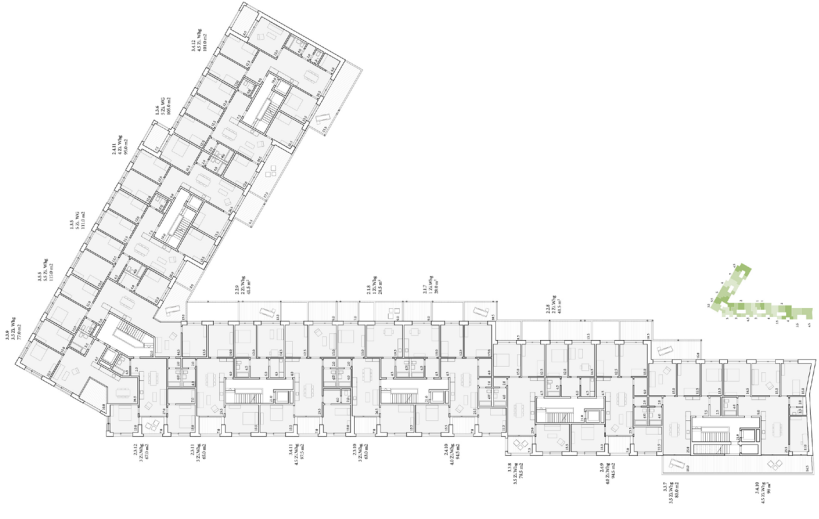
**ISOLIERUNG**  
 Dämmung: Mineralwolle  
 Schutzschicht: Gips-Platten  
 Schutzschicht: Gips-Platten

**HAUPTTRÄGER**  
 Stützen: Stahlbeton  
 Decken: Stahlbeton  
 Wände: Mauerwerk

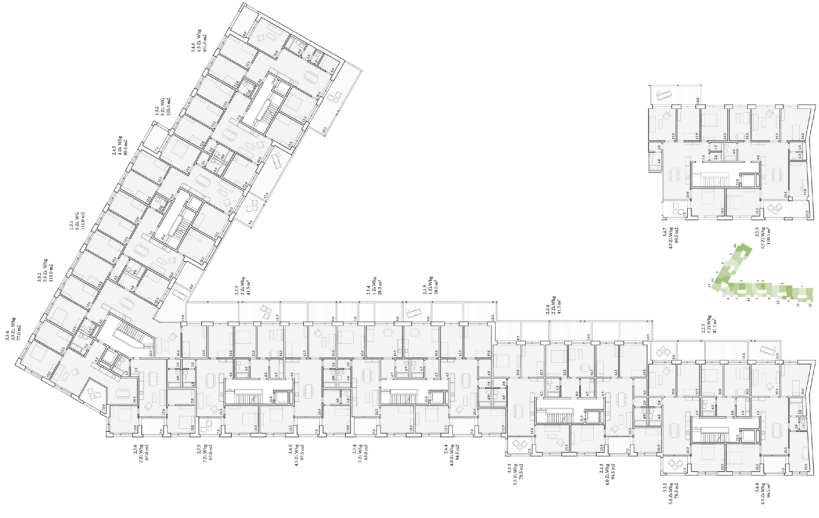
**HAUPTTRÄGER**  
 Stützen: Stahlbeton  
 Decken: Stahlbeton  
 Wände: Mauerwerk

**HAUPTTRÄGER**  
 Stützen: Stahlbeton  
 Decken: Stahlbeton  
 Wände: Mauerwerk

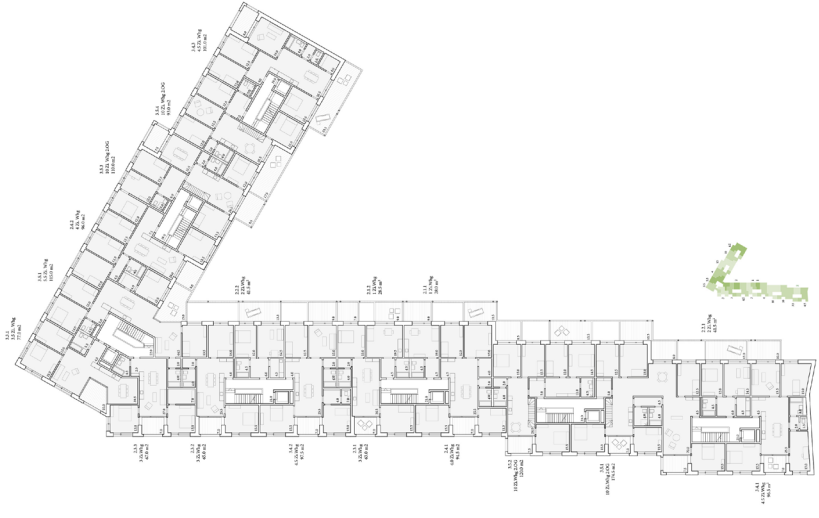
**HAUPTTRÄGER**  
 Stützen: Stahlbeton  
 Decken: Stahlbeton  
 Wände: Mauerwerk



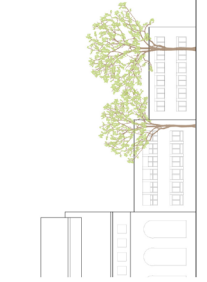
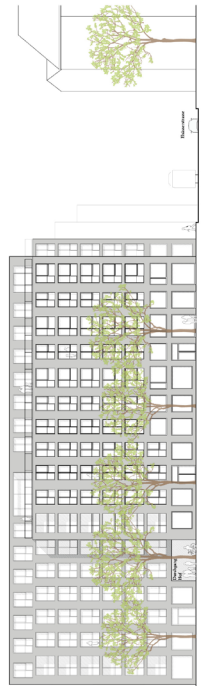
6. OBERGESCHOSS - 1:150



5. OBERGESCHOSS - 1:150



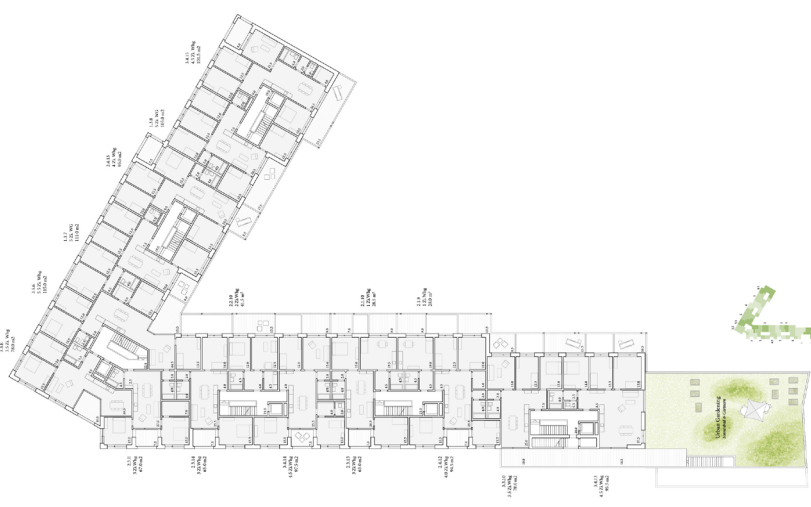
2. OBERGESCHOSS - 1:150



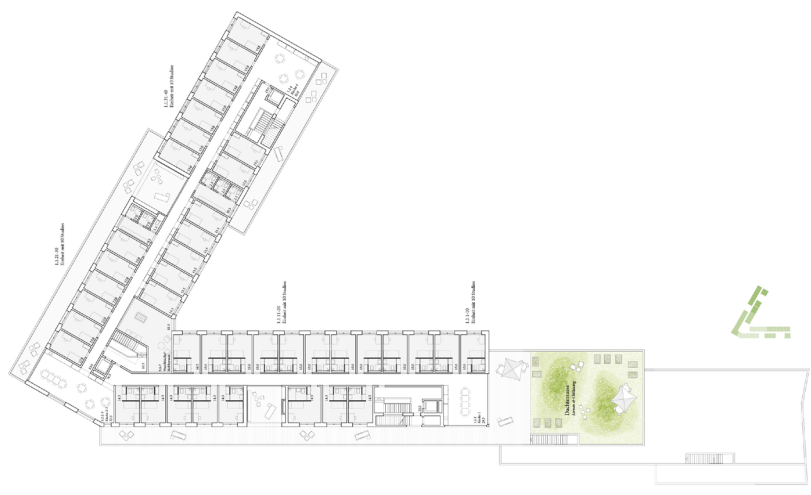
SCHNITT (ST. FARB UND FARBST. 1:100)

ANSICHT RÜCKSEITIGER FASSADEN 1:100

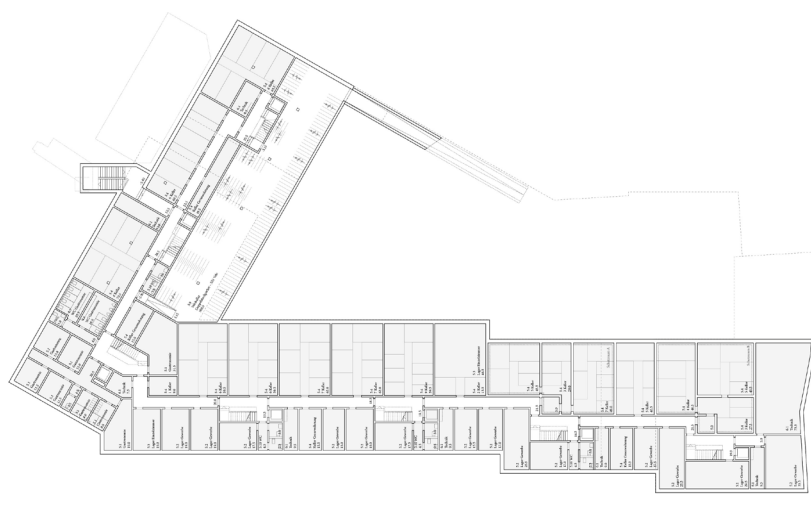




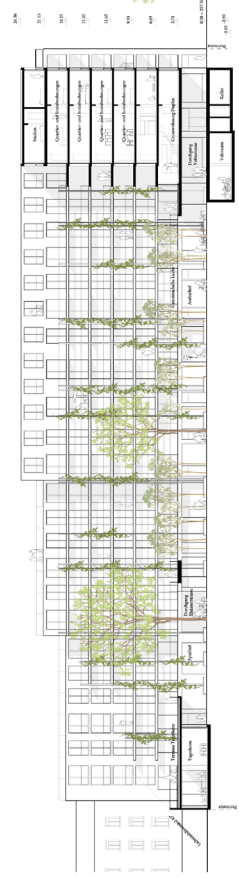
4. OG. GESCHOSSEPLAN - 1:50



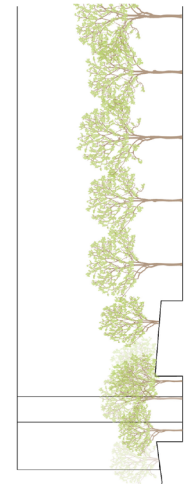
5. OG. GESCHOSSEPLAN - 1:50

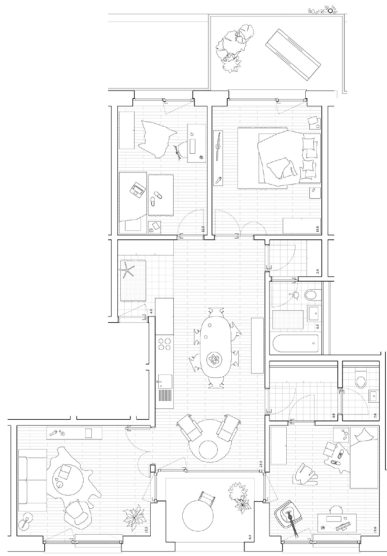


6. OG. GESCHOSSEPLAN - 1:50



SEHNITT NORD-SÜD UND ANSICHT OST 1:200

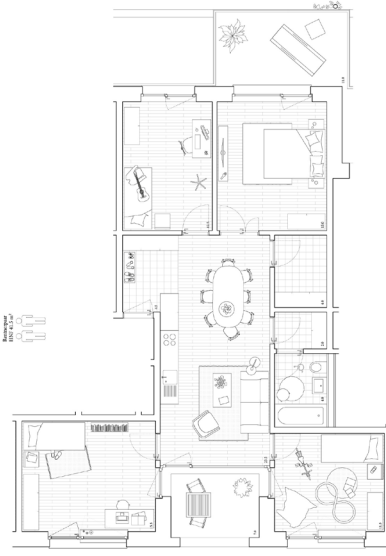




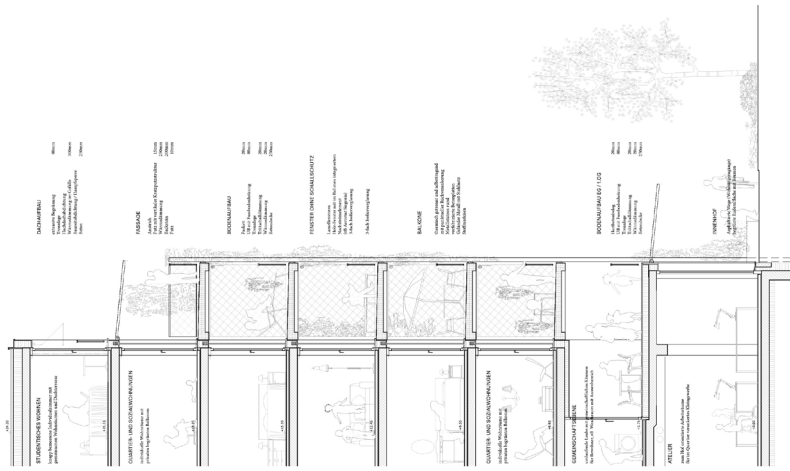
4-ZIMMER WOHNUNG  
Wohnfläche 110



2-ZIMMER WOHNUNG  
Wohnfläche 50



4-ZIMMER WOHNUNG  
Wohnfläche 130



**GLASFASSADE**  
 - Verbundverglasung  
 - Verbundverglasung  
 - Verbundverglasung  
 - Verbundverglasung  
 - Verbundverglasung

**FASSADE**  
 - Verbundverglasung  
 - Verbundverglasung  
 - Verbundverglasung  
 - Verbundverglasung

**WAND- UND DECKENBAUWEISE**  
 - Plattenbauweise  
 - Plattenbauweise  
 - Plattenbauweise  
 - Plattenbauweise

**TÜR- UND FENSTERBAUWEISE**  
 - Holz-Alu-Fenster  
 - Holz-Alu-Fenster  
 - Holz-Alu-Fenster  
 - Holz-Alu-Fenster

**BÜRO**  
 - Bürostühle  
 - Bürostühle  
 - Bürostühle  
 - Bürostühle

**BELEUCHTUNG**  
 - Leuchtstofflampen  
 - Leuchtstofflampen  
 - Leuchtstofflampen  
 - Leuchtstofflampen

**ROBUSTHEITSGRUPPE**  
 - Robustheitsgruppe  
 - Robustheitsgruppe  
 - Robustheitsgruppe  
 - Robustheitsgruppe

**SPERRE**  
 - Sperre  
 - Sperre  
 - Sperre  
 - Sperre

ANSICHT HOH 1/50

## 1.4 4. PREIS UNA GIORNATA PARTICOLARE



### Architektur

Baumann Lukas Architekten  
Halteringerstrasse 40, 4057 Basel

Herr Lukas Baumann  
Frau Anna Bertrand  
Herr Axel Gassmann  
Frau Constance Leroy  
Herr Raphaël Oehler  
Frau Andrea Steegmüller

### Gesamtleitung

PBK AG  
Stampfenbachstrasse 59, 8006 Zürich

Herr Bruno Buser

### Landschaftsarchitekt

Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH  
Brünigstrasse 25, 6005 Luzern

Herr Christoph Fahrni  
Herr Roman Kubisch  
Herr Oliver Mark Linder  
Frau Carmen Wirth

### Bauingenieur HLSE-Ingenieur Fachkoordination

Blessesh AG Dipl. Bauingenieure ETH SIA USIC  
Stefan Graf Ingenieure ETH/SIA für Energie und Gebäudetechnik  
Stefan Graf Ingenieure ETH/SIA für Energie und Gebäudetechnik

## **Projektbericht Gebäude**

An der Schnittstelle unterschiedlicher städtebaulicher und nutzungsbezogener Strukturen reagiert das Projekt mit einem achtgeschossigen Blockrandfragment. Mit einem schmalen Bauwuch zur bestehenden Bebauung an der Elsässerstrasse und mit der breiten Öffnung zum Unterwerk Volta formuliert der Neubau einen grossmassstäblichen Ort. In überzeugender Weise gelingt es, das grosse Solitärvolumen im Stadtgrundriss zu verankern und einen selbstbewussten Baustein in das vorhandene Ensemble am Voltaplatz zu setzen. Um auf den Verkehrslärm zu reagieren, entwickeln sich die Grundrisse in die Tiefe des lärmgeschützten Hofes. Über eine strassenseitige Raumschicht werden die rückwärtigen Volumen im Wechsel mit Höfen zu einer plastischen Figur geformt. An der Voltastrasse werden tiefe Loggien zur Belüftung der strassenseitigen Räume vorgeschlagen.

Mit der nutzungs- und nachbarschaftsbezogenen horizontalen Schichtung der Fassaden codiert und rhythmisiert sich das Gebäude, wobei die angeführten Referenzen wenige Analogien zeigen. Das Erdgeschoss mit öffentlichen und kommerziellen Nutzungen wird entlang der Elsässerstrasse mit drei Passagen zu den Höfen gegliedert. Die Organisation der Obergeschosse mit fünf Erschliessungskernen reagiert auf die geforderten unterschiedlichen Wohnungstypen. In den einzelnen Treppenhäusern findet keine Durchmischung der Wohnformen statt. Der Zugang zu den Wohnungen erfolgt über die Hofpassagen, was zu einer Belebung der Binnenräume führt, aber auch mögliche Immissionen in die engen Wohnhöfe bringt. Die Fassadengestaltung mit vorgehängten, vofabrizierten Betonelementen thematisiert die unterschiedlichen Sockelnutzungen und zeigt in den Obergeschossen eine starke vertikale Gliederung. Eine Übereinstimmung des Fassadenbildes mit der inneren Tragstruktur ist nicht erkennbar. In der Gestaltwirkung mag das etwas zufällige Erscheinungsbild nicht zu überzeugen. Der obere Gebäudeabschluss bzw. die Nutzung und Gestaltung der Dachfläche wird als gemeinsamer Aussenraum in Kombination mit den Waschküchen zum „Höhepunkt“ des Entwurfes. Die Sinnhaftigkeit dieser Gestaltung, mit wenig Flächen für den ökologischen Ausgleich, wird hinterfragt.

Ausgehend von der Leitidee der in die Tiefe entwickelten Grundrisse, entstehen zum Teil unkonventionelle Layouts. Die zwei- oder dreiseitig belichteten Wohnungen bieten überraschende Perspektiven und Durchblicke. Die Loggien in den Innenhöfen bieten wenig Privatheit und sind z.T. ungenügend besonnt. Weniger anspruchsvoll ist die Bearbeitung des Programmteils für das studentische Wohnen. Vor allem die Konzeption der ungenügend belichteten Aufenthaltsräume kann nicht befriedigen. Die Organisation des dreigeschossigen Tagesheims an der Voltastrasse, mit Partizipation am baumbestanden Hof, müsste überarbeitet werden. Die Flächenvorgaben sind bis auf die zu gross konzipierten Studentenstudios trotz der gesamthaft kleinen Flächen- und Volumendimensionen gut umgesetzt.

Konstruktiv operiert der Entwurf mit einem vorgefertigten Stützen / Deckensystem und tragenden Kerne in Ortsbeton. Spannweiten von bis zu 5 mal 7 Meter sind im Wohnungsbau nicht optimal. Das versprochene Umnutzungspotential hat in Anbetracht des dicht installierten Wohnungsbaus kaum eine Relevanz. Mit einem hohen Anteil an grauer Energie in der Betonkonstruktion der Fassadenelemente sowie der Innendämmung hat das Projekt im Bereich Ökologie und Nachhaltigkeit Schwachstellen. Das Haustechnikkonzept ist durchdacht und mit genügend Schachtkapazität gut umsetzbar. Die Anforderungen an den Brandschutz sind erfüllbar, auch wenn noch nicht alle Details ausgearbeitet sind. Mit den geringen Nutzflächen wird auch ein geringer Ertrag erzielt, und damit bleibt die Wirtschaftlichkeit leicht unbefriedigend.

Das Projekt besticht vor allem mit seinem konsequent entwickelten städtebaulichen Konzept. In der Umsetzung des Programms werden aber zu Gunsten dieser Idee Qualitäten im Inneren und in den Freiräumen geschuldet. Auch wenn die baurechtlichen Limiten eingehalten werden, ist die Qualität der engen Höfe ein Dilemma. Gestalterisch vermögen die Fassaden kaum zu begeistern. Dennoch, gesamthaft ein wertvoller Beitrag in der Frage der Massstabsfindung zum Thema der innerstädtischen Verdichtung.

### **Aussenraum**

Der dichte Baumhain und die gebauten Zugangshöfe bilden schöne und spannungsvolle Aussenräume mit verschiedenen Qualitäten. Die Nutzungsvielfalt ist gross mit Aufenthalts- und Gemeinschaftsbereichen in den gebäudenahen Höfen und Bewegung und Spiel auf dem Schotterrasen und im Baumhain. Der Anteil der durchgrüneten Flächen genügt jedoch nicht. Der Schotterrasen müsste als Rasen oder Kiesrasen ausformuliert werden. Die Aussenräume und das südliche Vorland der Elsässerstrasse sind gut gegliedert und differenziert ausgestaltet und nutzen die begrenzte Aussenraumfläche gut aus.

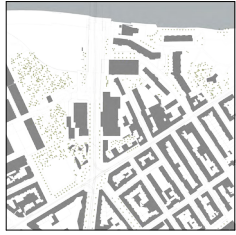


# Grossstädtlicher Ort vor der Stadt Zwischen Wohnquartier und Industrie Komposite Form am Vollplatz

**LICHTWÄLLELICHES** Die Sonne fällt durch die Lücken zwischen den Gebäuden und den Bäumen und wirft lange, weiche Schatten auf die asphaltierten Gassen. Die Luft ist frisch und erfüllt den Raum mit dem Geruch von Regen und Erde. In diesem Quartier, das zwischen Wohnquartier und Industrie steht, findet man eine Komposition von Formen, die am Vollplatz ihre Vollendung finden.

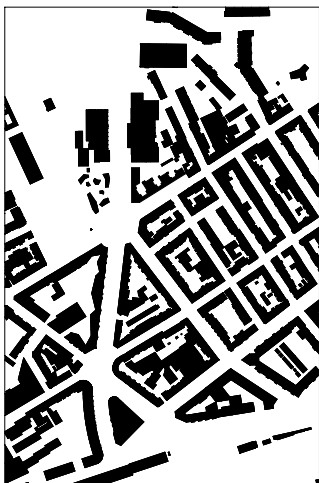
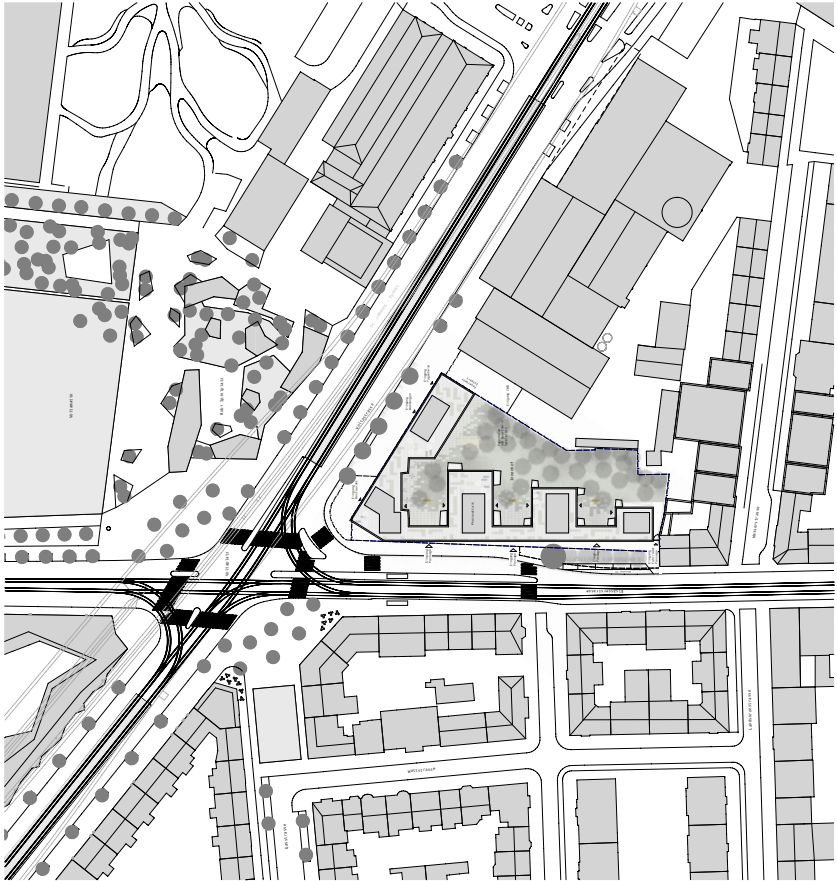
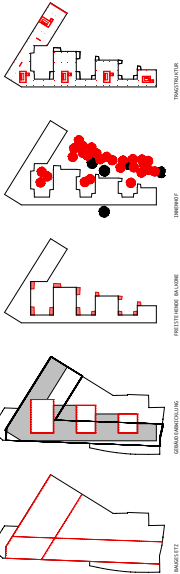
**STRUKTURELLE ANORDNUNG** Die Gebäude sind in einer Weise angeordnet, die die Vielfalt der städtischen Umgebung widerspiegelt. Von den hohen, schmalen Blocks bis zu den niedrigen, breiten Häusern, die den Gassen folgen, gibt es alles. Die Mauern sind unterschiedlich hoch und haben verschiedene Farben, was zur Vielfalt des Erscheinungsbilds beiträgt.

**PLATZGESAMHEIT** Die Gassen sind eng und einladend, sie laden zum Gehen ein. Die Platanen sind im Schatten der Gebäude gepflanzt und bilden eine Art Rahmen für die Szene. Die Plätze sind hier nicht nur Orte der Begegnung, sondern auch Orte der Ruhe und des Wohlbefindens.

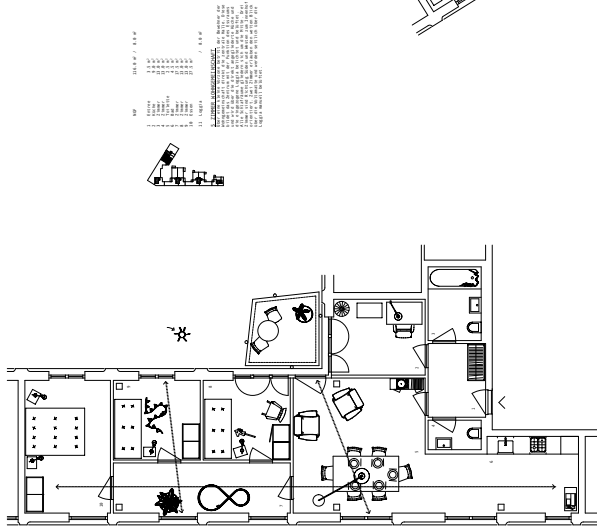


**GEOMETRIE DER PLÄTZE** Die Plätze sind in einer Weise angeordnet, die die Vielfalt der städtischen Umgebung widerspiegelt. Von den hohen, schmalen Blocks bis zu den niedrigen, breiten Häusern, die den Gassen folgen, gibt es alles. Die Mauern sind unterschiedlich hoch und haben verschiedene Farben, was zur Vielfalt des Erscheinungsbilds beiträgt.

**PLANTEN UND BEGRÜNUNG** Die Platanen sind im Schatten der Gebäude gepflanzt und bilden eine Art Rahmen für die Szene. Die Plätze sind hier nicht nur Orte der Begegnung, sondern auch Orte der Ruhe und des Wohlbefindens.



Funktional knapp geschnittene Nutzungseinheiten  
 Diagonale Blickbeziehungen  
 Drei- bis vierseitig orientierte Wohnungen  
 Fünf Treppenhäuser, als Vierspänner ausgebildet

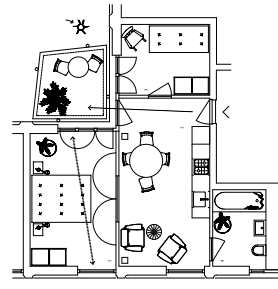


100

100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

100

100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----



100

100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

100

100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

**STRUKTUREN**  
 Die Struktur der Wohnungseinheiten ist durch die diagonale Orientierung der Räume und die Anordnung der Möbelstücke bestimmt. Die Räume sind funktional gegliedert und bieten eine hohe Flexibilität bei der Nutzung.

**INTERIÖR**  
 Das Interieur ist durch die Anordnung der Möbelstücke und die Gestaltung der Räume bestimmt. Die Möbelstücke sind funktional und bieten eine hohe Flexibilität bei der Nutzung.

**EXTERIÖR**  
 Das Exterieur ist durch die Gestaltung der Fassade und die Anordnung der Außenräume bestimmt. Die Fassade ist funktional und bietet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung.



**STRUKTUREN**  
 Die Struktur der Wohnungseinheiten ist durch die diagonale Orientierung der Räume und die Anordnung der Möbelstücke bestimmt. Die Räume sind funktional gegliedert und bieten eine hohe Flexibilität bei der Nutzung.

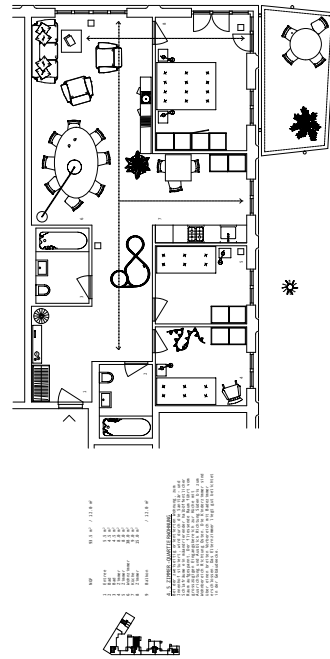
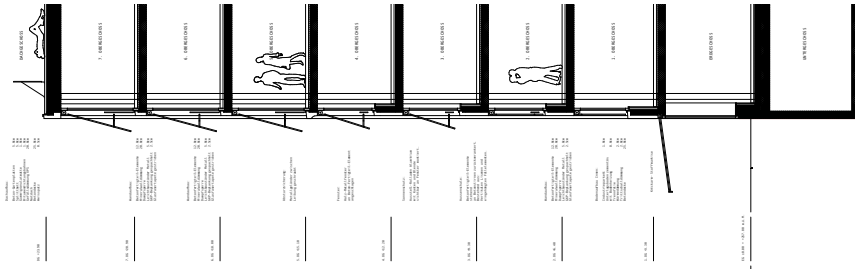
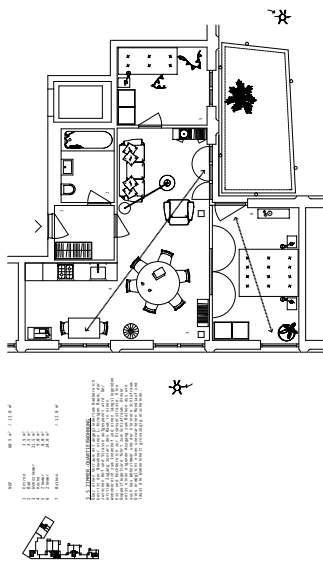
**INTERIÖR**  
 Das Interieur ist durch die Anordnung der Möbelstücke und die Gestaltung der Räume bestimmt. Die Möbelstücke sind funktional und bieten eine hohe Flexibilität bei der Nutzung.

**EXTERIÖR**  
 Das Exterieur ist durch die Gestaltung der Fassade und die Anordnung der Außenräume bestimmt. Die Fassade ist funktional und bietet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung.



INSA GIOVANNA PAREGGI, ARCH.  
 VIA ...  
 ...

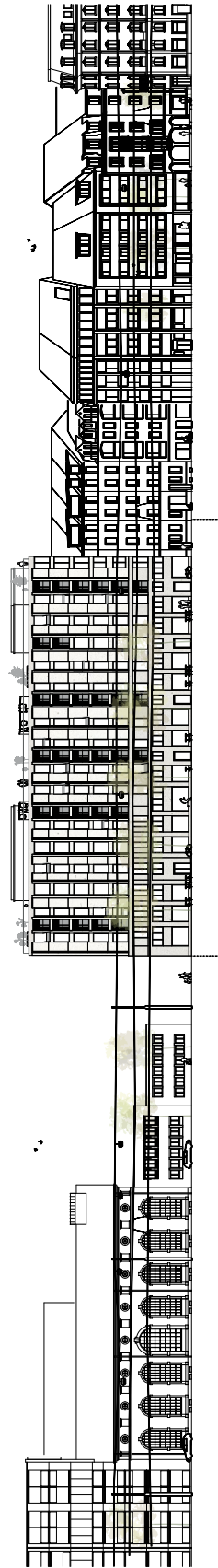
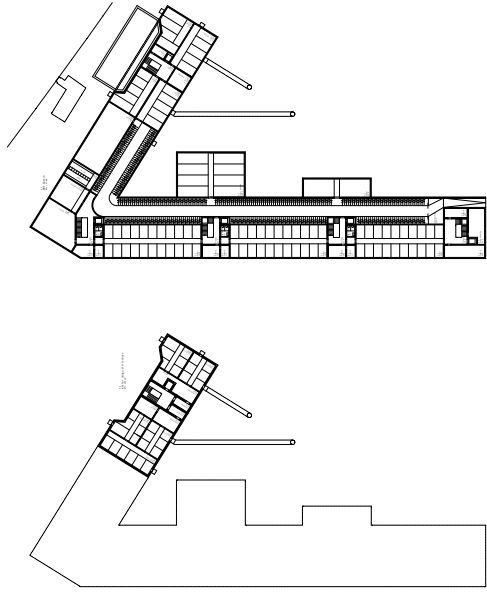
Horizontale Gliederung der Nutzung  
 Rhythmisierung im Takt der Baumstruktur  
 Vertikal gliedernde, vorgefertigte Betonlisenen



PROJEKT 1/14

UNA GIORNATA PARTICOLARE  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

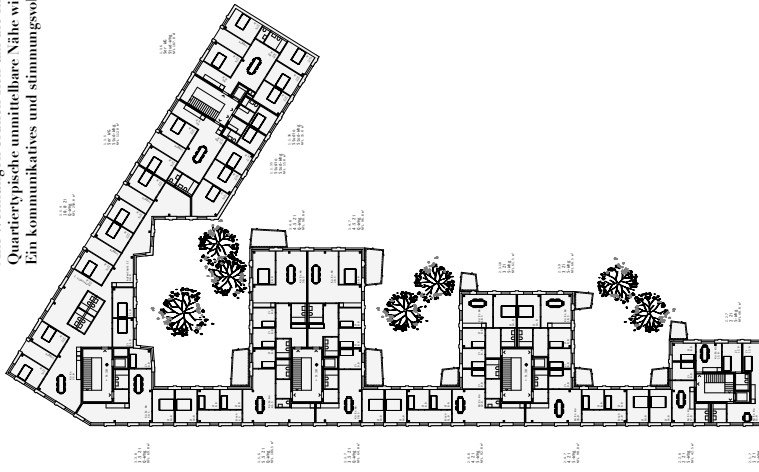
Urban befestigter Straßenraum  
 Ruhiger Grünraum des Innenhofs  
 Gesamtlächig nutzbares Dach  
 Informelle Kommunikationszonen unter den von  
 Vögeln besungene Hofräumen



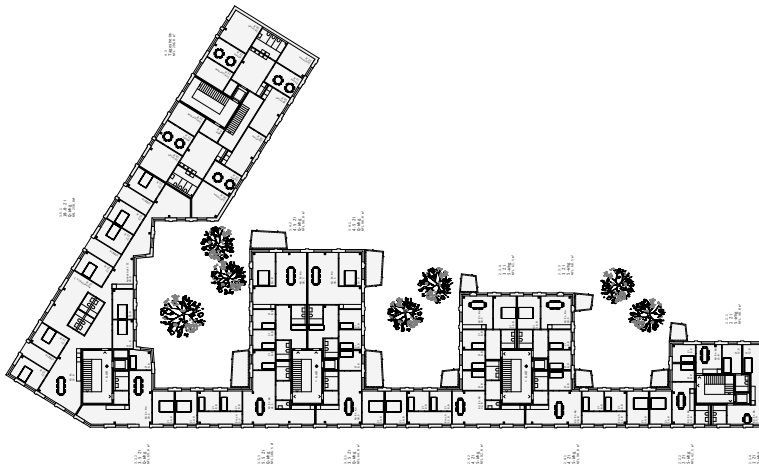
INA GORNATI PARTNER, AG  
 ARCHITECTS  
 10000 ZÜRICH  
 TEL. +41 (0) 43 22 22 22  
 WWW.INA.CH



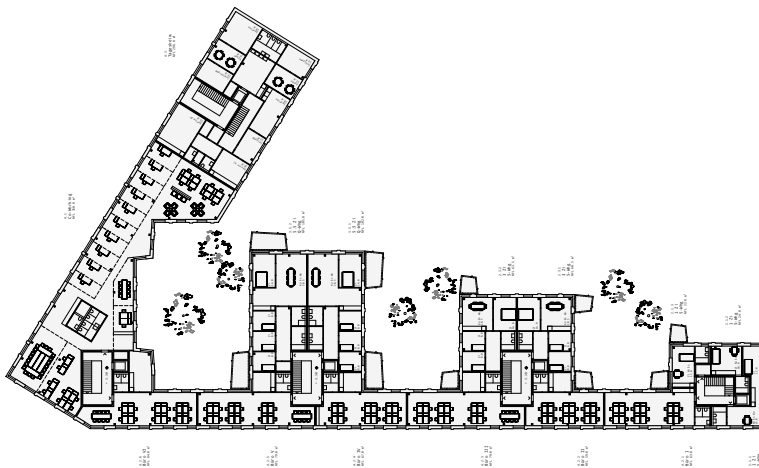
Lärmbelastung wird zum Entwurfsgenerator  
 Alle Wohnungen ordnen sich um die Innenhöfe  
 Quartiertypische unmittelbare Nähe wird gesucht  
 Ein kommunikatives und stimmungsvolles Haus



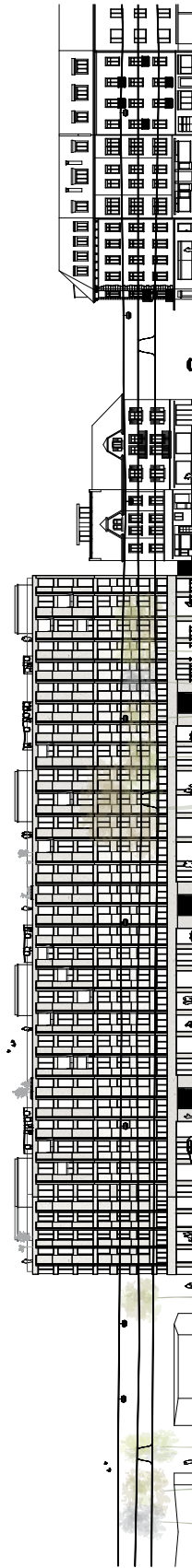
DIN 1:1.000



DIN 1:1.000



DIN 1:1.000

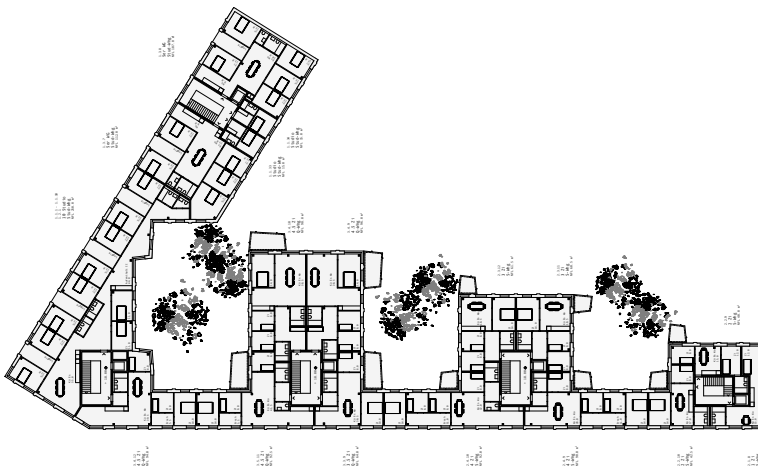
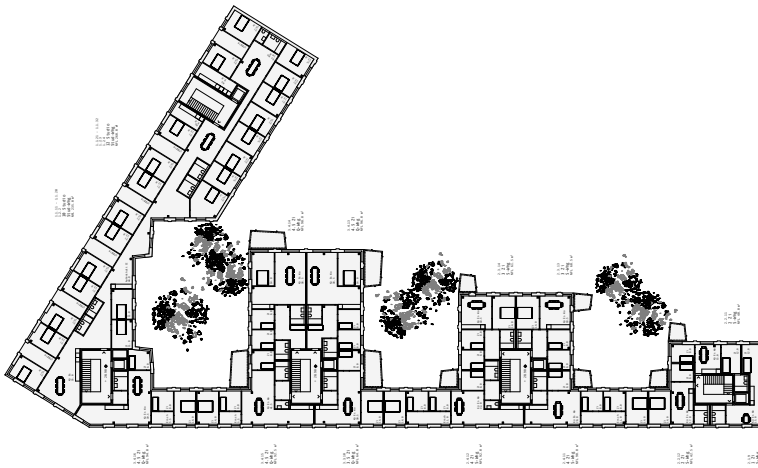
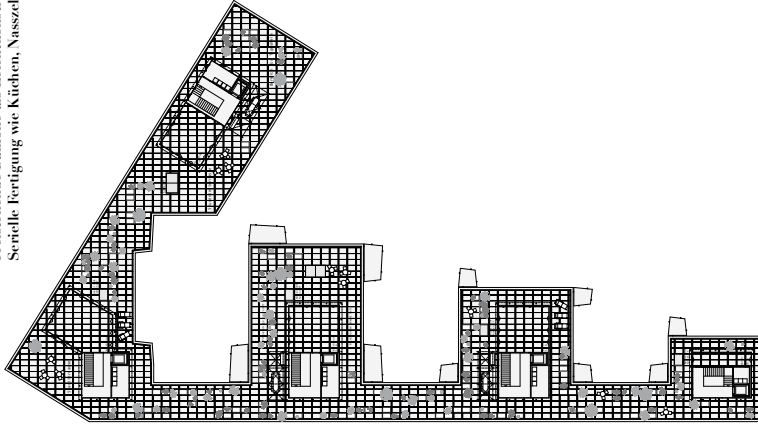


INSA GORNATI PARTNER ARCH. AG  
 10119 BERLIN  
 TEL. +49 30 2537 2000  
 FAX +49 30 2537 2001  
 WWW.INSAGORNATI.COM



PHOTO: G. BASSANO / I. P. M.

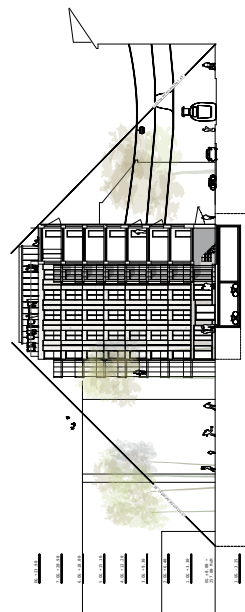
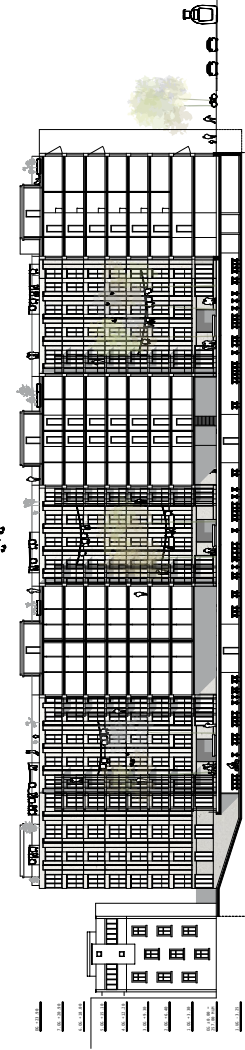
Stützen-Platten-System  
 Freistehende Balkone als Leichtkonstruktion  
 Sertelle Fertigung wie Kirchen, Nasszellen, Fenster



0 1:200 1:200

0 1:200 1:200

0 1:200 1:200



UNA GIOVANNA PARCHIO, AR.  
 2012-2013

unilab

## 1.5 5. PREIS FUCHUR



### **Architektur Gesamtleitung**

Müller Sigrist Architekten AG  
Hildastrasse 14a, 8004 Zürich

Herr Pascal Müller  
Frau Ann-Madlen Gfeller  
Herr Jonas Hasler  
Frau Graziella Gini  
Herr Philip Thoma

### **Landschaftsarchitektur**

Westpol Landschaftsarchitektur GmbH  
Feldbergstrasse 42, 4057 Basel

Herr Andy Schönholzer  
Frau Marina Tsintzeli

### **Baumanagement Haustechnik Fachkoordination Bauphysik/Akustik Lärmschutz Bauingenieur**

Rapp Architekten AG  
3-Plan Haustechnik AG  
3-Plan Haustechnik AG  
Lemon Consult AG  
Lemon Consult AG  
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG

## **Projektbericht Gebäude**

Mit einer einfachen Geste vervollständigt das projektierte Gebäude den Blockrand zwischen Volta-, Elsässer- und Wasserstrasse. Die volumetrische Aufwerfung Richtung Norden, die geschwungene Innenfassade, sowie die klassische Strukturierung in Sockel, Aufbau und Dachgeschoss gliedern das Haus ein in den städtebaulichen Kanon von Platz, Quartierstrasse, Park und Hof.

Der grosszügige Innenhof wird an der Elsässerstrasse fürs Quartier geöffnet, durch die Gebäudevolumetrie für unterschiedliche Nutzungen zониert, mit einem niedrigen Heckenkörper zur IWB geschützt und durch ein Baumdach geprägt. Am Durchgang wird das Restaurant platziert, welches dadurch eine Doppelfunktion von siedlungsinternem Gemeinschaftsraum und öffentlichem Ort einnehmen kann. Gemäss Idee der Verfassenden soll die Bar des Restaurants als Anlaufstelle mit Servicefunktionen genutzt werden können. Das Erdgeschoss ordnet die öffentlichen Nutzungen zwischen sechs grossen Treppenhäusern an, welche beidseitig erschlossen, zu vielfältigen Durchwegungen und Begegnungsmöglichkeiten beitragen. Die Erschliessung für Autos und Velos ist sinnfällig, allerdings ist das Versetzen des Tors zur IWB nicht zulässig.

Aufbauend auf die gradlinige städtebauliche Konzeption konzentriert sich das Projekt im Übrigen auf das Innenleben, welches ein vielfältiges Angebot schafft für die Interaktion zwischen den verschiedenen Nutzergruppen. Der zweigeschossige Raum des Restaurants stellt einen räumlichen Bezug her zum darüber liegenden Co-working-space und belichtet den inneren Gang, welcher drei Treppenhäuser verbindet. Kernstück und Identität des Projektes finden sich im Längsschnitt, der aufzeigt, wie die Treppenhäuser durch zwei innere Erschliessungswege kaskadenartig miteinander verbunden werden und auf zwei Ebenen durchs ganze Haus hindurch bis auf die Dachterrassen im 6. und 7. OG führen. Diese Erschliessungsfiguren verbinden einmal das studentische Wohnen untereinander, einmal die kleinen Sozialwohnungen. Ob das Ausdehnen der hausinternen Wege in die Horizontale einen tatsächlichen sozialen Mehrwert schafft, wurde innerhalb des Beurteilungsgremiums kontrovers diskutiert. Das Ziel der Kaskadenwege ist zwar eine gemeinschaftliche Dachterrasse, auf dem Weg dahin sind aber kaum gemeinsam nutzbare Räume zu finden. Besonders im Bereich der Studentenstudios ist die Anonymisierung des Ganges sogar ein Problem. Es ist zu befürchten, dass diese - ganz entgegen der Absicht - eher zu einer Vereinzelung beitragen.

Mit Ausnahme der Wohnungen im Bereich der Verbindungsgänge sind alle Einheiten zweiseitig belichtet und bieten eine sehr gute Wohnqualität. Mit Ausnahme des schwach belichteten Wohnraumes in der hofseiteigen Innenecke ist es gelungen, die grosse Gebäudetiefe mit einem vielfältigen, für die unterschiedlichsten Wohnbedürfnisse ausgelegten, attraktiven Raumangebot zu belegen.

Für die Statik des Gebäudes wird ein Stützen / Platten System vorgeschlagen, welches ausgesteift über die Treppenkerne und eingekleidet mit verputzten Fassadenelementen aus Holz, eine den Prinzipien der Nachhaltigkeit verpflichtete, schnelle Bauweise und Potential für spätere Veränderungen aufweist. Kompaktheit und Einfachheit des Gebäudes führen zu guten Flächen- und Volumenwerten und einer in der Gesamtbetrachtung hohen Wirtschaftlichkeit des Vorschlages.

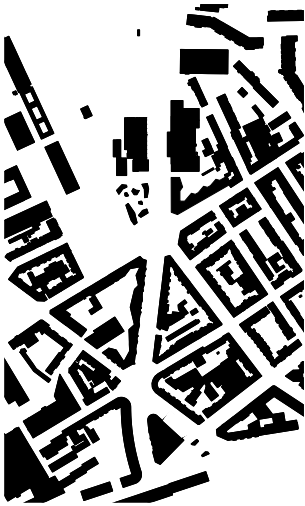
Insgesamt betrachtet, ist „Fuchur der Glücksdrache“ ein konsequent durchdachter Vorschlag für einen integrierten und integrativen Stadtbaustein. In der Schlussbeurteilung musste allerdings konstatiert werden, dass das eigentliche Rückgrat des Vorschlages - die durchgehende Durchwegung des Gebäudes - für das hier vorliegende Zusammenleben von so unterschiedlichen Nutzergruppen und Betreibern letztlich nicht geeignet ist.

## **Aussenraum**

Der grosszügige Hofeingang mit den flankierenden Quartiernutzungen, Restaurant und Tagesheim belebt die Elsässerstrasse und schafft eine gute Anbindung ins Quartier. Die vorgeschlagene Zonierung im mit Bäumen bepflanzten Innenhof ist differenziert. Die gleichförmig verteilten Rasenteppiche wirken noch etwas spannungslos in ihrer Anordnung. Sie müssten, da der Grünflächenanteil nicht genügt, vergrössert werden. Sie bieten aber zusammen mit den anderen Freiraumelementen eine gute Grundlage für einen belebten, gut durchgrünt Hof. Die Vorbereiche entlang der Strassen sind jedoch zu karg.



# FUCHUR QUARTIERGÄNZUNG VOLTA OST – BASEL



SCHWARZSTEIN 1:200

## STÄDTENAU

Die städtische Figur wird durch die Anwesenheit von öffentlichen Flächen und Grünflächen in Form von Parks und Grünanlagen an der Hof im Inneren der Blockstruktur. Zusammen mit der Hofstruktur und den Grünflächen wird die städtische Figur durch die Anwesenheit von öffentlichen Flächen und Grünflächen an der Hof im Inneren der Blockstruktur. Zusammen mit der Hofstruktur und den Grünflächen wird die städtische Figur durch die Anwesenheit von öffentlichen Flächen und Grünflächen an der Hof im Inneren der Blockstruktur.



STÄDTISCHE FIGUR



STÄDTISCHE FIGUR

STÄDTISCHE FIGUR

## DIE STADT UND DAS HAUS QUARTIERBEZOGEN – INTEGRATIV – SOZIAL

### FREIRAUM

Der Freiraum wird durch die Anwesenheit von öffentlichen Flächen und Grünflächen in Form von Parks und Grünanlagen an der Hof im Inneren der Blockstruktur. Zusammen mit der Hofstruktur und den Grünflächen wird die städtische Figur durch die Anwesenheit von öffentlichen Flächen und Grünflächen an der Hof im Inneren der Blockstruktur.



FREIRAUM

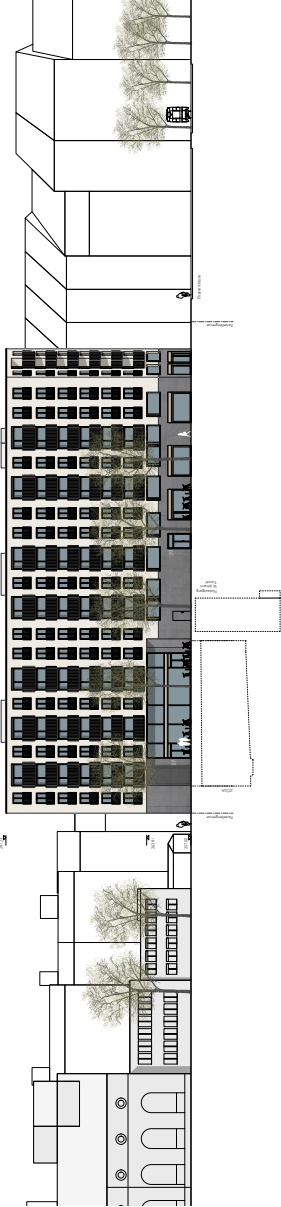


FREIRAUM



FREIRAUM

Der Freiraum wird durch die Anwesenheit von öffentlichen Flächen und Grünflächen in Form von Parks und Grünanlagen an der Hof im Inneren der Blockstruktur. Zusammen mit der Hofstruktur und den Grünflächen wird die städtische Figur durch die Anwesenheit von öffentlichen Flächen und Grünflächen an der Hof im Inneren der Blockstruktur.

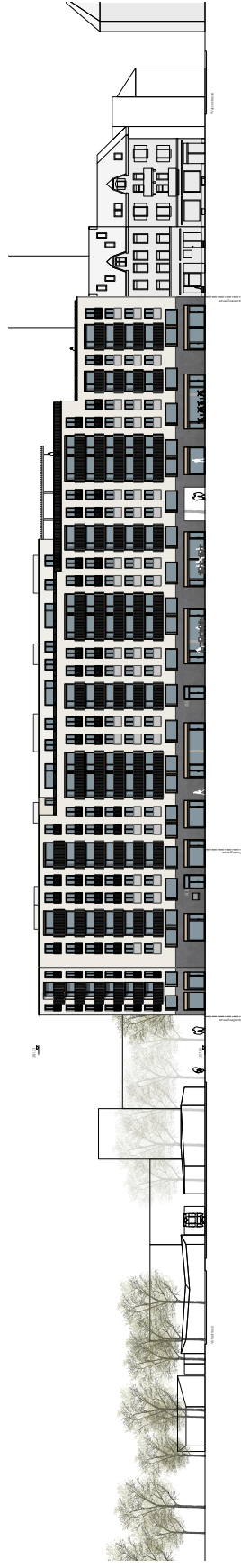


ANSICHT VOLTA STRASSE 1:200

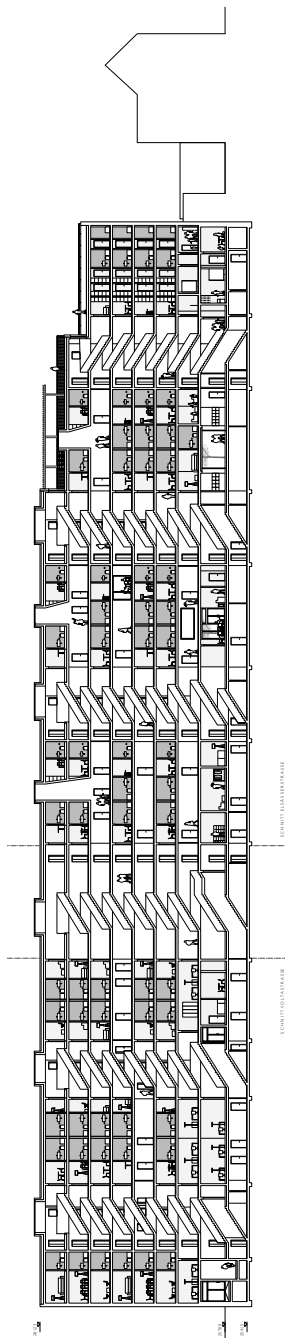


STATIONEN 1:200

# EBC FUCHUR QUARTIERERGÄNZUNG VOLTA OST – BASEL



ANSICHT ELÄSERTSASSE 1:200



LÄNGSSCHNITT 1:200

## WOHNEN, ARBEITEN, KULTUR NACHBARSCHAFTEN IM HAUS – KOMMUNIKATIV – INDIVIDUELL

**GEMEINSCHAFT UND NUTZUNG**  
Das Quartier ist ein vielfach nutzbare Wohn- und Arbeitsquartier. Es bietet eine Mischung aus Wohn-, Arbeits- und Kulturflächen. Die Nutzung ist flexibel und kann an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden. Die Gemeinschaft wird durch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen gefördert. Die Nutzung ist kommunikativ und individuell.

**ERKSCHLIESSUNGSGRUPPE**  
Das Quartier ist für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich. Es bietet eine Mischung aus Wohn-, Arbeits- und Kulturflächen. Die Nutzung ist flexibel und kann an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden. Die Gemeinschaft wird durch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen gefördert. Die Nutzung ist kommunikativ und individuell.

**Das Quartier ist ein vielfach nutzbare Wohn- und Arbeitsquartier. Es bietet eine Mischung aus Wohn-, Arbeits- und Kulturflächen. Die Nutzung ist flexibel und kann an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden. Die Gemeinschaft wird durch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen gefördert. Die Nutzung ist kommunikativ und individuell.**

**Das Quartier ist ein vielfach nutzbare Wohn- und Arbeitsquartier. Es bietet eine Mischung aus Wohn-, Arbeits- und Kulturflächen. Die Nutzung ist flexibel und kann an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden. Die Gemeinschaft wird durch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen gefördert. Die Nutzung ist kommunikativ und individuell.**

**Das Quartier ist ein vielfach nutzbare Wohn- und Arbeitsquartier. Es bietet eine Mischung aus Wohn-, Arbeits- und Kulturflächen. Die Nutzung ist flexibel und kann an die Bedürfnisse der Bewohner angepasst werden. Die Gemeinschaft wird durch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen gefördert. Die Nutzung ist kommunikativ und individuell.**

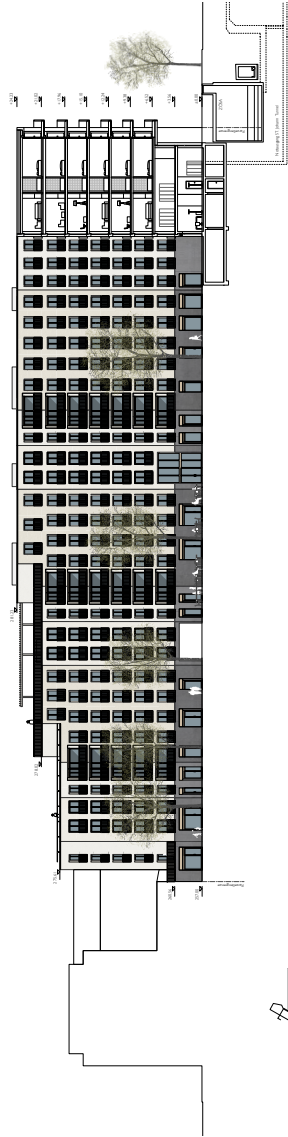


GEBÄUDEHÖHE UNTER EINHALTUNG VON LICHTSCHAUFGRAD 1:500

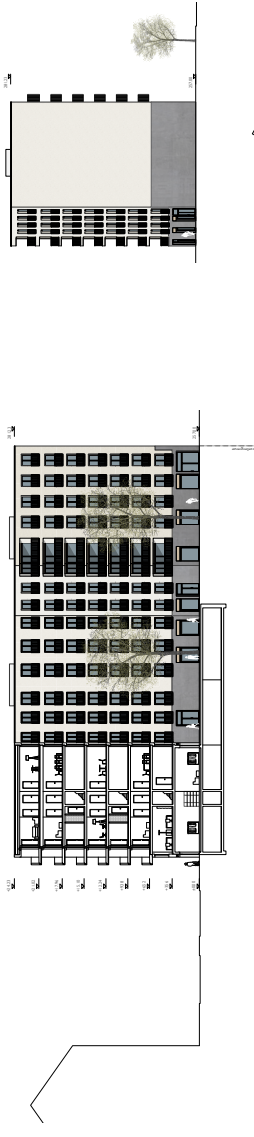


4. OBERGESCHOSS 1:200

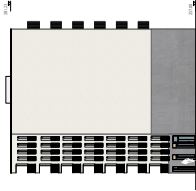
**FUCHUR** QUARTIERGÄNZUNG VOLTA OST – BASEL



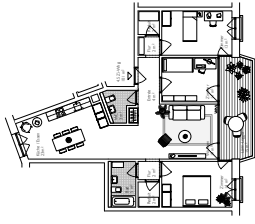
HOHPERSIKT 1:200



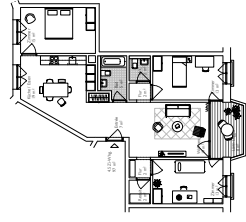
QUERSCHNITT 1:200



BRANDHAUER 1:200



QUARTIERWOHNEN 1:100

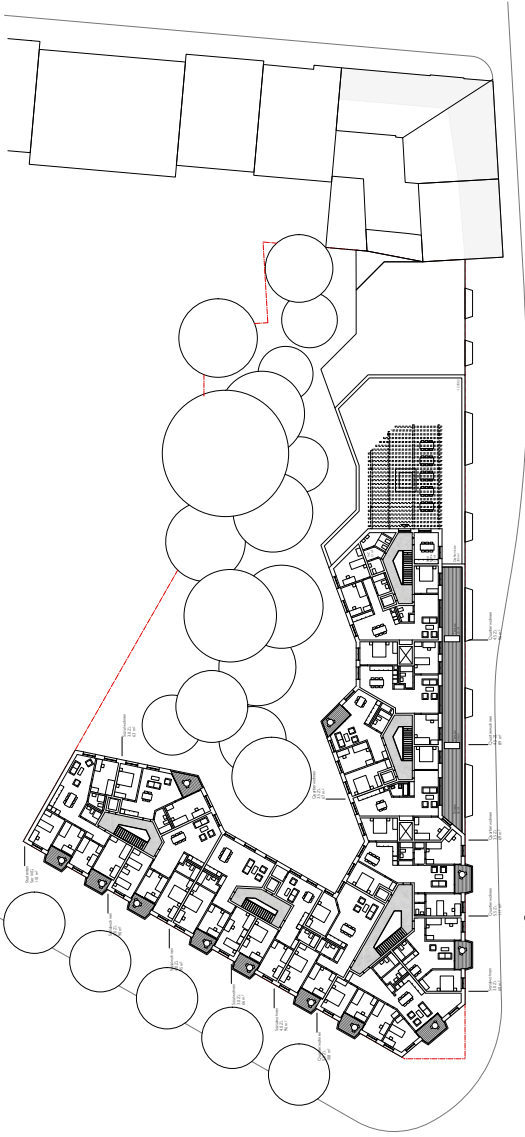
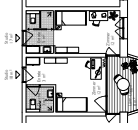


QUARTIERWOHNEN 1:100



QUARTIERWOHNEN 1:100

STUDENTENWOHNEN 1:100



7. OBERGESCHOSS 1:300

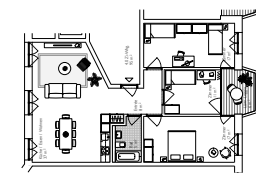
**WOHNUNGEN**  
ERSCHWINGLICH – VIELFÄLTIG – KOMPAKT



SOZIALWOHNEN 1:100

**WOHNUNGEN**

Die Planung für dieses Wohnprojekt hat sich als ein zentraler Bestandteil der Quartierentwicklung herauskristalliert. In der Planung der Wohnungen sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Ein zentraler Aspekt ist die Schaffung von vielfältigen und kompakten Wohnformen, die den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner entsprechen. Dies umfasst die Schaffung von unterschiedlichen Wohnungstypen, die von kleinen Einliegerwohnungen bis hin zu größeren Familienwohnungen reichen. Ein weiterer Aspekt ist die Schaffung von Gemeinschaftsräumen, die den Bewohnern ermöglichen, sich zu engagieren und zu vernetzen. Dies umfasst die Schaffung von Gemeinschaftsräumen, die für die Nutzung als Treffpunkt, für die Organisation von Veranstaltungen und für die Durchführung von Projekten geeignet sind. Ein dritter Aspekt ist die Schaffung von Grünflächen, die den Bewohnern ermöglichen, sich zu entspannen und zu erholen. Dies umfasst die Schaffung von Grünflächen, die für die Nutzung als Freizeitanlage, für die Organisation von Veranstaltungen und für die Durchführung von Projekten geeignet sind.



SOZIALWOHNEN 1:100

Die Planung für dieses Wohnprojekt hat sich als ein zentraler Bestandteil der Quartierentwicklung herauskristalliert. In der Planung der Wohnungen sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Ein zentraler Aspekt ist die Schaffung von vielfältigen und kompakten Wohnformen, die den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner entsprechen. Dies umfasst die Schaffung von unterschiedlichen Wohnungstypen, die von kleinen Einliegerwohnungen bis hin zu größeren Familienwohnungen reichen. Ein weiterer Aspekt ist die Schaffung von Gemeinschaftsräumen, die den Bewohnern ermöglichen, sich zu engagieren und zu vernetzen. Dies umfasst die Schaffung von Gemeinschaftsräumen, die für die Nutzung als Treffpunkt, für die Organisation von Veranstaltungen und für die Durchführung von Projekten geeignet sind. Ein dritter Aspekt ist die Schaffung von Grünflächen, die den Bewohnern ermöglichen, sich zu entspannen und zu erholen. Dies umfasst die Schaffung von Grünflächen, die für die Nutzung als Freizeitanlage, für die Organisation von Veranstaltungen und für die Durchführung von Projekten geeignet sind.



**HEUBUCHUR QUARTIERERGÄNZUNG VOLTA OST – BASEL**

ARBEITSKATEGORIEN			SOZ.			LÖS.			SOZ.			LÖS.			SOZ.			LÖS.		
Zähler	Nenner	Wert	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3			
Wohnen	100%	100	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1			
Wohnen	100%	100	1	2	1	1	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Wohnen	100%	100	2	2	4	2	4	10	10	0	0	0	0	0	0	0				
Wohnen	100%	100	3	2	1	3	3	15	14	1	1	1	1	1	1	1				
Wohnen	100%	100	3	1	2	3	3	15	14	1	1	1	1	1	1	1				
Wohnen	100%	100	4	3	2	2	2	18	16	2	2	2	2	2	2	2				
Wohnen	100%	100	2	1	1	3	2	8	6	2	2	2	2	2	2	2				
Wohnen	100%	100	7	17	28	28	26	31	14	14	15	15	15	15	15	15				

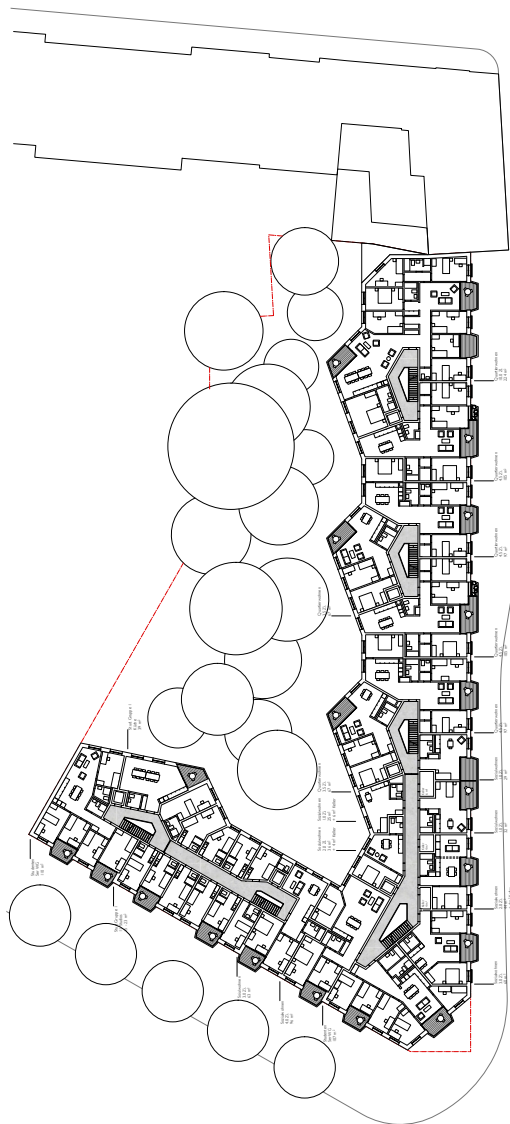
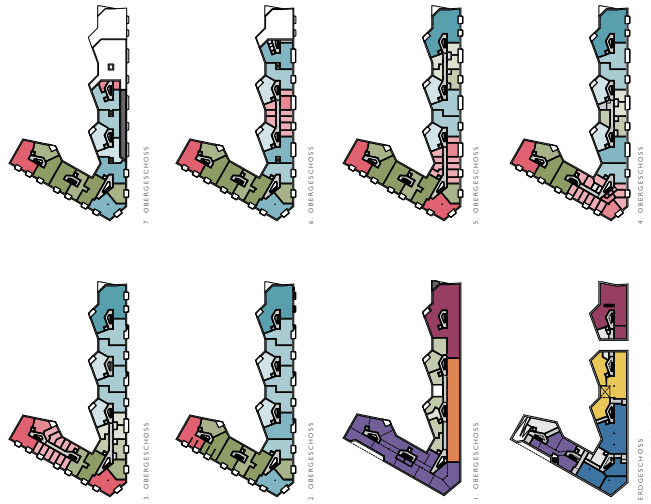
WOHNUNGSTYP



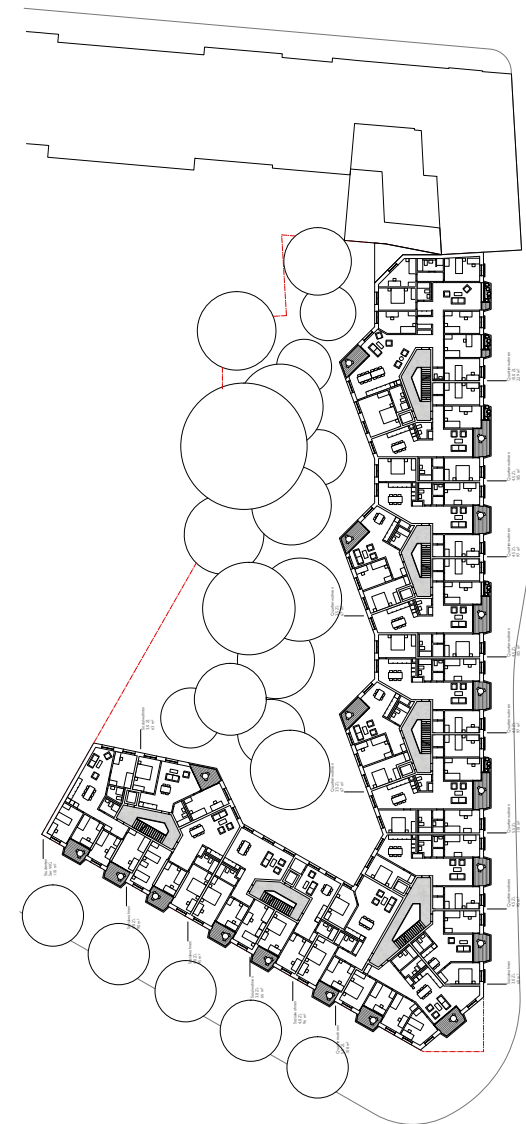
LEGENDE: NUTZUNGSTEILUNG



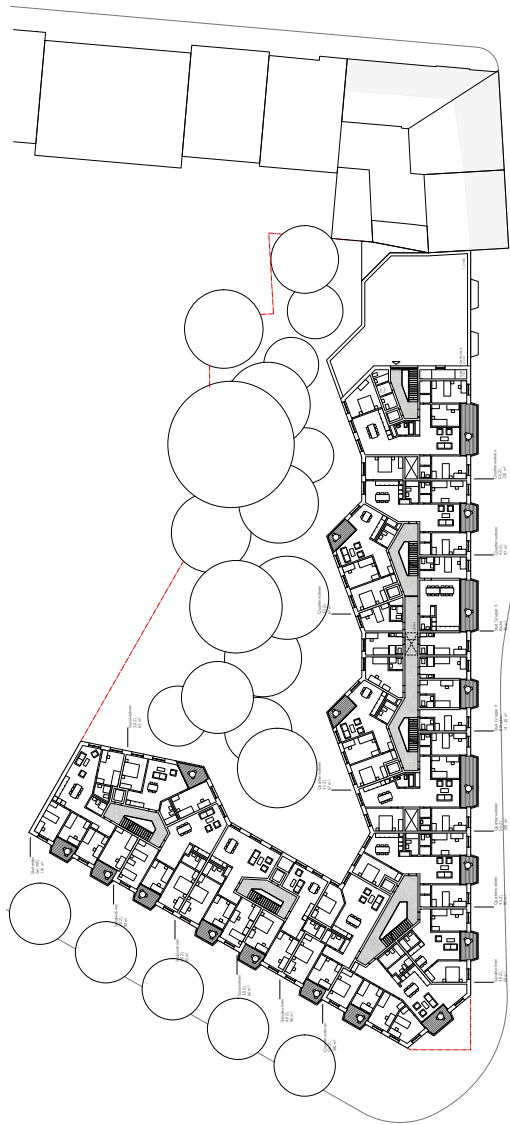
SCHNITT: NUTZUNGSTEILUNG



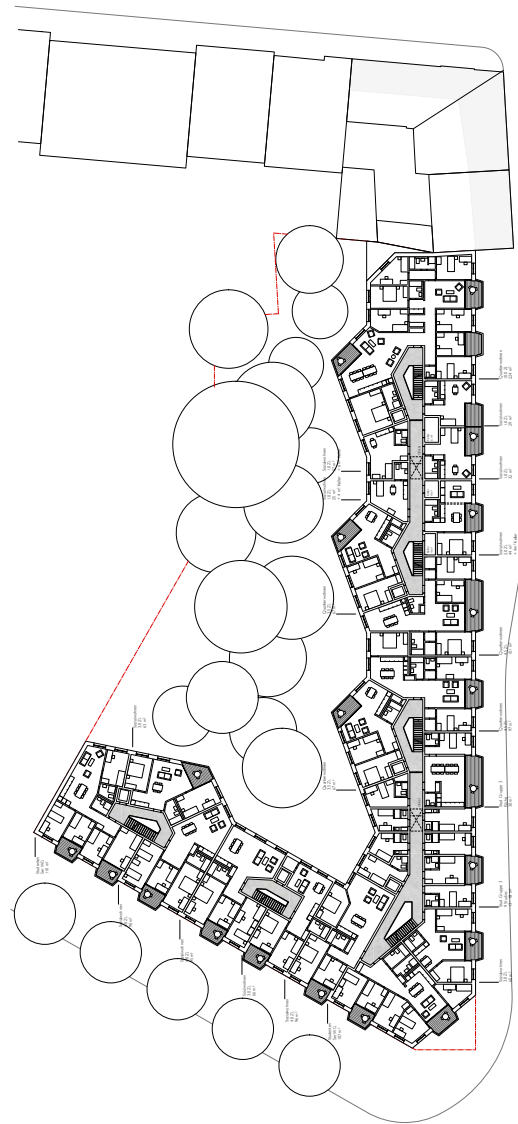
3. OBERGESCHOSS | 200



2. OBERGESCHOSS | 200



4. OBERGESCHOSS | 1:200



5. OBERGESCHOSS | 1:200

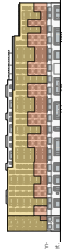
LAIBSCHUTZ KONZEPT

Das Laimschutzkonzept ist ein zentraler Bestandteil der Baubestimmung und dient dazu, die Luftqualität im Inneren der Wohnung zu verbessern. Durch die Verwendung von Laimschutzmaterialien wird die Luftfeuchtigkeit im Inneren der Wohnung reduziert und die Luftqualität verbessert. Dies führt zu einer gesünderen und angenehmeren Wohnumgebung. Das Laimschutzkonzept ist ein zentraler Bestandteil der Baubestimmung und dient dazu, die Luftqualität im Inneren der Wohnung zu verbessern. Durch die Verwendung von Laimschutzmaterialien wird die Luftfeuchtigkeit im Inneren der Wohnung reduziert und die Luftqualität verbessert. Dies führt zu einer gesünderen und angenehmeren Wohnumgebung.

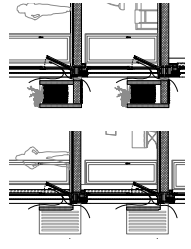
Das Laimschutzkonzept ist ein zentraler Bestandteil der Baubestimmung und dient dazu, die Luftqualität im Inneren der Wohnung zu verbessern. Durch die Verwendung von Laimschutzmaterialien wird die Luftfeuchtigkeit im Inneren der Wohnung reduziert und die Luftqualität verbessert. Dies führt zu einer gesünderen und angenehmeren Wohnumgebung. Das Laimschutzkonzept ist ein zentraler Bestandteil der Baubestimmung und dient dazu, die Luftqualität im Inneren der Wohnung zu verbessern. Durch die Verwendung von Laimschutzmaterialien wird die Luftfeuchtigkeit im Inneren der Wohnung reduziert und die Luftqualität verbessert. Dies führt zu einer gesünderen und angenehmeren Wohnumgebung.

Das Laimschutzkonzept ist ein zentraler Bestandteil der Baubestimmung und dient dazu, die Luftqualität im Inneren der Wohnung zu verbessern. Durch die Verwendung von Laimschutzmaterialien wird die Luftfeuchtigkeit im Inneren der Wohnung reduziert und die Luftqualität verbessert. Dies führt zu einer gesünderen und angenehmeren Wohnumgebung. Das Laimschutzkonzept ist ein zentraler Bestandteil der Baubestimmung und dient dazu, die Luftqualität im Inneren der Wohnung zu verbessern. Durch die Verwendung von Laimschutzmaterialien wird die Luftfeuchtigkeit im Inneren der Wohnung reduziert und die Luftqualität verbessert. Dies führt zu einer gesünderen und angenehmeren Wohnumgebung.

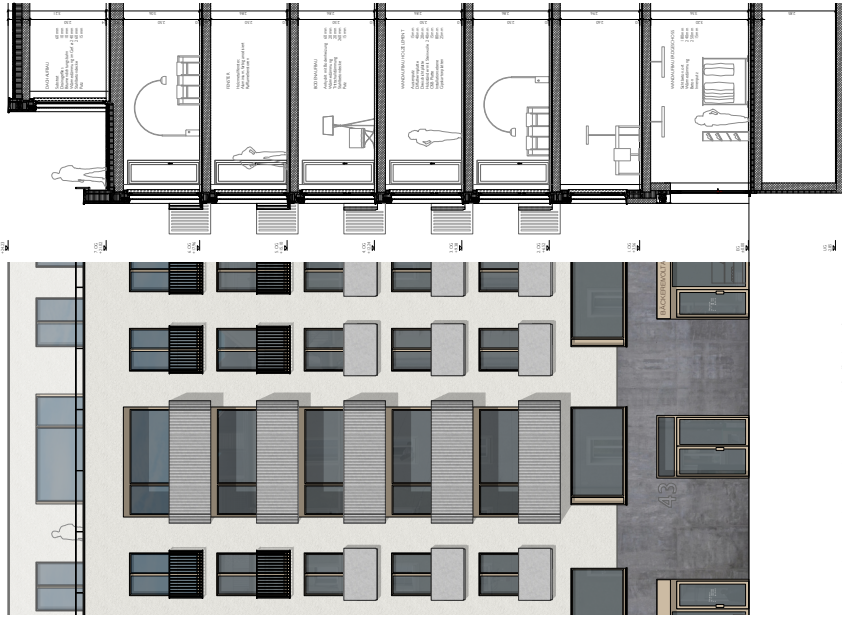
Das Laimschutzkonzept ist ein zentraler Bestandteil der Baubestimmung und dient dazu, die Luftqualität im Inneren der Wohnung zu verbessern. Durch die Verwendung von Laimschutzmaterialien wird die Luftfeuchtigkeit im Inneren der Wohnung reduziert und die Luftqualität verbessert. Dies führt zu einer gesünderen und angenehmeren Wohnumgebung. Das Laimschutzkonzept ist ein zentraler Bestandteil der Baubestimmung und dient dazu, die Luftqualität im Inneren der Wohnung zu verbessern. Durch die Verwendung von Laimschutzmaterialien wird die Luftfeuchtigkeit im Inneren der Wohnung reduziert und die Luftqualität verbessert. Dies führt zu einer gesünderen und angenehmeren Wohnumgebung.



LAIBBELASTUNG AN FASSADE



LAIBBELASTUNG AN FASSADE



DETAILANSICHT UND KONSTRUKTIONSSCHNITT 1:150

## 1.6 6. PREIS LINDER



**Architektur  
Gesamtleitung**

Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG  
Viaduktstrasse 12-14, 4051 Basel

Herr Luca Selva  
Herr David Gschwind  
Herr Jonathan Benhamu  
Frau Andrea Marini

**Landschaftsarchitektur**

Appert Zwahlen Partner  
Zugerstrasse 4, 6330 Cham

**Bauingenieur  
HLSE-Ingenieur  
Fachkoordination**

Schnetzler Puskas Ingenieure  
Savida AG by office Voith  
Savida AG by office Voith

## **Projektbericht Gebäude**

Mit Verweis auf die heterogene Bebauungsstruktur ostseitig der Elsässerstrasse aus Solitären, Blockrandfragmenten und Freiräumen gestalten die Projektverfassenden einen gewinkelten Baukörper, welcher sich als autonome Figur gebärdet und gleichzeitig zur westseitigen, homogenen Stadtstruktur vermitteln soll. Dabei entsteht ein der Elsässerstrasse zugewandter kleiner Platz, der als „Cour St. Louis“ die Lärmimmissionen reduzieren, und der Integration des Neubaus ins Quartier dienen soll, sowie rückwärtig ein kleiner intensiv bepflanzter Gartenhof als Freiraum für die Kita. Pate für diese städtebauliche Konzeption stehen Bauten des Basler Architekten und Baumeisters Rudolf Linder, welcher ebenso mit kompakten Körpern und tiefen Grundrissen subtile lokale Stadtfiguren und -räume formulierte. Entlang der Elsässerstrasse reduziert sich der Gebäudekörper schrittweise von neun auf fünf Geschosse, was schön ist für die Raumproportionen des Hofes, wenn auch bedauert werden muss, dass das Potential der dabei entstehenden Dachterrassen nicht genutzt wird.

Sämtliche Zugänge zum Gebäude sowie die Fronten der flexibel unterteilbaren Gewerbe- und Ladenflächen liegen am Cour. Ebenso das Restaurant, welches als Vermittler zwischen Haus- und Quartierbewohnern den kleinen Platz aktiviert. Das überbreite Trottoir an der Voltastrasse dient der Anlieferung und Parkierung. Die lediglich drei Treppenhäuser erschliessen einen tiefen Grundriss, die zwei nördlichen die Büroräumlichkeiten sowie das Quartierwohnen, das südliche die Sozialwohnungen und die Wohneinheiten für Studierende. Die erwünschte Durchmischung der Nachbarschaften beschränkt sich auf Begegnungen im Cour.

Der architektonische Ausdruck des Gebäudes wird aus dem Prinzip der Schichtung gewonnen. Allseitig umlaufende Brüstungsbänder betonen die Eigenständigkeit des Hauses, lassen aber eine gewisse Uniformität entstehen, welche wenig über die reichhaltige Wohnwelt des Gebäudes erzählt. Die Brüstungen erhalten je nach Lage unterschiedliche Tiefen; ob mit dem dadurch entstehenden Lärmschatten die dahinterliegenden Räume ausreichend geschützt werden können, wird von der Lärmfachstelle des Kantons Basel-Stadt als eher fraglich beurteilt. Dasselbe gilt für den Lärmschutz, welcher durch das Abrücken von der Strasse entstehen soll - dies wegen der zusätzlich entstehenden Reflexionen und der harten Oberflächen von Fassaden und Platz.

Der überzeugendste Beitrag des Projektes ist in den Wohnungsgrundrissen zu finden. Die Herausforderung, in ungewöhnlicher Gebäudetiefe an lärmexponierter Lage eher kleingeschnittene Wohnungen zu gestalten, wurde mit Sorgfalt umgesetzt und führt zu interessanten Wohnungen mit einer hohen Nutzungsqualität. Im südlichen Arm des Winkels scheint allerdings die Grenze der Anforderungserfüllung überschritten zu werden. Hier hätte zuungunsten der Gebäudeeffizienz ein weiteres Treppenhaus geholfen, die langen, innenliegenden, unwirtlichen Gänge zu vermeiden. Dies gilt auch für die obersten Geschosse mit den Studios.

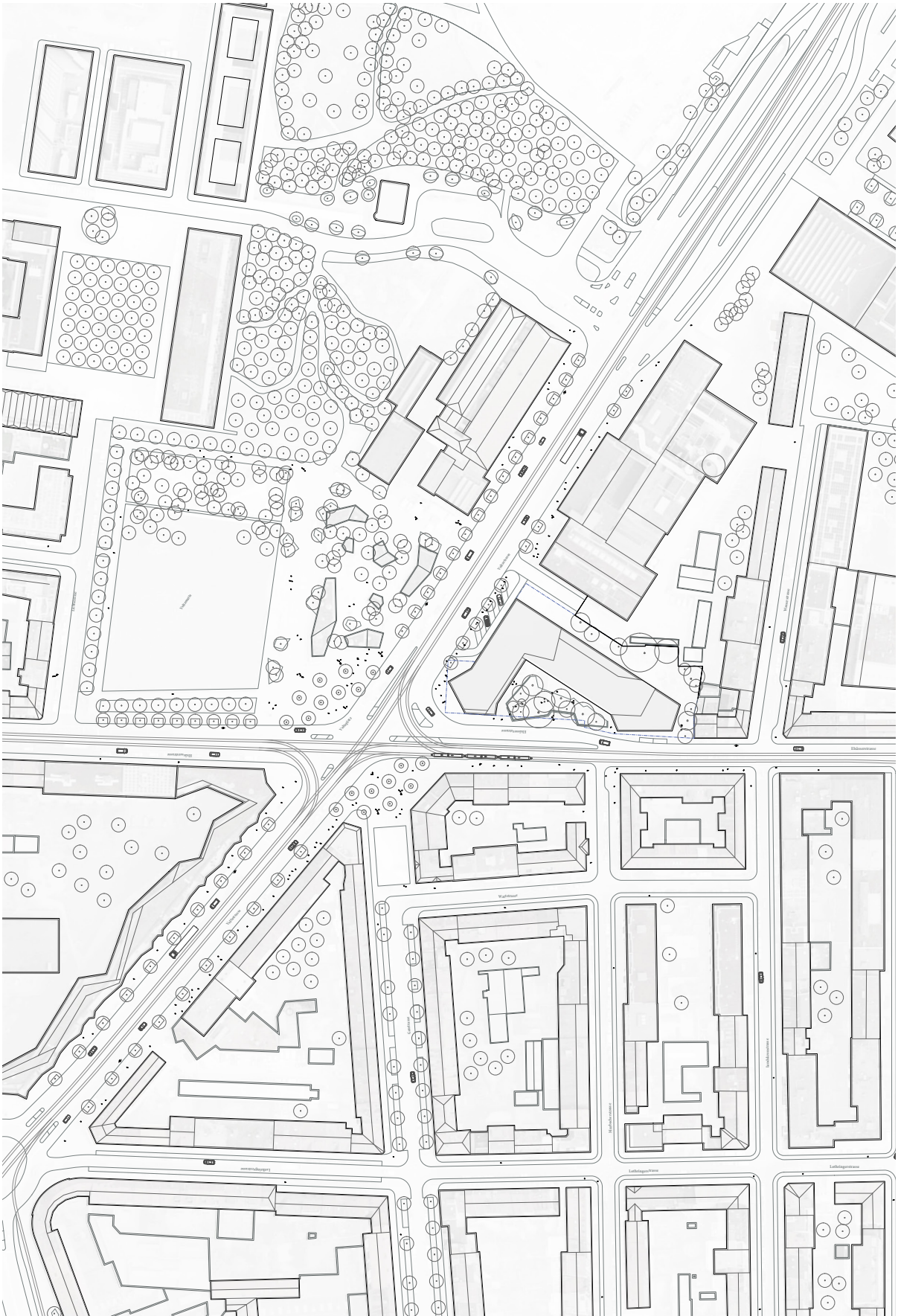
Für die baukonstruktive Umsetzung wird ein Stützen / Platten System mit einer nichttragenden Fassade gewählt. Dieses System – in Kombination mit den durchgängig in Leichtbau angedachten Raumteilungen – ermöglicht die gewünschte Flexibilität in einer langfristigen Betrachtungsweise. Zudem weist das Projekt dank hoher Kompaktheit und geringem Erschliessungsaufwand gute Volumen- und Flächenkennwerte auf.

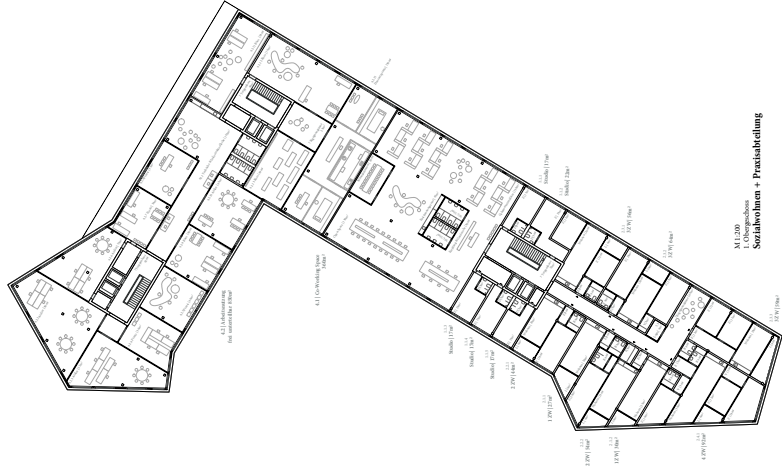
Insgesamt zeigt das Projekt „Linder“ eine überraschende städtebauliche Interpretation des Ortes. Das Zusatzangebot an öffentlichem Raum wirkt auf den ersten Blick verführerisch, vermag aber letztlich nicht zu überzeugen. Zu vage bleibt dessen städtebauliche Funktion an diesem Ort (zu exponiert als Hausvorhof, zu fremd als Element des Strassenraumes) und der Gewinn in sozialer Hinsicht bleibt fraglich.

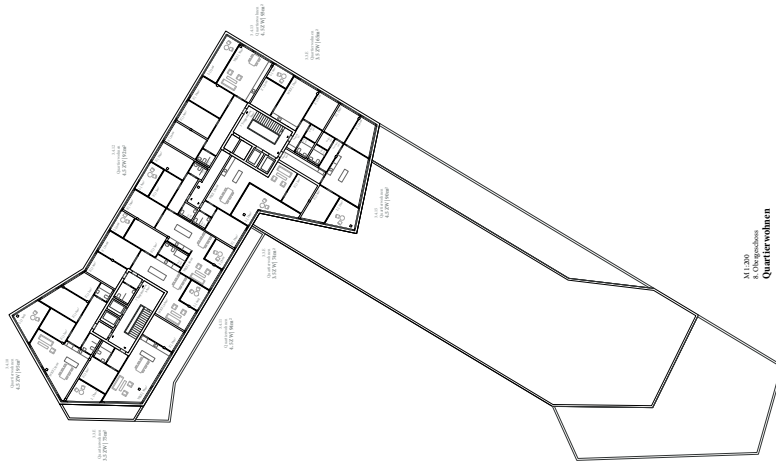
## **Aussenraum**

Der chaussierte Quartierplatz mit einem Baumdach aus bestehenden und neuen Bäumen ist schön ausformuliert. Dieser Anknüpfungsort wird zum Treffpunkt des Quartiers und der Bewohner im Haus. Er wird zu einem klar öffentlichen Raum. Die an den Quartierplatz angrenzende, grosszügige gedeckte Eingangshalle führt an dieser Stelle leider zu keinem adäquaten Freiraum auf der Ostseite und der schön gestaltete Spielbereich mit dem vorhandenen Baumbestand im Osten liegt durch die Zweiteilung der Freiräume eindeutig auf der Rückseite. Einerseits mag dieser neue Quartierplatz zu faszinieren, andererseits wird mit seiner grossen Öffentlichkeit die Gemeinschaft im Haus strapaziert und werden die anderen Freiräume im Umfeld geschwächt.

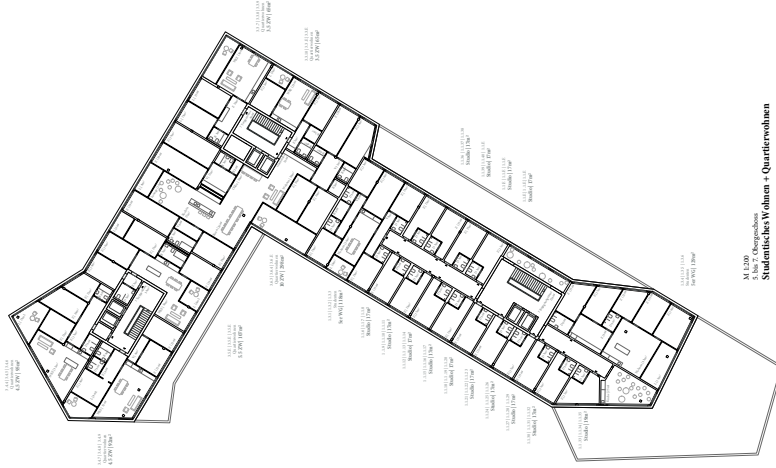




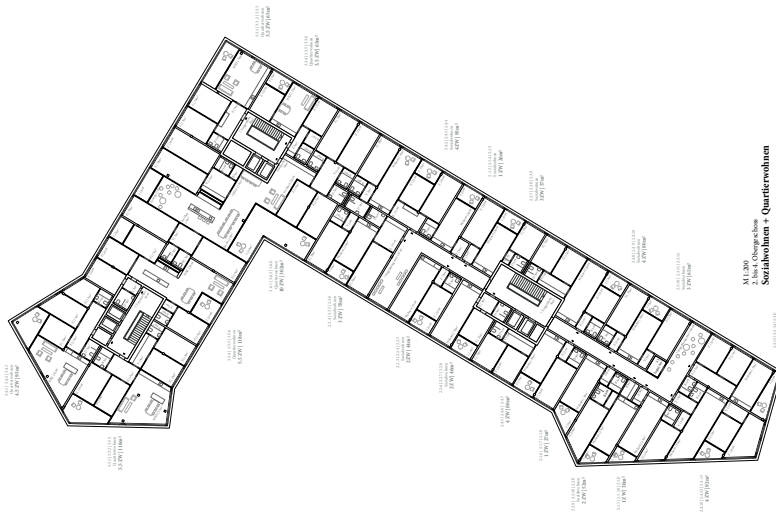




M 1.200  
6. Obergeschoss  
Statistikwäher



M 1.200  
5. Obergeschoss  
Statistikwäher



M 1.200  
4. Obergeschoss  
Statistikwäher

## Architektur und Städtebau

Ein städtebaulich mehrdeutiger Ort, ein ambitionierteres vielfältiges Programm mit einem hohen öffentlichen Anspruch und sehr hoher Nutzung, eine klare Larmatiation sowie ein grosser Kontinuität sind die herausfordernden und spannenden Bedingungen für das Projekt.

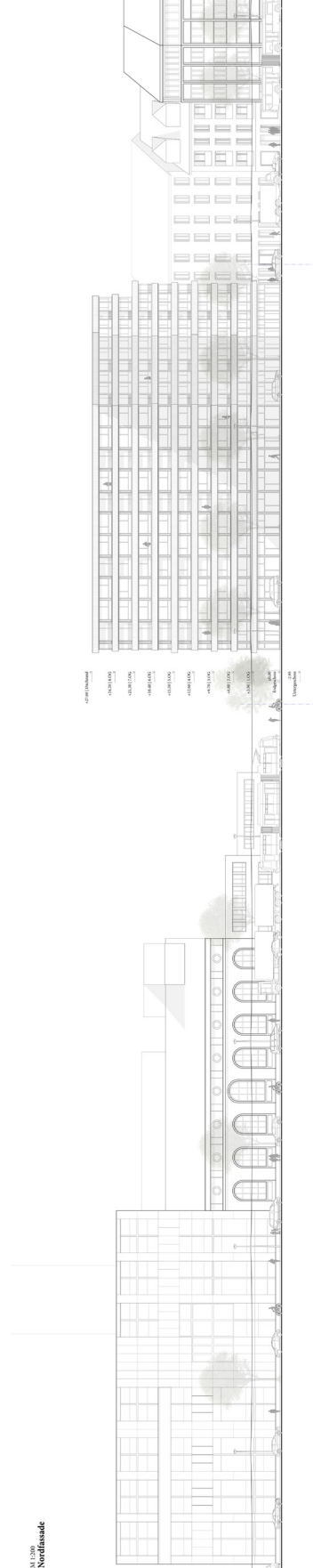
Im Sinne einer „behutsamen Stadterneuerung“ wird die bestehende St. Johans-, Ten- und Hünigstrasse auf der Ostseite der Elbserrasse vorgelagerte heterogene Bebauungsstruktur mit einer Abfolge von Stilleren, hochaufregenden und freudigen aufgenommen, beibehalten und im Kontrast gesetzt zur städtebaulich homogenen Struktur westlich der Elbserrasse. Die Strömung des neuen sozialen Baukörpers schafft sowohl einen der Elbserrasse angepassten, besonnenen und lernfähigen Aussenraum, eine Art „Städtische Uppig grünen Gartenraum im Osten. Diese besondere städtebauliche Disposition ist Schwerpunkt des Projektes und vermag alle Programmziele selbstverständlich in Beziehung zu setzen. Der subtil gesetzte Baukörper – einmündig an die prägenden Bauten von Rudolf Linder in der Stadt Basel – stellt differenzierte und präzise Beziehungen zum Bestand her und löst entspannt die Fragen des Larmatiation und der „Lichtentwurf“ in Bezug auf die Nachbarbauten. Gleichzeitig löst die robuste Tiefe und die reduzierte Anzahl von nur drei Erdgeschossungen für die umfassenste Nutzungsmasse eine gute Gesamtkomposition erwarten.

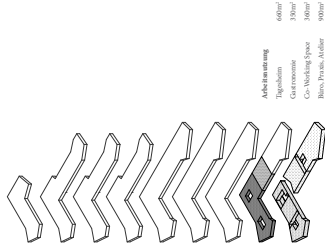
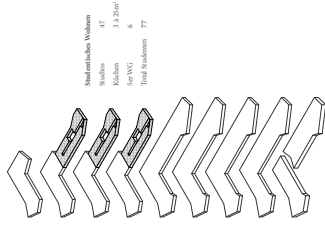
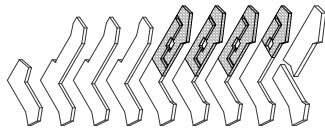
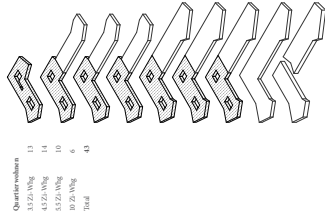
Das Erdgeschoss spielt eine öffentlichen Nutzungen auf die neue Cour St. Louis aus, die sich als neuer öffentlicher Ort als Treffpunkt für Quartiermärkte und vielen mehr etablieren wird. Eine Mergeliche wird als leicht schief legende Fläche so angeordnet, dass eine sorgfältige Zonierung der Baunuse erreicht, ohne dessen Offenheit zu schmälern. Ein Teil des vorhandenen Baumbestandes bleibt erhalten und wird zusammen mit Neupflanzungen zu einem hohen Baumisch vervollständigt. Alle Nutzungen sind über diesen neuen Platz erschlossen, der durchgehenden, sehr ein unternehmbar (min 20 bis max 400 m<sup>2</sup>) – sonst stigen - Ladenutzungen eignen sich für Mikronternehmen und erheben – bei entsprechender sorgfältiger Bewirtschaftung – quartierethischen Menschen mit ihrer kleinteiligen und auch langfristige Nutzungsfähigkeit Identität aufbauen, wies sich andersorts in Basel (Vareick-Grundstück, Alle Martelle etc.) etablieren konnte. Die Gastronomie versteht sich als Quartierreffpunkt mit getrockneten Aussenbereichen, die anliegende Kita verfügt mit der Cour St. Louis über einen gesättigten Vorbereich und auf der Ostseite direkt anschliessend über einen entsprechenden Garten. Dieser Garten ist zu Betriebszeiten der Kita diesen Kindern vorbehalten, in der übrigen Zeit jedoch für alle Bewohner ein willkommenes Erholungsräum. Zur Vollnusse hin spannt sich ein breites Territoir auf, welches auch als Vorfeld und Besucherparkung genutzt wird. Dank der so erreichten, guten Verankerung im Stadtraum wird es dieser Vielzahl von Akteuren gelingen, diesem öffentlichen Ort zu einem starken Anziehungspunkt über das unmittelbare Quartier hinaus zu etablieren.

M.1.200  
Längsschnitt



M.1.200  
Nordfassade

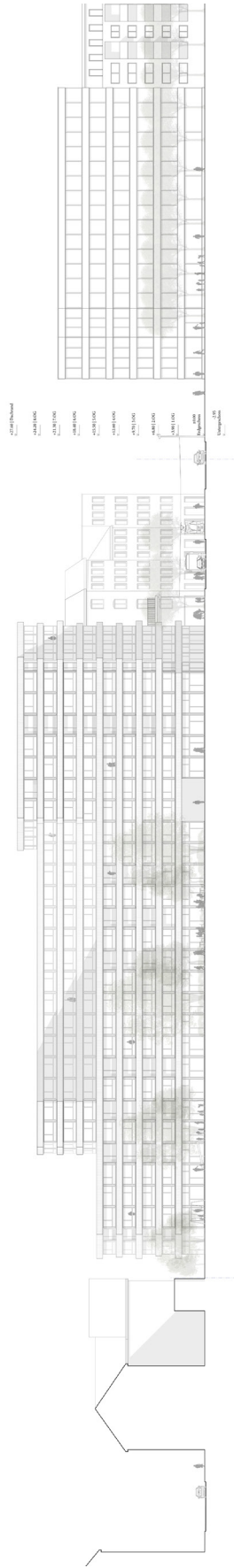




Der Gebäudeindruck wird bestimmt durch die je nach Ausrichtung und Einwirkung unterschiedlich ausgebildeten Brüstungsbänder, die eine klare Ordnung etablieren und den Baukörper als Ganzes mit einer Geate beschreiben können. Die Allseitigkeit – und damit der soziale Charakter – wird mit dieser Fassadenlogik gesteuert.

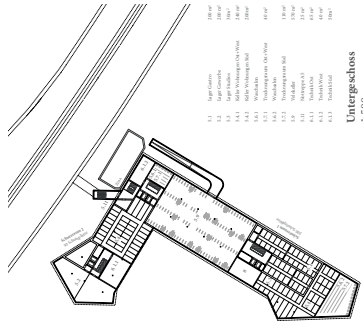
Die verschiedenen Nutzungen werden der Logik des Projektes folgend über drei Erschließungen (Ost – West – Süd) an den verschiedenen Adressen etabliert. Das städtische Treppenhaus erschließt über interne – über frei zugängliche Terrassen balcierte – Straßen die Sozialwohnungen und die Stadterweiterungen, die im 1. Obergeschoss an die Co-Working-Spaces angeschlossen sind. Die teilweise einseitig-ost- und westbalcierten Wohnungen werden durch zusätzliche, allen Bewohnern auf dem Geschoss zugänglichen Bonus-Zimmern und Bonus-Terrassen zu einer weiteren Hierarchie ergänzt und bieten im Zusammenspiel mit den Co-Working-Spaces eine reiches Angebot an räumlichen Qualitäten und sozialen Treffpunkten an. Die Treppenhäuser Ost und West – jeweils vom Bankstand und von der Court St. Louis her erschlossen – belegen das Prädigsgeschoss und die Quartierwohnungen. Die Anforderungen an Handlichkeit und Energie können in der effizienten Fragmentur ergriffen und in einem umfassenden Sinn ökonomisch gelöst. Es entsteht somit mit dem vorliegenden Projekt auf selbstverständliche Art eine neues Stück Stadt als Identitätsanker unserer Quartierbasen.

M1.1200  
Ostfassade



M1.1200  
Querschnitt



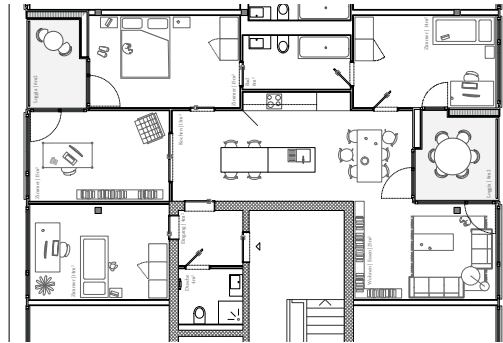
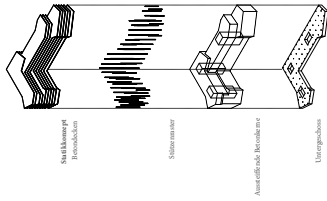


Untergeschoss  
1:300

**Konzeptionelle & Materialisierung**  
 Die Konzeption gliedert sich in drei Phasen: 1. Konzeption, 2. Entwurf, 3. Realisierung. In der Konzeption wird das Ziel definiert, in der Entwurfsphase wird das Konzept in Form von Plänen und Schnittzeichnungen konkretisiert, in der Realisierungsphase wird das Gebäude gebaut. Die Konzeption ist ein iterativer Prozess, bei dem die Ideen immer wieder überarbeitet werden. Die Realisierung ist ein langwieriger Prozess, der viel Geduld und Durchsetzungsvermögen erfordert.

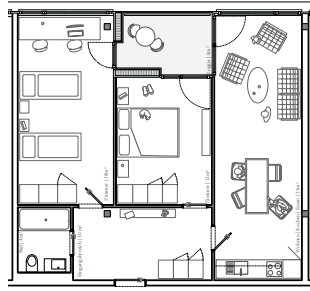
Die Tragkonstruktion wird durch die Treppenhäuser in vier Ebenen unterteilt. Die Treppenhäuser sind die vertikalen Elemente, die die verschiedenen Ebenen verbinden. Sie sind so konstruiert, dass sie die Lasten der darüberliegenden Ebenen aufnehmen können. Die Treppenhäuser sind auch die Hauptstützen für die Deckenplatten.

Die Treppenhäuser sind die vertikalen Elemente, die die verschiedenen Ebenen verbinden. Sie sind so konstruiert, dass sie die Lasten der darüberliegenden Ebenen aufnehmen können. Die Treppenhäuser sind auch die Hauptstützen für die Deckenplatten.

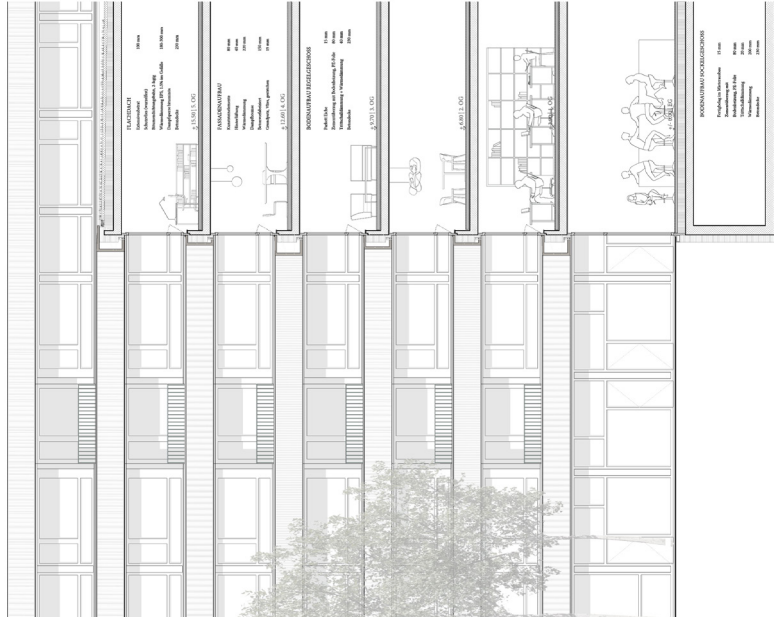
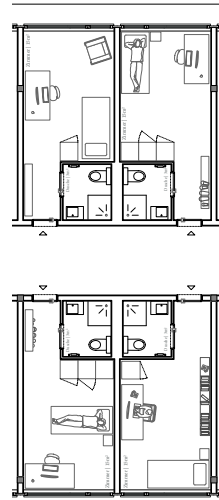


Quartier wohnen  
5,5-Zimmer Wohnung 113m²

Sozialwohnung  
3-Zimmer Wohnung 69m²



Studentisches Wohnen  
4 Studios à 17m²



### 1.7 3. WERTUNGSDURCHGANG MAISON HULOT



**Architektur  
Gesamtleitung**

Metron Architektur AG  
Stahlrain 2, 5201 Brugg

Herr Ralf Kunz  
Herr Stephan Jack  
Herr Antti Rüegg  
Herr Nico Abt  
Frau Katrin Seidel  
Frau Sophie Fette  
Frau Cornelia Bauer

**Landschaftsarchitektur**

Metron Bern AG  
Neuengasse 43, 3001 Bern

Herr Alexandre Roulin  
Frau Bettina Flück

**Sozialwissenschaftliche  
Beratung**

Zimraum Raum + Gesellschaft  
Frau Dr. Joëlle Zimmerli

**Bauingenieur  
HLKS-Ingenieur  
Fachkoordination  
Elektro-Ingenieur**

HKP Bauingenieure AG  
Zurfluh Lottenbach GmbH  
Zurfluh Lottenbach GmbH  
Amstein + Walthert AG

## **Projektbericht Gebäude**

Ein zentraler Aspekt der vorliegenden Aufgabe ist die Frage, auf welche Art das geforderte Bauvolumen an diesem Ort glaubhaft und mit städtebaulichem Gewinn in eine Beziehung zur bestehenden Stadtstruktur gesetzt werden kann. Das Projekt "Maison Hulot" wählt eine klassisch moderne Strategie, jene des Ensembles aus Zeile und Turm. Diese Strategie ist darum erfolgreich, weil sich die beiden Gebäude jeweils auf ein vorhandenes Bebauungsmuster beziehen: Die Zeile sucht in ihrer Dimension und ihrer Lage zur Elsässerstrasse Anschluss an die Blockrandstrukturen des St. Johann-Quartiers, der Turm hingegen wird intuitiv den hohen Bauten auf dem Novartis-Campus zugeordnet. Somit wird der Bruch zwischen dem Wohnquartier des 19. und dem Life Science Campus des 21. Jahrhunderts im Projekt selbst thematisiert.

Dies jedoch nur auf einer volumetrischen Ebene: Sowohl in der Nutzungsverteilung als auch im architektonischen Ausdruck sind die beiden Gebäude ziemlich ähnlich (Quartier-, Sozial- und Studentenwohnungen in beiden Bauten). Der Bruch und die Beziehung zum Kontext werden also nicht weiter zelebriert. Auch der Sockel, ein Element, das im Repertoire des "Monsieur Hulot-Städtebaus", der französischen Moderne der 1950er-Jahre fehlt, bindet die beiden Häuser dezidiert aneinander. In seiner Sprache konterkariert er die unbeschwernte Leichtigkeit der beiden Bauten, er zwingt sie auf dem Boden und bildet im Erdgeschoss eine umlaufende Fassade mit einer "Markthalle" am Voltaplatz. Zwar schützt dieser Sockel den Hof vor Lärm, er schafft aber auch problematische Räume wie die Terrasse zwischen den beiden Häusern oder den Laubengang, welcher die Ateliers im ersten Obergeschoss von aussen erschliesst.

Typologisch funktionieren Zeile und Turm sehr unterschiedlich: Der Turm bietet viele Eckwohnungen, was attraktiv ist und eine sinnvolle Antwort auf die Lärmimmissionen an der Voltastrasse darstellt. Die Zeile ist sehr schmal, damit sämtliche Wohnräume und Schlafzimmer hofseitig, also von der dem Lärm abgewandten Seite, belüftet werden können. In der Folge ist die Strassenfassade überproportional stark durch die Treppenhäuser und Bäder geprägt, was ihr einen verschlossenen Charakter gibt, der die Einbindung in die Quartierstruktur erschwert, wenn nicht verunmöglicht. Damit vergibt sich das Projekt das Potential der volumetrischen Setzung, an einer heute problematischen Stelle Urbanität zu schaffen. Auch für die Wohnungen selbst, insbesondere jene mit kritischer Nähe zum Turmgebäude, ist diese starke Bevorzugung der Nordost-Orientierung kein Gewinn.

## **Aussenraum**

Der Entwurf zeichnet sich durch verschiedenen Aussenraumtypen und dessen spannungsvollen Kontrasten aus. Die Terrasse als erhöhter Aufenthaltsort für die Bewohnenden, die befestigten gebäudenahen Bereiche und der mit unterschiedlichen Vegetationsstrukturen und Topografien ausformulierte Parkteil. Die Wegführung durch den Park ist geschickt gewählt und zoniert ihn in verschiedenen nutzbare Teilbereiche. Die Gebäudevorzonen an den Strassen sind zu karg ausformuliert. Das differenzierte Angebot von Freiräumen und deren Ausformulierung, die selbstverständliche Integration von Aneignung und Ökologie in das Freiraumkonzept besticht in diesem Vorschlag.



## 1.8 2. WERTUNGSDURCHGANG HERCULES



**Architektur  
Gesamtleitung**

Nuak GmbH  
Neufrankengasse 22, 8004 Zürich

Herr Daniel Leuthold  
Frau Julia Röder  
Frau Jessica Hevi  
Frau Christina Widmer

**Landschaftsarchitektur**

Umland - Gestaltung städtischer und ländlicher Freiräume  
Quellenstrasse 27, 8005 Zürich

Frau Brigitte Nyffenegger  
Herr Miguel Sanchez

**Bauingenieur  
HLKSE-Ingenieur  
Fachkoordination  
Elektro-Planer  
Sanitär-Planer**

Gruener Wepf AG  
Waldhauser Hermann AG  
Waldhauser Hermann AG  
Pro Engineering AG  
Gemperle Kussmann GmbH

## **Projektbericht Gebäude**

Das städtebauliche Konzept der Verfasser sieht den Neubau als „Stadtbaustein“, welcher den Bestand mit der IWB-Anlage zu einer Blockrandbebauung zusammenfasst und vervollständigt. Der vorgeschlagene, entlang der Elsässerstrasse dreimal zurückspringende Baukörper entwickelt sich aus der Masstäblichkeit des Quartiers zu einem 10-geschossigen Kopfbau am Voltaplatz. Dieser bildet einen städtebaulichen Akzent und ein markantes Gegenüber zur Voltamatte. Durch die dreifach getreppte Höhenentwicklung wird der Versuch unternommen, zwischen den bestehenden Altbauten an der Elsässerstrasse und dem markanten Kopfbau einen architektonischen Übergang zu formulieren. Leider werden die dadurch entstehenden Dachterrassen nur im 7. Obergeschoss durch eine gemeinschaftliche Nutzung eines etwas isolierten Co-Working- Bereichs belebt. Gegen den Hof wird die Fassade nach Osten aufgefaltet und verzahnt sich mit dem Grünraum.

Die Reduktion der Lärmbelastung wird als architektonisches Fassadenthema ausformuliert. Über zweigeschossige Loggien wird der Schall umgelenkt, sodass in den Zimmern bei offenem Fenster die Schallwerte eingehalten werden können. Der massive Baukörper wirkt dadurch bewegt und aufgelöst.

Die sechs Zugänge zur internen Erschliessung bilden im Erdgeschoss jeweils eine durchgehende Begegnungszone zum Hof, indem eine halböffentliche Grünanlage entsteht. Am Kopf gegen den Voltaplatz ist das Restaurant zur Stärkung des öffentlichen Raums vorgesehen. Die darüber liegenden Co-Working-Räume vernetzen sich mit dem studentischen Wohnen gegen die Volta Matte. Die Quartier- und Sozialwohnungen sind pro Treppenhaus durchmischt gegen die Elsässerstrasse angeordnet. Da die Treppenhäuser sehr effizient organisiert sind, besteht wenig Raum für soziale Kontakte. Innenräumlich erreichen die von Ost nach West durchgehenden Wohnungen trotz der gemäss Programm kleinen Flächen eine hohe Qualität. Das Raumprogramm ist betrieblich funktional mehrheitlich erfüllt.

Der Massivbau mit verputzter Aussenisolation ist effizient organisiert, jedoch betreffend Nachhaltigkeit nicht sehr innovativ. Die grossflächig verglaste Fassade mit den volumetrischen Vor- und Rücksprüngen scheint wenig wirtschaftlich zu sein. Letztendlich vermag vor allem die städtebauliche Setzung mit der etwas schematisch wirkenden Vermittlung zwischen Blockrand und blockhaften Hochpunkt am Voltaplatz nicht völlig zu überzeugen.

## **Aussenraum**

Der Hof ist sehr introvertiert. Mit dem einzigen öffentlichen Zugang von der Voltastrasse her in den Hof sind Quartieranbindung und Vernetzung nicht sehr ausgeprägt. An der Elsässerstrasse ist der Vorbereich gestaffelt. Diese rhythmisierte Vorzone endet beim grosszügigen Aussensitzplatz des Restaurants am Voltaplatz. An der Voltastrasse gliedern chaussierte Veloabstellplätze und Aufenthaltsbereiche den Vorbereich in massstäbliche Einheiten.

Die Zonierungen im Hof sind differenziert und eine gute Grundlage für die verschiedensten Nutzungen. Der Baumfilter mit bestehenden und neuen einheimischen Bäumen und Gehölzen bildet einen guten räumlichen Abschluss.

## 1.9 1. WERTUNGSDURCHGANG BORSALINO



### Architektur

ds.architekten ETH SIA  
Leonhardstrasse 38, 4051 Basel

Herr Daniel Dähler  
Herr Enric Carol  
Herr Felix Moos  
Herr Benedikt Schlatter  
Herr Stefan Schwarz

### Landschaftsarchitektur

Freiraumarchitektur GmbH  
Alpenquai 4, 6005 Luzern

Herr Markus Bieri  
Frau Barbara Lantscher  
Herr Christian Tack

### Gesamtleitung

2AP / Abplanalp Affolter Partner GmbH  
Schläflistrasse 2, Postfach 3000 Bern 22

Herr Peter Affolter

### Statik

### Haustechnik

### Elektroplanung

### Sanitärplanung

### Fachkoordination

BG Ingenieure und Berater AG  
Waldhauser Hermann AG  
Pro Engineering AG  
Gemperle Kussmann GmbH  
Waldhauser Hermann AG

## **Projektbericht Gebäude**

Das Projekt schlägt als Strategie im Umgang mit dem geforderten Gebäudevolumen eine Komposition aus fünf unterschiedlich proportionierten Baukörpern vor, in ihrer Dimension vergleichbar mit den modernen Wohnbauten aus den 1960er-Jahren, wie sie in den ursprünglich eng parzellierten Gründerzeitquartieren Basels oft anzutreffen sind.

Dieses System erlaubt es, den Versprung in der Baulinie an der Elsässerstrasse elegant zu überspielen. Auch bildet ein von der Strasse zurückgesetzter Körper eine räumliche Ausweitung als Antwort auf die Einmündung der Murbachstrasse, was es erlaubt, die schöne Rosskastanie zu erhalten. An der Voltastrasse bildet das höchste Volumen den Abschluss und reagiert in der Masstäblichkeit auf die industriellen Bauten zwischen Voltaplatz und Rhein. So haben diese Körper klare städtebauliche Themen und Aufgaben. Nur das Volumen am Voltaplatz scheint völlig absichtslos, obwohl es an der prominentesten Stelle als Scharnier zwischen den beiden Strassengeometrien funktionieren und den Voltaplatz als wichtigen Ort in der Stadt adressieren sollte. Stattdessen schiebt sich ein gerundeter Sockelbau als Hilfsmittel in den Vordergrund und nimmt damit der plastischen Komposition ihre Wirkung.

In der typologischen und architektonischen Formulierung der fünf Gebäudekörper bleibt das Projekt unscharf: Einerseits sind leichte Variationen im Ausdruck der Fassaden feststellbar. Auch sind die unterschiedlichen Nutzergruppen nach Gebäuden aufgeteilt. Allerdings ist die Abgrenzung der Baukörper durch Überlappungen verunklärt. Alle Wohnungen sind nach einem ähnlichen, bewährten und vernünftigen Schema organisiert. Das Potential, das reichhaltige Raumprogramm zu nutzen und damit den einzelnen Teilen eine klare Identität zu geben und so die gewählte Fragmentierung kräftig und plausibel zu machen, wird so nicht ausgeschöpft. Im Gegenteil haben die undifferenziert gesetzten Erschliessungskerne eine auffallend schlechte Flächenbilanz zur Folge.

## **Aussenraum**

Der Platz mit der Rosskastanie schafft einen schönen Ankunftsort. Leider gibt es an diesem Ort keinen öffentlichen Zugang in den chaussierten und mit Bäumen bepflanzten Innenhof. Die Gliederung des Hofes mit den schollenartigen Rasenflächen ist gut, jedoch wirken die raumbegrenzenden Stahlstelen etwas aufgesetzt. Der Hofraum wird, bedingt durch das Ateliergebäude, partiell zu schmal.

## 1.10 1. WERTUNGSDURCHGANG UNITÉ



### **Architektur Gesamtleitung**

Buchner Bründler Architekten AG  
Utengasse 19, 4058 Basel

Herr Daniel Buchner  
Herr Andreas Bründler  
Frau Raphaela Schacher  
Frau Lisa Sundin  
Frau Leonie Hagen  
Herr Jonas Hamberger  
Frau Anne Kathrin Müller  
Herr Omri Levi  
Herr Mihails Staluns

### **Landschaftsarchitektur**

Antón & Ghiggi Landschaftsarchitektur  
Limmatstrasse 204, 8005 Zürich

Frau Dominique Ghiggi  
Frau Carola Antón

### **Bauingenieur Haustechnik Fachkoordination Bauphysik**

Schnetzer Puskas Ingenieure AG  
Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG  
Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG  
BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH

## **Projektbericht Gebäude**

Das Projekt «Unité» referenziert Le Corbusiers „Habitation“ als ein einzelnes Haus und vertikales Stück Stadt. Integrativer Austausch, partnerschaftliches Zusammenleben und Lebendigkeit des Wohnumfeldes leiten den Entwurf als Zielsetzungen an. Der Wille zur Manifestation einer «gemeinsamen Identität» motiviert das Team zu einer eindringlichen architektonischen Geste und einer Grossform. Sie nimmt die Geschossigkeit an der Elsässerstrasse auf, betont aber durch die pyramidenartige Setzung einer Scheibe die Voltastrasse als Stadttransversale. Eine Einbettung in bestehende und zukünftige Hochbauten im näheren und weiteren Umfeld soll die Setzung legitimieren. Die Höhenentwicklung spielt eine bedeutende Hoffläche frei. Bestimmendes Formmotiv bildet aber die durchlaufende Dachfläche. Der architektonische Ausdruck wird durch den Willen zu einer Öffnung des Gebäudes zum Quartier hin (etwa mittels der Positionierung der Hofdurchgänge) und durch die klare Formulierung gemeinschaftlicher oder öffentlich nutzbarer Bereiche getragen. Mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit ist auf die effiziente Erschliessung für Bewohner und Medien sowie auf das Flächenangebot, welches die Vorgaben des Programms deutlich übersteigt, hinzuweisen.

Die grosse städtebauliche Geste wird auf Ebene der Wohnungsgrundrisse indes nicht genügend mitgetragen. Vielmehr scheint die grossmasstäbliche Setzung mit dem Raumprogramm «abgefüllt» worden zu sein, was zu räumlich und funktional suboptimalen Lösungen führt. Die Markierung öffentlicher oder gemeinschaftlicher Bereiche erscheint ostentativer als nötig und deren Leistung darf, zumindest teilweise, in Frage gestellt werden. Schliesslich kann die Privilegierung der Voltastrasse gegenüber der Elsässerstrasse städtebaulich, historisch und mit Blick auf die Quartierentwicklung hinterfragt werden.

## **Aussenraum**

Der grosszügige Hofeingang ist einladend und fördert die Durchwegung und Vernetzung mit dem Quartier. Die Grobzonierung in einen Spiel- und einen allgemeinen Bereich im Hof ist gut und die räumliche Begrenzung des Innenhofs mit der berankten Wand und Pergola ist möglich. Die weiteren Freiraumelemente wirken schematisch und sind räumlich und gestalterisch nicht differenziert ausformuliert.

## 1.11 1. WERTUNGSDURCHGANG ZWEIHÖFE



**Architektur  
Gesamtleitung**

ARGE Baumschlager Hutter Partners & Itten-Brechbühl AG  
Güterstrasse 133, 4053 Basel

Herr Jesco Hutter  
Herr Thomas Moosbrugger  
Frau Urska Lenart  
Herr Mariano Ciccone  
Herr Pius Kästli

**Landschaftsarchitektur**

Kolb Landschaftsarchitektur  
Hardturmstrasse 175, 8005 Zürich

Herr Thomas Kolb

**Tragwerksplanung  
Gebäudetechnik  
Fachkoordination**

Jauslin Stebler AG  
Herrmann & Partner Energietechnik  
Herrmann & Partner Energietechnik

## **Projektbericht Gebäude**

Die Verfasser reagieren auf städtebaulicher Ebene mit einer blockrandartigen Grundfigur, die das Grundstück auf allen Seiten einfasst und durch eine Verschränkung zwei Höfe bildet. Aus dieser Basis erwachsen zwei turmartige Volumen, wobei das niedrigere rechtwinklig zur Elsässerstrasse auf die gegenüberliegende Murbacherstrasse zielt und das höhere auf der nordöstlichen Seite die Richtung der Voltastrasse aufnimmt. Den beiden Höfen sind in der Nutzungsdisposition einerseits die Kindertagesstätte und in den Obergeschossen Studentenwohnungen und andererseits Gewerberäume, Ateliers und Quartiertreffpunkt bzw. die verschiedenen Wohnnutzungen in den Obergeschossen zugeordnet.

Die Zugangssituation im Erdgeschoss reagiert entlang der Elsässerstrasse mit einem Laubengang, der an dieser Stelle sehr unvermittelt an die bestehende Bebauung anschliesst. Im Übergang von der strassenseitigen zur hofinternen Erschliessung wird eine stringente und attraktive Wegführung und damit schlüssige Adressbildung vermisst. Der Anschluss an der nordöstlichen Ecke am Übergang zur IWB-Parzelle wirkt in der Form direkt an der Werkeinfahrt der IWB peripher angeordnet und die Eckausbildung an der Kreuzung Elsässer-/Voltastrasse bildet eine unmotiviert Verengung des Trottoirraumes. Die beiden Höfe versprechen aufgrund ihrer Dimensionierung und Erschliessung wenig Aufenthaltsqualität und lassen somit die "Flanierqualität" und gewünschten Qualitäten einer Begegnungszone vermissen. Die Nutzungsdisposition und die innere Erschliessung der verschiedenen Wohnnutzungen tragen wenig dazu bei, um eine gewisse Durchmischung zu gewährleisten.

Die Wohnungsgrundrisse entbehren in der Grunddisposition, insbesondere entlang der Laubengerschliessungen, funktionale Qualitäten, was vor allem die Belichtung gefangener Wohnräume betrifft. Ebenso sind bei der spitzwinklig zulaufenden Ecke des nördlichen Hofes Belichtungsprobleme bei den Wohnungen strukturell gegeben.

Die Wohnungen sind bei diesem Projekt tendenziell zu gross und die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung lässt hinsichtlich der Flächeneffizienz im Zusammenhang mit den zu erwartenden Baukosten des aufwändigen Baukörpers ein Erreichen der ökonomischen Ziele als fraglich erscheinen. Insgesamt verfügt das Projekt eine Reihe interessanter städtebaulicher und architektonischer Ansätze, die aber in der Ausformulierung auf beiden Ebenen nicht zu einer überzeugenden Gesamtheit finden.

## **Aussenraum**

Die beiden Höfe sind zu eng und haben keinen Austausch untereinander. Zudem sind sie von aussen nicht wahrnehmbar und leisten damit keinen grossen Beitrag ans Quartier. Die gestalterische Ausformulierung der Höfe und der nutzbaren Dachflächen wirkt schematisch.



## 1.12 1. WERTUNGSDURCHGANG MARS



**Architektur  
Gesamtleitung**

Schneider Studer Primas GmbH  
Pfungstweidstrasse 6, 8005 Zürich

Herr Nicolas Rothenbühler

**Landschaftsarchitektur**

David Bosshard Landschaftsarchitekten AG  
Haspelweg 42, 3006 Bern

Herr David Bosshard  
Herr Dominik Schetter

**Statik  
Haustechnik  
Fachkoordination**

Schnetzler Puskas Ingenieure AG  
Waldhauser und Hermann AG  
Waldhauser und Hermann AG

## **Projektbericht Gebäude**

Im Plan liest sich die Setzung des Volumens als Komplettierung der Blockrandstrukturen des St. Johann, im Modell wirkt das Gebäude wegen seiner schräg tranchierten Form eher wie ein Solitär. Weniger sichtbar gegen aussen, aber ebenso formprägend, ist die zylindrisch ausgeschnittene Innenecke. Durch die Hohlkehle an der Platzecke und durch seine kantigen Flächen spannt sich eine gewisse Beziehung schräg über den Volaplatz zum Gebäude Volta Mitte auf. Vom Auftritt her setzt der Projektvorschlag jedoch seinen eigenen städtebaulichen Massstab. Über eine starke Akzentuierung der Vertikalen und eine Materialisierung aus glänzenden Klinkerplatten sowie weiss schimmernden Photovoltaikpanelen auf dem Schrägdach wird ein eleganter Auftritt gesucht, der sich in seiner Art aber auch sehr stark von den charakteristischen Wohngevierten des St. Johann abhebt.

Wohnen und Arbeiten sind bei diesem Projektvorschlag stark nach innen und weniger auf das Quartier orientiert. Zwar sind auf den Volaplatz ein Restaurant und gegen die Elsässerstrasse Läden ausgerichtet, diese durchgesteckten Nutzungen öffnen sich überraschenderweise gegen den Hof stärker als gegen die Strasse. Diese starke Orientierung auf den Hof führt zu einem entsprechend hohen Nutzungsruck. Die offene Laube im Zylinder verbindet insbesondere die Arbeitsflächen mit dem studentischen Wohnen, ansonsten beschränkt sich das Angebot im Gebäude für den Austausch unter Bewohnern auf die Treppenhäuser, an denen jeweils Sozialwohnungen wie das freitragende Wohnen angeordnet sind.

Entsprechend der Programmvorgabe knapp geschnittener Wohnungen haben die Verfasser Wohngrundrisse entwickelt, die ohne reine Erschliessungsräume auskommen. Die Wohnung wird direkt über die Wohnküche betreten, welche als fliessender Raum mit dem Wohnbereich und den eingezogenen Loggien verbunden ist und dadurch trotz geringer Fläche eine gewisse Grosszügigkeit mit spannungsvollen visuellen Bezügen anbieten kann. Auf die Lärmproblematik wird mit durchgesteckten Wohnungen und speziell entwickelten Fenstern mit Glasschildern zur Strassenseite reagiert.

Die Extravaganz des Projektvorschlags in seiner Form und im Ausdruck könnte als weiteres Zeichen der fortschreitenden Gentrifizierung im Quartier gelesen werden und unterläuft daher die Anstrengung, mit dem sozial ausgerichteten Projekt VoltaOst einen spürbaren Ausgleich anzubieten.

## **Aussenraum**

Der Hofzugang ist von der Elsässerstrasse sehr bescheiden ausformuliert. Im chaussierten mit Bäumen bepflanzten Hof konsumiert das sechseckige Fahrradhaus sehr viel Raum. Das Deck als erhöhter Frei- und Aussenraum ist jedoch eine Bereicherung. Die Hofgestaltung mit den Heckenfragmenten wirkt zufällig und schematisch.

### 1.13 1. WERTUNGSDURCHGANG HANNIBAL



**Architektur** Leismann AG  
Neuengasse 48, 2502 Biel

Herr Stefan Leiseifer  
Herr Roman Lehmann

**Landschaftsarchitektur** W+S Landschaftsarchitekten BSLA  
Untere Steingrubenstrasse 19, 4500 Solothurn

Herr Toni Weber

**Gesamtleitung** Archobau AG  
Eichstrasse 27, 8045 Zürich

Herr Peter Diggelmann  
Frau Diana Linhofer

**Bauingenieur** WMM Ingenieure AG  
**Gebäudetechnik** Gruner Grunenko AG  
**Fachkoordination** Archobau AG

## **Projektbericht Gebäude**

Die Verfassenden beabsichtigen, die unterschiedlichen Bebauungsstrukturen an der Ecke Elsässer- und Voltastrasse zusammenzuführen und einen prägnanten Auftakt am Voltaplatz zu schaffen. Das Projekt fügt sich im Schwarzplan über das allseitige Freispiel auf selbstverständliche Weise in die bestehende Quartierstruktur ein. So wird das Gebäude quasi zum Blockrand, was an dieser Stelle beim genauen Hinschauen dann doch etwas erstaunt: zwei Fassaden liegen, wie bei dieser Typologie üblich, an einem Strassenraum, die beiden anderen hingegen an der jeweiligen Parzellengrenze. Zur Fernheizzentrale steht das Haus an der Werkseinfahrt, zur Zeile an der Elsässerstrasse wird eine Lücke geschaffen, welche als begrünter Aufenthaltsbereich ausgebildet wird.

Die daran angelagerte Gastronomie wertet diesen Aussenbereich auf und schafft gleichzeitig einen einladenden und attraktiven Fassadenabschnitt an der Elsässerstrasse. Im restlichen Erdgeschoss werden die weiteren publikumswirksamen Nutzungen wie Läden, Ateliers und Co-Working-Spaces untergebracht. In den Obergeschossen befinden sich, gemischt verteilt, die Quartier-, Sozial- und Studentenwohnungen. Die Tagesstätte wird in einem separaten Gebäude an die bestehende Zeile an der Elsässerstrasse angebaut. Ihr Aussenraum befindet sich rückwärtig im Freiraum gegen das Fernheizkraftwerk.

Der Grundriss besteht aus drei gleichartigen Teilen mit je einem prägnanten Kopfbau, die windmühlenartig die Parzelle besetzen und einen Hof umschliessen. Das Bild des Innenhofs als grüne Oase mit Blumenwiesen, Bäumen und Wasserspiel mag nicht recht zur räumlichen Enge dieses Hofes passen.

Jeweils aussenseitig befinden sich über die ersten fünf Geschosse durchgehende Laubengänge, welche über ein mittig im jeweiligen Gebäudeflügel liegendes Treppenhaus erschlossen werden. Die Verfassenden bezwecken damit die Gesimse und Traufen der Nachbargebäude aufzunehmen und ihr Gebäude damit gut in die Umgebung einzubetten. Die gewählte Erschliessung ist mit drei Treppenhäusern effizient. Die auf Grund der Brandschutzvorschriften nicht nutzbaren Laubengänge und die Eingangssituationen im Erdgeschoss leisten keinen Beitrag zur sozialen Vernetzung im Haus.

Der Preis für die gesuchte Quartiereinbettung und den gut funktionierenden Lärmschutz über die aussenliegende Laubenganganordnung ist hoch. Der grosse Anteil geschlossener Fassadenelemente beschattet und verdunkelt die eigentlich attraktive, teilweise mit Weitsicht ausgestattete Lage stark und schafft bei einem grossen Anteil der Individualzimmer Einsichtsproblematiken. Zudem sind die gemeinschaftlichen Nutzungen des Studentenwohnens immer nur über den im Winter kalten Aussenraum zugänglich.

Die maximalen Fluchtweglängen sind hinsichtlich des Brandschutzes überschritten. Das Projekt weist partiell Probleme mit der Einhaltung des Lichteinfallswinkels auf. Auf Grund der effizienten Erschliessung und der sich über die Geschosse wiederholenden einfachen Struktur ist es relativ kostengünstig realisierbar. Es bewegt sich im Bereich des günstigsten Drittels der Projekte, obwohl die Gebäudekubatur nicht sehr kompakt ist und viel Aushub erfordert.

Insgesamt verfolgt das Projekt forciert formale Anliegen, was sich an verschiedenen Stellen negativ auf die Nutzungsqualität auswirkt. Neben den Nachteilen der Laubengänge werden in den Wohnungen der Kopfbauten stark unterbelichtete Zonen in Kauf genommen und dem Hof fehlt die Grösse und Nutzungsidee, als dass er als Bereicherung empfunden werden könnte.

### **Aussenraum**

Der baumbestandene Eingangsplatz an der Elsässerstrasse mit der angrenzenden Quartiernutzung ist einladend und die Anbindung zum Spielbereich sinnvoll. Der Hof im kompakten Blockrand wirkt erdrückt. Zwischen ihm und den beiden anderen Freiräumen gibt es keinen Austausch. Die Aussenräume sind zu stark fragmentiert und die Ausformulierung ist zu schematisch.

## 1.14 1. WERTUNGSDURCHGANG VOL DA



### **Architektur und Landschaftsarchitektur**

Jessenvollenweider Architektur AG  
Clarastrasse 2, 4058 Basel

Frau Anna Jessen  
Herr Ingemar Vollenweider  
Herr Sven Kowalewsky  
Frau Christina Leibundgut  
Frau Veronika Neurohr  
Frau Jasmin Zarali

### **Gesamtleitung**

GSG Projekt Partner AG  
Oberer Rheinweg 33  
4058 Basel

Herr Bernard Steiner

### **Bauingenieur HLK-Ingenieur Sanitär-Ingenieur Fachkoordination Elektro-Ingenieur**

Schnetzer Puskas Ingenieure AG  
Waldhauser + Hermann AG  
BLM Haustechnik AG  
BLM Haustechnik AG  
BSK Baumann + Schaufelberger Kaiseraugst AG

## **Projektbericht Gebäude**

Die städtebauliche Setzung einer Blockrandschliessung leitet sich aus den Zielen her, einen ruhigen Innenhof zu schaffen, die Höhenentwicklung in der Elsässerstrasse abzufangen und einen Übergang zum industriellen Charakter der Bestandsbauten an der Voltastrasse anzubieten. Durch die deutliche Staffelung der Höhenentwicklung und dem Akzent durch Hochhaus mit Turmanbau wird der homogene Ausdruck des Blockrands zu Gunsten des Hervortretens eines scheinbaren Ensembles einzelner Häuser überlagert. Ein flaches Hofgebäude – es nimmt unter anderem die Nutzungen des Kindertagesheims auf – schliesst das Gefüge ab. Das Projekt misst Begegnungs- und Interaktionspotenzialen grosse Bedeutung zu, indem es Erschliessungszonen durch Nutzungsüberlagerungen in multifunktionale und aneignungsfähige Räume übersetzt. Beispiele hierfür sind die so genannten Hoffoyers oder die laubenartige Schicht zur Feinerschliessung der Wohnungen.

Der Umstand, dass das Projekt die Überschreitung der Parzellengrenze zur Elsässerstrasse auf ganzer Länge vorschlägt, wird als ein «nicht korrigierbar» einzustufender Verstoss eingestuft. Dies deshalb, weil sich das in sich stimmige Gesamtkonzept einerseits nicht nach Osten verschieben liesse – die Hofbebauung folgt dem Grundstückverlauf – und andererseits, weil sich der Hofbereich, der beim vorliegenden Entwurf die geforderte Freifläche bereits unterschreitet, von seiner räumlichen Qualität wie auch von den programmierten Flächenerfordernissen nicht verkleinern lässt.

## **Aussenraum**

Die öffentlichen Eingänge in den Innenhof sind richtig platziert und ermöglichen eine gute Durchwegung und Anbindung ans Quartier. Die Bebauung um den Hof ist sehr kompakt und schnürt den Hof ein. Die Gestaltung ist sehr schematisch ausformuliert und wenig identitätsstiftend. Als bereichernden Beitrag wird der erhöhte Freiraum der Kita angesehen.

## 6. GENEHMIGUNG

---

### UNTERSCHRIFTEN DES PREISGERICHTES

Das Preisgericht hat diesen Jurybericht in der vorliegenden Form am 09.04.2016 genehmigt.

Fritz Schumacher (Präsident)



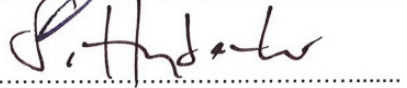
Beatrice Friedli



Christoph Gantenbein



Sabina Hubacher



Jakob Steib



Chaim Howald



Barbara Rentsch



Dieter Stark



Dr. Joris van Wezemaal



Jürg Degen



Andreas Wirz



Peter Kaufmann



Marco Schäublin

